Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 9. März 1886.

Das Ende des Prinzen-Rummels.

Der Antrag auf Ausweisung der Prinzen ist in der französischen Kammer glücklich begraben, und die Art, wie die Einsargung erfolgte, bedeutet nicht nur ein Vertrauensvotum für das Ministerium Freycinet, sondern legt auch Zeugniß ab für die erfreulich fortschreitende Consolidirung der Republik. Vor drei Jahren noch vermochte der gleiche Antrag gute fünf Wochen hindurch Frankreich aus einer schweren Krisis in die andere zu stürzen und die Geschicke der bestehenden Staatsform „in schwebender Pein" zu erhalten. Am 16. Januar 1883 ließ Prinz Jerome Napoleon sein Manifest anschlagen, und am 25ten Februar erst endete jene Reihe von Erschütterungen, in welche die Republik durch diesen dreisten Handstreich der Bonapartisten gestürzt ward, mit dem Decrete, das die Herzöge von Aumale, von Chartres und von Alençon ihrer dienstlichen Stellung in der Armee enthob, um sie bis auf Weiteres in Disponibilität zu versetzen. Um die Leichtigkeit, mit welcher die Republik heute den Ausweisungsvorschlag von sich abgeschüttelt hat, richtig zu würdigen, erinnere man sich nur an die verblüffenden Vorgänge von damals. Zwei Ministerien, Duclerc und Fallières, verschwanden in der Versenkung und ein neues definitives Cabinet war unmöglich zu bilden, da Niemand diese Mission übernehmen wollte, ehe nicht die Prinzenfrage erledigt sei. Dreimal wanderten die Anträge und Amendements der verschiedensten Art zwischen den beiden Häusern des Parlaments hin und her, indem der Senat die Anträge der Kammer verwarf und auf dieselben auch dann nicht eingehen wollte, als letztere sie bedeutend gemildert hatte. Die bonapartistischen Abgeordneten erklärten officiell en masse, Prinz Jerome habe ganz Recht gehabt, daß nur der Appell an das Volk Frankreich wieder eine legitime Regierung geben könne. Sie suchten die Berathungen durch eine absichtliche Obstructionspolitik zu verhindern und trieben es soweit, daß einmal die Kammer ihre Sitzungen für permanent erklären mußte, um die Sache zu Ende zu bringen. Der Vetter des Kaisers wurde eingezogen und vom Untersuchungsrichter in einen Proceß verwickelt, bis die Anklagekammer einstimmig erklärte, es sei kein Grund zur Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens vorhanden. Ja, das Gouvernement hatte sich bei dieser Gelegenheit eine kleine Schlappe geholt, indem es von einer veralteten Einrichtung Gebrauch machte, um zu decretiren, daß die 7 Mitglieder der Anklagekammer sich durch die 7 Mitglieder der Strafkammer verstärken sollten, um den Fall vor die Assisen zu verweisen. Dennoch erklärten alle 14 Beisitzer einstimmig, es sei kein Anlaß vorhanden, eine Anklage zu erheben. So groß war die Erregung, daß neben der Bill gegen die Prinzen auch von der Regierung Vorschläge eingebracht wurden, die starke Beschränkungen der Presse und Vereinsfreiheit mit Rücksicht auf antirepublikanische Demonstrationen enthielten. Da Kammer und Senat sich nicht einigen konnten, verlief schließlich die Affaire im Sande, ja sie nahm ein geradezu groteskes Ende, indem die Prinzen von Orleans die Suppe aussessen mußten, die der rothe Prinz eingerührt. Eine legislatorische Maßregel wurde gar nicht verfügt, aber ehe Ferry das Ministerium übernahm, erließ General Thibaudin das Decret bezüglich der drei Sprößlinge Louis Philipps, so daß Ferry sich gezwungen sah, durch die Aufnahme dieses mehr als anrüchigen Militärs in sein Cabinet ein Element einzuführen, das fortwährend mit den Radicalen kokettirte und ganz geeignet war, ihn selber in eine schiefe Position Deutschland gegenüber zu bringen.

Wie anders gestaltete sich die Situation heute. Selbst die Radicalen betheuerten wiederholt, daß es ihnen beileibe nicht um einen Angriff auf die Regierung zu thun sei, und beschworen Freycinet, nicht die Cabinetsfrage zu stellen, da sie ihren Wählern gegenüber Verpflichtungen übernommen hätten, die ihnen nicht gestatteten, gegen den Ausweisungsantrag zu stimmen. Aus dem Schoße ihrer Partei war ja derselbe auch eigentlich gar nicht hervorgegangen. Es war eine bloße Ueberrumpelung, der sich aber die äußerste und die radicale Linke nicht entziehen durften. Freycinet, der schon in der Commission erklärt hatte, die obligatorische und sofortige Ausweisung in keinem Falle acceptiren zu können, sprach mit solcher Wärme und Präcision, daß er von allen Seiten der Kammer ruhig angehört und vielfach mit Beifallszurufen unterbrochen wurde. Er versicherte, die Regierung werde sich nicht überraschen lassen, sondern ihre Pflicht erfüllen, und betonte, der Ausweisungsantrag enthalte bei aller Souveränetät der Kammer doch einen Eingriff in die Rechte der Executive, der besser vermieden werde, umsomehr als die Geschichte noch niemals die Nützlichkeit der Ausweisungsmaßregeln bestätigt habe und als bei solchen Fällen stets der Modus beliebt sei, erst die Regierung handeln und dann die getroffene Maßregel durch die Kammer bestätigen zu lassen. Gewichtigen Eindruck auf allen Seiten machte es, als er darauf hinwies, wie die Republik im gegenwärtigen Momente infolge der wirthschaftlichen Krisis, die über ganz Europa hereingebrochen sei, eine schwere Periode zu durchschreiten habe und deshalb alles vermeiden müsse, was die Einigkeit der Republikaner stören könne. Niemand, mochte er nun der Rechten oder der Linken angehören, insofern er es nur mit Frankreich selber ehrlich meinte, konnte am Ende leugnen, daß der Arbeiterstrike von Décazeville, der einen immer ernsteren Verlauf zu nehmen droht, die ganze Aufmerksamkeit der Executive und Legislative erfordere, und daß wichtige Entscheidungen auf diesem Gebiet viel nothwendiger seien, als die keineswegs dringliche Proscription der Prinzen. Zu gewaltig pochen die Socialdemokraten und Anarchisten an die Thore der Republik, als daß es nicht den Vogel Strauß spielen hieße, wenn diese ihre Kräfte im gegenwärtigen Augenblicke an die Vertreibung von ein paar einzelnen Personen vergeuden wollte.

Das sind unbestreitbare Wahrheiten, und an ihnen wird dadurch nichts geändert, daß man rein theoretisch allerdings verschiedener Ansicht darüber sein kann, ob die Republik schon soweit befestigt ist, um orleanistische und bonapartistische Verschwörungen gar nicht mehr zu fürchten. Der Deputirte Keller von der Rechten wollte zwar der Kammer zu Gemüthe führen, daß Ausweisungen und Proscriptionen immer ein Zeichen von Schwäche seien und den Niedergang derjenigen Regierung einleiteten, die solche Maßregeln verhänge. Darauf ist die einfache Antwort, daß die Monarchisten so ritterlichen Ansichten immer nur huldigen, wenn sie in der Minorität sind und das Damoklesschwert über ihrem eigenen Haupte schwebt. Das Julikönigthum hat die Herzogin von Berry und die übrigen Mitglieder der vertriebenen Bourbonen scharf genug exilirt, sowie die Restauration vorher mit den Napoleoniden auch nicht sanft umgesprungen war. Was der 2. December in Bezug auf solche Gewaltthaten geleistet hat, wird ewig unvergeßlich bleiben. Kellers Declaration ist also gar nichts als eine Variante zu dem kecken Satze, den einst Cassagnac in die Worte zusammenfaßte: „Wenn ihr Liberalen am Ruder seid, so verlangen wir von euch kraft eurer Principien alle jene Freiheiten, die wir Conservative euch kraft unserer Principien verweigern, wenn wir das Heft in Händen haben." Nicht also um sich den Beifall der Monarchisten zu verdienen, hat die Kammer den Ausweisungsantrag beseitigt, sondern weil sie die Republik bereits für so weit consolidirt hält, daß die Anwesenheit der Mitglieder jener Familien, die einst über Frankreich geherrscht, im Lande keine Gefahr mehr für dieses letztere bildet. Und Niemand wird leugnen, daß es schöner ist, wenn man Verschwörer gegen die Republik ins Irrenhaus schickt, als wenn man sie mit hochnothpeinlichen Processen drangsalirt.

Immerhin kann sich auch Freycinet persönlich zu den überwältigenden Majoritäten gratuliren, mit welchen nicht nur der obligatorische Ausweisungsantrag, sondern auch der facultative beseitigt ist, der das Ministerium ermächtigen wollte, durch ein Decret des Präsidenten die Verbannung in Kraft zu setzen, sobald das für nothwendig erachtet werde. Diesen letzteren Antrag hatte im Ausschuß der Premier zwar auch für überflüssig erklärt, ihn jedoch im Nothfalle acceptiren wollen, um keinen Conflict herauf zu beschwören. Daß die Kammer beide Vorschläge verwarf, ist sicherlich ein Erfolg Freycinet's. Freilich fällt bei der imponirenden Mehrheit, welche die Regierung davon trug, auch ins Gewicht, daß ja diesmal die gesammte Rechte, 170 Mann stark, für sie stimmen mußte. Indessen kommt als Gegenrechnung in Betracht, daß Clemenceau's Partei und die Radicalen, ja auch 90 Gambettisten unter Brisson mit der Minorität votirt haben. Ganz besonders aber kann es sich Freycinet zum Ruhme anrechnen, daß die von ihm acceptirte Tagesordnung, die das Vertrauen in die Energie und Wachsamkeit der Regierung ausdrückt, mit mehr als Dreiviertelmajorität angenommen wurde, denn für diese Tagesordnung hat doch sicherlich nur die vereinigte Linke und kein Mensch von der Rechten gestimmt. Alles in allem ist der Erfolg, mit dem die Regierung in kurzem Processe dem Spectakel ein Ende bereitete, um so anerkennenswerther, als alles geschehen war, um die öffentliche Meinung gegen die Prinzen aufzureizen und Freycinet den Sieg zu erschweren. Die Radicalen und wohl auch die bonapartistischen Blätter veröffentlichten angebliche Verschwörungspläne der Orleans mit allen Details, sie stachelten selbst die Eitelkeit der Franzosen auf mit der Mahnung, die Ausweisung der Prinzen könne unliebsame Interventionen von Seiten des Auslandes veranlassen. Ja der Figaro behauptete sogar, das Decret, welches die drei Nachkommen Louis Philipps zur Disposition gestellt hatte, verliere nach Ablauf dreier Jahre von selbst seine Wirksamkeit, wenn nicht eine militärische Untersuchungscommission die Nothwendigkeit seiner Fortdauer bestätige. General Boulanger, der an schneidigem Vorgehen gegen die Prinzen hinter Thibaudin nicht zurückbleiben will, ist gerade der richtige Mann, um auf solche Einreden zu hören! Er hat darauf erwidert, daß die Einsetzung einer Untersuchungscommission über die Fortdauer der Stellung zur Disposition nur dann nothwendig sei, wenn der Maßregel militärische Motive zu Grunde lägen. Hier aber handle es sich nach dem Wortlaut der Ordonnanz um rein politische Motive, über die keine Untersuchungscommission, sondern nur der Ministerrath entscheiden könne. Im Conseil aber ist Boulanger's Stimme mächtig genug, um jeden Gedanken an eine Rehabilitation der drei Herzöge abzuschneiden. Alle diese theils ungeschickten, theils perfiden Auslassungen hatten die öffentliche Meinung sehr für die Annahme des Ausweisungsantrages einnehmen müssen. Um so größer ist daher der Sieg zu veranschlagen, den Freycinet durch dessen prompte Verwerfung mit überwältigender Majorität erfochten hat.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 7. März. [Der Socialisten-Proceß.] Das Urtheil des Chemnitzer Landgerichts in Sachen wider die Reichstagsabgeordneten Bebel, Auer, Dietz, Frohme und Genossen ist bekanntlich vom Reichsgericht aufgehoben worden; der Proceß wird, wie seiner Zeit gemeldet, von Neuem vor dem Landgericht Freiberg i. Sachs. zur Verhandlung gelangen. Vom letzteren ist nun folgender bemerkenswerther Beschluß ergangen:

In Erwägung, daß 1) durch die reichsgerichtliche Zurückweisung der Sache die bezüglich der Angeklagten Bebel, Auer, Dietz, Frohme, Heinzel, Ullrich und Müller wegen des ihnen beigemessenen Vergehens wider §§ 128, 129 des Strafgesetzbuches beim kgl. Landgericht zu Chemnitz begründete Zuständigkeit im Sinne von § 7 ff. der Str.-Pr.-O. auf das Landgericht Freiberg übergegangen ist; 2) daß rücksichtlich der diesen sieben Angeklagten schuldgegebenen strafbaren Handlung und der den Mitangeklagten Viereck und v. Vollmar beigemessenen Betheiligung daran ein Zusammenhang im Sinne von § 3 der Strafproceßordnung vorhanden ist; 3) daß das gegen diese beiden Angeklagten aus § 128, 129 des Strafgesetzbuches eingeleitete Strafverfahren zur Zeit noch bei dem kgl. Landgericht zu Chemnitz anhängig ist, wird beschlossen, daß die letztere Strafsache, entsprechend den staatsanwaltlichen Anträgen Blatt 83, 91 und im Blatt 84a zu lesenden Einverständniß des kgl. Landgerichts zu Chemnitz, verbunden mit derjenigen gegen die unter 1 Genannten allhier (Freiberg) zur Verhandlung und zur Entscheidung zu bringen ist. (§ 13 Ab. 2 der St.-P.-O.)

Die Verhandlung wird wahrscheinlich im Juni stattfinden.

[Marine.] Aus Kiel wird berichtet: Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird Prinz Heinrich die Stelle eines ersten Offiziers an Bord des neuen Panzerschiffes „Oldenburg" während des Sommers bekleiden. Man erwartet, daß zugleich die Ernennung des Prinzen zum Corvetten-Capitän erfolgen wird. Das Commando übernimmt der Capitän zur See Heusner. Die „Oldenburg" wird gegen sonstigen Gebrauch auch während der Probefahrten mit voller Besatzung in Dienst gestellt werden. Das Fahrzeug wird außerordentlich gerühmt, die innere Einrichtung mit der elektrischen Beleuchtung in allen Räumen soll eine höchst comfortable sein und für die Aufnahme des Kaiserlichen Prinzen sind alle Anstalten getroffen. Aeußerlich gleicht die „Oldenburg" den Schiffen der Sachsenklasse nur insofern, als dieselbe auch nur einen Signalmast mit Mastkorb aufweist, sonst hat sie, namentlich was die Höhe anbetrifft, mehr Aehnlichkeit mit den Panzern „Kaiser" und „Deutschland". Letztere Fahrzeuge dürften in absehbarer Zeit ohne zwingende Nothwendigkeit kaum in Dienst kommen, da man mit der großen Zahl der für sie erforderlichen Mannschaften fast ein ganzes Kreuzergeschwader besetzen kann. Das Reservepanzergeschwader erhält im Uebrigen eine zur Hälfte aus Activen, zur Hälfte aus Reserven gebildete Besatzung. Es ist nicht unmöglich, daß das Reservegeschwader nach seiner Außerdienststellung noch längere Zeit zusammenbleibt, da sich diese Art des Ueberwinterns, bei der eine einzige complete Schiffsmannschaft die Conservirung von 5 Fahrzeugen übernimmt, als sehr praktisch erwiesen hat. Das Schulgeschwader soll dem Vernehmen nach etwa am 27. März in Wilhemshaven eintreffen und dann die Besatzung wechseln und nach Kiel übergeführt werden. Das Commando übernimmt Capitän zur See von Pawels, zuletzt Commandant auf „Albatroß", der dieselbe während der Geschwaderübungen als Divisionschef commandirt und zugleich die Leitung des Flaggschiffs „Stein" in Händen hat. Die Manöver werden im Ganzen nur 5 Wochen in Anspruch nehmen.

[Festmahl.] Im großen Saal des Kaiserhofes versammelten sich Freitag Nachmittag die national-liberalen Fractionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, sowie eine Anzahl Gäste derselben zu einem Festmahl, um nachträglich den 70. Geburtstag des Herrn von Benda und Dr. Römer zu feiern. Der Letztere war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Herr von Bernuth eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit dem Hoch auf den Kaiser. Ihm folgte Herr Hobrecht mit einem Toast auf die beiden Jubilare, den Herr v. Benda beantwortete. Herr Dr. Bürklin begrüßte die Gäste, insbesondere die von der Presse, in deren Namen der Vertreter der „Köln. Ztg.", Herr Dr. Fischer, dankte. Es folgte dann noch eine Anzahl Tischreden von den Herren Dr. Hammacher, Miquel und Anderen. An Herrn von Bennigsen wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

[Traurige Folgen der Kurpfuscherei] kamen gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II. zur Sprache. Auf der Anklagebank befand sich ein siebzigjähriger Mann von ländlichem Aussehen, der „Heilkünstler" Johann Karl Rudolf Anton, welcher nach seinen Geschäftskarten im Stande sein will, die verschiedensten und schwierigsten Krankheiten zu heilen. Er war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Sein Opfer, der dreißigjährige Kaufmann Hugo Brandstetter, kann sich nur mit Hilfe von Krücken fortbewegen. Derselbe hat Jahre lang an einer Kniegelenkentzündung gelitten, welche der verstorbene Geheimrath Wilms insoweit hob, daß dem Patienten nur noch eine geringe Lähmung anhaftete. Da hörte der Letztere zu seinem Unglück von den Wunderkuren des Angeklagten sprechen und ließ sich verleiten, demselben einen Besuch zu machen. „Das wollen wir schon kriegen, das ist für mich eine Kleinigkeit", meinte Herr Anton, nachdem er das Bein in für den Patienten höchst schmerzhafter Weise nach allen Richtungen hin- und herbewegte: „Die Kniescheibe ist verrenkt, die muß wieder eingesetzt werden." Und am folgenden Tage begann der Heilkünstler mit dem Einsetzen. Der Kranke mußte sich auf das Bett legen, und während zwei kräftige Männer mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht an dem kranken Beine ziehen mußten, hatte der Wundermann neben dem Liegenden Stellung genommen, und sich über denselben beugend „strich" er dessen Knie mit nerviger, knöcherner Faust. Der Angeklagte schonte sich nicht, er „strich", bis ihm der Schweiß von der Stirn rieselte, obgleich er sich bei dieser Arbeit seines Rockes entledigt hatte. Der Kranke hielt unter fürchterlichen Schmerzen und lautem Schreien drei Mal diese barbarische Behandlung aus; dann konnte er es nicht mehr ertragen und mußte schleunigst einen Arzt zu Hilfe ziehen. Es soll durch das Heilverfahren des Angeklagten eine Sprengung des Seitenbandes neben der Kniescheibe bewirkt und eine heftige Entzündung des leidenden Theiles hervorgerufen sein; das bedauernswerthe Opfer wird wohl zeitlebens ein Krüppel bleiben. Der Angeklagte, der schon in der Gegend von Züllichau sogenannte Schäferkuren ausgeführt hat, bestritt, daß sein Heilverfahren das erwähnte traurige Ergebniß herbeigeführt habe, und behauptete hartnäckig, daß Herr Brandstetter völlig gesund geworden wäre, wenn er die Kur längere Zeit hindurch fortgesetzt hätte. Die Feststellung, ob thatsächlich durch das Verfahren des Angeklagten ein Seitenband neben der Kniescheibe zerrissen worden, gelang durch die Beweisaufnahme nicht, denn der als Sachverständiger geladene Oberstabsarzt Dr. Hahn begutachtete, daß eine solche Verletzung nur durch seitliches Beugen des Kniees und nicht durch die von dem Angeklagten vorgenommenen Bewegungen herbeigeführt werden könne; auch sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der jetzige Zustand des Herrn Brandstetter eine Rückwirkung seines früheren chronischen Knieleidens sei. — Der Staatsanwalt hielt wenigstens für erwiesen, daß der Angeklagte dem Herrn Brandstetter durch die Behandlung Schaden an seinem Körper zugefügt habe und beantragte eine Geldstrafe von 150 M. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß hier in erster Linie eine Gefängnißstrafe am Platze sei nnd erkannte auf eine solche von vierzehn Tagen.

* **Berlin,** 7. März. [Berliner Neuigkeiten.] Frau Lina Morgenstern, die sich in leidendem Zustande befindet, wird demnächst nach Italien reisen, um Heilung zu suchen. Wie der B. B.-C. mittheilt, hat die Kaiserin erklärt, die Kosten ans ihrer Privat-Schatulle zu tragen. — Wie die „Voss. Ztg." erfährt, beabsichtigt Dr. Schliemann nicht, seinen Wohnsitz in Berlin zu nehmen; er will mit dem neu erworbenen Hause seiner Frau ein Geschenk machen. — Beim Ablösen der Wache im königl. Schlosse kam Freitag, der „Post" zufolge, eine bedauerliche Ausschreitung vor. Einer jener arbeitsscheuen Strolche, welche die Wache zu begleiten pflegen, machte im Schloßhofe Unfug, so daß die Polizei schließlich zu seiner Festnahme schreiten mußte. Unter lautem Gejohle folgten etwa 200 Menschen dem Verhafteten bis zur Wache in der alten Münze, und nur durch nachdrückliches Einschreiten einer Anzahl Schutzleute konnte die Menge, aus deren Mitte Schneebälle flogen, zerstreut werden.

= **Prenzlau,** 6. März. [Dritter Tag der Verhandlung.] Es erscheint heute zunächst als Zeuge Guts-Administrator v. Wangenheim. Dieser giebt eine längere Schilderung, in welcher Weise die Angeklagten Wilhelm Schmidt und Kienscherf s. Z. das Guts-Inventar von Herrn v. Below auf Hohenfelde gekauft haben. Die Manipulation sei eine ähnliche wie die auf Alt-Placht gewesen. — Mühlenmeister Voigt bekundet, daß der Graf etwa 14 Tage vor seiner Abreise wiederholt zu Unverdroß sagte: „Sie müssen die Viehgeschichte mit Wilhelm Schmidt in Zehdenick regeln", und daß Unverdroß diese Aufforderung entschieden ablehnte, mit dem Bemerken: er könne Unannehmlichkeiten haben. — Graf Matuschka bestreitet das Vorkommniß einer solchen Unterredung, während Unverdroß die Möglichkeit desselben zugiebt. — Es treten alsdann einige Zeugen auf, aus deren Bekundungen hervorgeht, daß Syring von den Gebrüdern Schmidt nur als Vieh-Einkäufer vorgeschoben worden sei. —

Der Staatsanwalt erklärt hierauf, er könne auf weitere Zeugen bezüglich dieses Punktes verzichten, das bisherige Belastungsmaterial befriedige ihn vollständig. — Die Vertheidigung hat hiergegen nichts zu erinnern. Der Staatsanwalt will auch auf das Zeugniß der Familienangehörigen der Frau des Angeklagten, Grafen Matuschka, verzichten, da dieselben nicht über die Schuld oder Unschuld desselben, sondern lediglich über Familienzwistigkeiten bekunden könnten, der Vertheidiger, Rechtsanw. Dr. Hoffmann, erklärt jedoch, daß die Vertheidigung die Vernehmung nicht entbehren könne.

Ritterschafts-Sequester Blumenthal (Prenzlau), welcher bei beiden Sequestrationen auf dem Gute Alt-Placht als Sequester gewesen ist, giebt an, daß er das Gut stets in gutem Zustande gefunden, daß das Gut aber höchstens einen Werth von 110 000 Mark habe. Er hätte, trotzdem das Gut durch den Inspector Unverdroß vorzüglich verwaltet worden wäre, den Bankerott etwa im Herbst desselben Jahres erwartet. Durch die Viehverkäufe wären die Hypothekengläubiger allerdings geschädigt worden. Den Werth des an Schmidt und Genossen für 6800 Mark verkauften Inventars schätzt er nach den Angaben des Staatsanwalts auf 10—11 000 Mark. Auf Befragen des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dietrich, deponirt der Sachverständige: Das Gut sei seit dem Kauf durch den Grafen Matuschka im Werth um 13 430 M. und zwar nur durch die verschiedenen Verkäufe zurückgegangen.

Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dietrich berechnet, daß, da Schönfeld das Gut, für welches dieser im März 1884 eine baare Anzahlung von 45 000 M. erhalten, für 136 000 M. zurückgekauft und nur 2000 M. angezahlt, noch 17 000 M. bei dem Geschäfte verdient habe. — Banquier Schönfeld bestreitet das: Er habe allein 12 000 M. Sequestrationskosten

gehabt. Wenn er sich nun noch die Provision, Stempelgebühren, Zinsverlust 2c. berechne, dann sei ihm ein Schaden von 35 000 M. entstanden. Nun komme hinzu, daß ihm die Hypothek von 60 000 M. gänzlich ausgefallen sei. Wenn er das Gut nicht preiswerth verkaufen könne, dann entstehe ihm ein Schaden von 95 000 M. — Ueber diese Angelegenheit entspinnt sich noch eine längere Discussion, die zu keinem Resultate führt.

Nach einer längeren Pause erklärt der Staatsanwalt, ehe in der Beweisaufnahme fortgefahren wird, daß er, nachdem er das Anklagematerial durchgesehen, die Verzichtleistung auf das Zeugniß der Familienangehörigen zurückziehe.

Der nächste Zeuge ist der Schwager des Grafen Matuschka, Richard Janke. Derselbe bekundet auf Befragen des Präsidenten, daß sein Vater auf sein und seines Bruders Antrag am 12. Juni vorigen Jahres entmündigt worden wäre. Graf Matuschka hätte zunächst eine Mitgift von 37 000 Mark und außerdem 40 000 Mark erhalten, die als Hypothek auf das Gut für seine Schwester eingetragen worden, bei der Subhastation aber ausgefallen wären. Außerdem seien an ihn noch verschiedene Summen gezahlt worden, so daß er incl. Ausstattung und verschiedener Auslagen im Ganzen 58 521 Mark 98 Pf. an Mitgift empfangen habe. Baar habe der Graf in dem Jahr 12 703 Mark erhalten. In Aussicht hatte er noch eine Zahlung von 9000 Mark und am 1. October 1885 sollten auf die Schönfeld'sche Hypothek noch 15 000 Mark bezahlt werden. Auf die Frage des Präsidenten, warum der Angeklagte die 9000 Mark nicht erhalten habe, giebt Zeuge als Grund an, daß die Schwäger in der Zwischenzeit Weiteres aus der Vergangenheit des Grafen Matuschka erfahren hätten; besonders hätte sie hierzu der Umstand bestimmt, daß der Graf das Vermögen von 240 000 Mark seiner ersten Frau binnen kurzer Zeit durchgebracht hätte. Die Scheidung von seiner ersten Frau sei 6 Wochen vor der Verlobung mit seiner Schwester erfolgt. Der Grund der Entweichung des Grafen wäre nach seiner Ansicht der gewesen, daß es durch die Verurtheilung in dem Proceß mit Heirathsvermittler Ucko bekannt geworden wäre, daß seine Heirath durch einen Heirathsvermittler zu Stande gekommen wäre, was natürlich auch den Schwägern bis dahin unbekannt war.

Staatsanwalt: Woher wissen Sie, daß das Vermögen der ersten Frau des Grafen Matuschka 240 000 Mark betragen hat? — Zeuge: Die geschiedene Frau des Grafen hat mir es selbst erzählt. — Präs.: Herr Graf, wie lange waren Sie mit Ihrer ersten Frau verheirathet? — Graf Matuschka: 6 Jahre. — Staatsanwalt: Wo lebten Sie mit Ihrer geschiedenen Frau? — Graf Matuschka: Theils in Breslau, theils auf unserem Gute Rathgen bei Kaiserswaldau. — Ueber das Telegramm: Komme nicht zurück 2c., bemerkt Zeuge, daß, da seine Mutter fürchtete, der Graf könnte bei seiner Rückkehr verhaftet werden, sein Bruder dasselbe abgesendet habe.

Der nächste Zeuge ist der Onkel des Vorigen. Obgleich Jurist, hat er Einiges über Landwirthschaft, besonders über Schafe, geschrieben. Derselbe bekundet, daß das Gut viel zu theuer gekauft worden wäre, der Graf aber ein tüchtiger Landwirth und fleißiger Mensch sei. Die Angelegenheit hätte gleich nach dem Weggange des Grafen ausgeglichen werden sollen. Seine Neffen hätten aber an ihren Vater, der z. Z. in Gastein gewesen wäre, depeschirt: „Nicht bezahlen, Matuschka 40 000 Thlr. Schulden." — Zeuge Richard Janke begründet diese Summe, indem er berichtet, daß der Graf 60 000 M. Wechselschulden an seine erste Frau habe. Für die Wechsel hätte er von ihr Vollmachten auf verschiedene ihr gehörige Häuser in Dresden erhalten, damit er als vermögender Mann gelten könnte. — Graf Matuschka bestreitet die Wechselschulden an seine erste Frau. Staatsanwalt zum Zeugen: Wer hat Ihnen bezüglich der Wechsel Mittheilung gemacht. Zeuge: Die geschiedene Frau des Grafen Matuschka. — Verth. Dr. Hoffmann: Aus welchem Grunde hatten Sie eine Unterredung mit der geschiedenen Frau des Grafen? — Zeuge: Dieselbe suchte mich auf, um zu erfahren, was sie zu erwarten hätte. — Der Grund, daß auch Zeuge und sein Bruder Strafantrag gegen den Grafen gestellt haben, ist, daß sie sich vor dem Verdacht schützen wollten, das Verfahren Ihres Schwagers zu beschönigen, und ihn, wie der Zeuge sagte, los sein wollten. Die Schulden des Grafen, welche sie, wie folgt, angaben: 1) 12000 Mark ausgeklagte Forderung an den Heirathsvermittler. 2) 7200 Mark Entschädigung für geschlagenes und verkauftes Holz an den Vorbesitzer des Gutes. 3) 7200 Mark an die Ersteher des Holzes zurückzuzahlen. 4) 60 000 Mark fällige Resthypothek auf dem Gute. 5) 2771 Mark nicht gezahlte Zinsen an die Landschaft. 6) 750 Mark nicht gezahlte Zinsen an den Besitzer der Resthypothek. 7) Etwa 20000 Mark für das verschleuderte Inventar. 8) Etwa 60 000 Mark die Wechselforderung seiner geschiedenen Frau. 9) Diverse andere kleine Forderungen, haben sie, als Entgegnung auf einen überaus heftigen Angriff in der Kreuzztg. und im „Berl. Tageblatt" veröffentlicht, ebenso die Erklärung: „Die Staatsanwaltschaft zu Prenzlau hat nun gegen den Grafen Matuschka die Untersuchung eröffnet. Die Vorladungen an die Zeugen in dieser Angelegenheit lauten: „In der Untersuchungssache wider den Grafen Matuschka und Genossen".

Nunmehr erscheint als Zeugin die Schwiegermutter des Grafen Matuschka, durch welche derselbe s. Z. Eingang in die Familie Janke gefunden hat. Dieselbe giebt als Grund, daß Graf Matuschka sein Gut plötzlich verlassen hat, den Verlust des Processes mit dem Heirathsvermittler Ucko und die Besorgniß vor neuen Unannehmlichkeiten an. — Präs.: Ihr Schwiegersohn hat sich geschämt, da Ihnen von dem Proceß nichts bekannt war? Zeugin: Den Proceß kannten wir wohl; mein Schwiegersohn wurde aber deshalb so kopflos, weil er gar nicht glauben konnte, daß er den Proceß verloren hätte. — Präs.: Wie erklären Sie sich aber, daß er all sein Guts-Inventar verkaufte? — Zeugin: Er wollte sich damit wohl das Reisegeld verschaffen. Die mehrfach erwähnte Depesche: „Komme nicht 2c.", erklärt Zeugin, sei ohne Veranlassung ihrerseits abgeschickt worden. Zeuge Richard Janke wiederholt dagegen, daß ihm sein z. Z. kranker Bruder gesagt habe, daß er die Depesche auf Veranlassung der Mutter geschrieben habe. Zeugin behauptet, daß sie die Depesche nie abgesendet hätte, und äußert sich äußerst absprechend über den Sohn, welcher die Depesche gesandt hatte.

Der folgende Zeuge, Rechtsanwalt Wertheim (Berlin), bejaht die Frage des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Friedmann, daß Wilh. Schmidt dem Banquier Schönfeld eine Hypothek abkaufen wollte. — Die Beweisaufnahme ist damit erschöpft.

Der Gerichtshof beschließt auf Antrag des Staatsanwalts, die Familienangehörigen und die Zeugin Frl. Nordmann, da letztere sich unzweifelhaft der Begünstigung des Hauptangeklagten schuldig gemacht habe und die Frage noch zu erörtern sein werde, ob gegen die Zeugin eine Strafverfolgung eintreten müsse, **nicht** zu vereidigen.

Nach vorgenommener Vereidigung der anderen Zeugen formulirt der Präsident folgende den Geschworenen vorzulegende Fragen: 1) Ist der Angeklagte, Graf Matuschka von Toppolcza, Freiherr von Spättgen, schuldig: im Sommer 1885 zu Alt-Placht oder sonst wo im Inlande als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, Vermögensstücke verheimlicht oder bei Seite geschafft zu haben? 2) Sind die Angeklagten 2 bis 7 schuldig, dem Angeklagten zu 1 zur Begehung des Verbrechens durch Rath oder That wissentlich Hilfe geleistet zu haben? 3) Unterfrage zu 1 und 2: Sind mildernde Umstände vorhanden? — Auf Antrag des Staatsanwalts wird noch folgende Unterfrage gestellt: Im Falle der Verneinung der Frage zu 1: Ist der Angeklagte, Graf Matuschka, schuldig, bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung, in der Absicht, die Befriedigung seines Gläubigers. des Banquiers Schönfeldt, zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite geschafft zu haben?

Die Sitzung wird alsdann auf Montag, den 8. März, vertagt.

Vermischtes aus Deutschland. Ein Braunschweiger Blatt schreibt: „Es ist nun fast 1½ Jahr verflossen, seitdem Höchsten Orts das Todtengeläut für den hochseligen Herzog Wilhelm angeordnet wurde, und noch immer ist nicht entschieden, wer eigentlich die Kosten dafür bezahlen muß. In manchen Orten ist noch heute kein Pfennig dafür bezahlt, da Prediger, Kirchenvorstand und Gemeinderath die Verantwortung nicht tragen wollen, die Kosten auf irgend eine Kasse zu übernehmen; eine Menge Gesuche und Anfragen sind an die competenten Behörden gerichtet, aber die Unklarheit dauert fort. Wird nicht auf diesem Landtage von Seiten der Landesregierung oder eines Abgeordneten das Schweigen gebrochen werden?" — In Betreff des in Gründung befindlichen Professor Schweninger'schen Sanatoriums in Heidelberg gehen dem „Rh. C." folgende authentische Mittheilungen zu: „Das Schloßhotel ist von einem Consortium, welchem ein Berliner, ein Mainzer Haus und ein zu Wiesbaden sich aufhaltender, wohlbekannter Finanzier angehört, erworben worden, ebenso ist ein Terrain von vier Morgen behufs Erbauung eines zweiten Sanatoriums bereits gekauft und der Kaufpreis schon am 28. v. M. ausbezahlt worden. Das Terrain für die nach den Sanatorien projectirte Seilbahn wird die Stadt Heidelberg unentgeltlich an die Unternehmer abgeben. Die Eröffnung des Sanatoriums läßt Professor Schweninger schon in nächster Zeit durch die Direction zu Heidelberg bekannt geben." — Zum Tode verurtheilt wurde am Donnerstag von dem Schwurgericht zu Hildesheim der 25 Jahre alte Candidat der Philologie Friedrich Stolle aus Sarstedt wegen Mordes, begangen am 29. November v. J. an seinem Stiefvater, dem Gastwirth und Musikus Heinrich Prigge zu Sarstedt. — Der frühere Premierlieutenant Nobiling, der nach dem Attentat seines Bruders den Namen Edeling erhielt, war nach seinem Ausscheiden aus dem Militärverhältniß mit der Vertretung einer Firma aus Grevenbroich betraut und hatte in Köln seinen Wohnort. In dieser Stellung hat Edeling, wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, bedeutende Unterschlagungen begangen und ist am 1. cr. gefänglich eingezogen worden.

Frankreich.

L. **Paris,** 6. März. [Der Strike in Decazeville.] In der gestrigen Sitzung des Pariser Gemeinderaths erstattete Mesureur Bericht über den Antrag seiner Collegen Vaillant, Chabert und Joffrin, den Strikenden von Decazeville 10 000 Franken als Unterstützung zukommen zu lassen. Der Ausschuß ist mit der Form, in der die Forderung gestellt war, nicht einverstanden, räth aber zu einem Act der Menschlichkeit gegen die nothleidenden Bergleute und ihre Familien. Vaillant besteht hingegen darauf: daß die Strikenden gerade wegen des Muthes, den sie bei der Einstellung ihrer Arbeit zeigen, unterstützt zu werden verdienen, und daß der Gemeinderath entschieden für oder gegen die Kapitalisten, für oder gegen die Strikenden Partei ergreifen müßte. Der Seine-Präfect findet auch, eine den Darbenden gebotene Spende sei hier nicht am Platze, weil sie in dieser Form noch immer eine Billigung des Strikes und der damit verbundenen Ausschreitungen bedeute. Auf eine Bemerkung des Gemeinderathes Binder, die Abgg. Basly und Camélinat wären an Allem schuld und sollten zur Rechenschaft gezogen werden, wälzt Joffrin seinerseits die ganze Verantwortung auf Léon Say und es entsteht ein heftiger Streit, nach welchem endlich der Antrag Vaillant-Chabert-Joffrin mit 46 gegen 12 Stimmen verworfen und folgender Antrag Cernesson's mit 36 gegen 23 Stimmen angenommen wird:

„Eine Summe von zehntausend Franken wird zur Verfügung des Maires von Decazeville gestellt, damit das Elend der Einwohner seiner Gemeinde, Opfer der Arbeitseinstellung in den Bergwerken, gelindert werden könne."

Privatdepeschen aus Decazeville zufolge hat daselbst die Nachricht von dem Votum des Pariser Gemeinderaths den Strikenden, die theilweise bereits die Arbeit wieder aufnehmen wollten, neuen Muth zum Ausharren eingeflößt. Auch die von der Bergwerks-Gesellschaft angeworbenen Arbeiter aus den umliegenden Dörfern haben im letzten Augenblick sich geweigert, in die Schachte hinabzusteigen.

Paris, 6. März. [Der Attentäter.] Das Individuum, welches gestern in der Börse festgenommen wurde, weil es von der Galerie herab eine Flasche, die Blausäre enthalten haben soll, ins Parquet warf und dann mehrere Revolverschüsse that, wurde im Laufe des Abends zweimal verhört. Zuerst gab der Mann an, er heiße Petrowitsch und sei in Basel geboren, wollte aber weiter keine Geständnisse machen. In seinen Taschen fand man außer zwei Paar Socken, Seife und Kamm mehrere Nummern anarchistischer Blätter. Im zweiten Verhör nahm er das Gesagte zurück und erzählte, er heiße Charles Auguste Gallot, sei 28 Jahre alt und stamme aus dem bretonischen Departement Morbihan. Er sei Anarchist, nebenbei Chemiker, aber gegenwärtig ohne Arbeit und im Jahre 1879 wegen Falschmünzerei zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden, die er absaß. Wahnsinnig, wie man zuerst glaubte, scheint Gallot nicht zu sein. Die Revolverschüsse im Börsenpalast erklärte er durch seine Ueberzeugung, die heutige Gesellschaft müsse vernichtet werden, und knüpfte dann an dieses Geständniß ein ausführliches anarchistisches Glaubensbekenntniß.

[Die Panama-Gesellschaft] theilt folgendes Telegramm mit:

„Panama, 3. März 1886.

Sonntag großes Banket, veranstaltet von der englisch-amerikanischen Colonie. Dinstag von Panama nach Colon abgereist; die Werkstätten von Matachin und die Bauplätze von San-Pablo besichtigt, wodurch der Besuch des ganzen Canals vervollständigt wurde. Wir reisen heute, alle in bester Gesundheit, auf dem „Washington" nach Frankreich ab.

Ferdinand de Lesseps."

Großbritannien.

London, 6. März. [Fürst Krapotkin,] der seit einigen Tagen in London weilt, ist der Gast des russischen Nihilisten Stapniak. Er wird seinen früheren Beiträgen zum „Nineteenth Century" eine Reihe von Artikeln über den Socialismus folgen lassen. Seine Flugschrift, betitelt „Ein Aufruf an die Jugend", ist von Hyndman in's Englische übersetzt worden und wird hier in Umlauf gesetzt. Die Londoner Socialisten haben erklärt, daß sie mit den anarchischen Theorien des Fürsten nicht übereinstimmen, da sie nicht die gegenwärtige Regierungsmaschine zu zerstören, sondern zu benutzen wünschen. Da kein Gesetz zur Ausweisung in England existirt, so begnügen sich die Polizeibehörden mit der einfachen Ueberwachung socialistischer Bewegungen.

Rußland.

[Ueber die russische Justiz und das Verhalten Rußlands in den Ostseeprovinzen] wird der Kreuz-Ztg. aus Petersburg, 28. Februar, geschrieben: Als im vergangenen Herbst der Senator Manassëin zum Justizminister berufen wurde, da konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der moskowitischen Partei für ihre politischen Machinationen nunmehr auch auf dem Gebiete der Justiz freies Feld gegeben werden solle. Der durch seine Revision der Ostseeprovinzen in Rußland selbst eigentlich erst bekannt, zugleich aber auch weit über die Grenzen des Reichs hinaus berüchtigt gewordene Senator hat nicht ermangelt, mit dem „westeuropäischen" Vorurtheil, daß der Justiz alle politischen Zwecke fremd sein sollen, gründlich zu brechen. Der Ernennung Manassëins ging in der russischen Presse gewissermaßen als Morgenroth der unverfrorene Rathschlag voraus, daß aus dem russischen Staatsdienste überhaupt, jedenfalls aber aus dem höchsten Reichsgerichtshof, dem Senat, die Deutschen womöglich ganz zu beseitigen wären. „Es ist durchaus erforderlich" — so ruft der „Swet" aus — „daß die russische Gesellschaft eifersüchtig darüber wacht, „daß Deutsche gar nicht oder wenigstens nach Maßgabe der Möglichkeit nicht Zutritt zum Staatsdienst erhielten; denn diese Nation ist zur Zeit besonders fremdländischer Intrigue zugeneigt." — Der Justizminister hat aus dieser Parole die Consequenzen gezogen. Er hat damit begonnen, diejenigen Departements des Senats zu „säubern", in denen die Angelegenheiten der Ostseeprovinzen verhandelt werden. Im Senat giebt es gewisse Departements, in denen zufolge der besonderen Aufgaben derselben westeuropäisch denkende Senatoren, ja sogar Deutsche, unschädlich sind. Bekannt als eine derartige Rumpelkammer ist das sog. „Meß-Departement". Dorthin werden nun aus den anderen Departements gelegentlich diejenigen Senatoren versetzt, die im Verdachte stehen, daß sie ohne Ansehen der Nationalität und der Person urtheilen. Das Ansehen der Person aber ist es, was der Justizminister in der Rechtsprechung offenbar fordert. Das hat sich neuerdings in folgendem Anlaß gar herrlich offenbart. Als nämlich gegen den damaligen revidirenden Senator von zahlreichen Beamten der Ostseeprovinzen wegen der über sie willkürlich verhängten Maßregelungen beim Senat Beschwerde geführt wurde, hatte die Majorität der Senatoren des betreffenden Departements es nicht für möglich gehalten, diese Beschwerden a limine abzuweisen, — einfach weil sie formell untadelhaft waren. Der Senator Manassëin war noch nicht mächtig genug, um mißliebige Collegen beseitigen zu können. Sonst wäre das Zustandekommen der erwähnten Majorität durch Beseitigung einiger Senatoren vereitelt worden. Für den Justizminister Manassëin war das Spiel aber nicht verloren. Bald sind 2 Jahre vergangen, seitdem die Klagen beim Senat angebracht wurden, und noch immer hat der Justizminister es nicht für nöthig gehalten, auch nur auf eine einzige Klage eine Erklärung abzugeben! Wird er sich überhaupt erklären oder nicht? Fast möchte man meinen, daß er es nicht mehr für erforderlich hält, die Justizverweigerung noch weiter zu treiben, denn so eben sind zwei durch ihre Unparteilichkeit bekannte Senatoren, die zur erwähnten mißliebigen Majorität gehörten, in eben jenes „Meßdepartement" übergeführt worden. Einige andere Senatoren haben Winke erhalten, daß

Stadt-Theater.

„Die lustigen Weiber von Windsor."

Fräulein Lola Beeth beendete als Frau Fluth ihr kurzes, aber erfolgreiches Gastspiel. Die Rolle bietet für eine gewandte Darstellerin so viel Gelegenheit, die tollste Laune und den ausgelassensten Humor zu entfesseln, daß es weit natürlicher ist, eher zu viel als zu wenig zu spielen. Daß Frl. Beeth bei ihrem Quecksilbertemperament in den letzteren Fehler nicht verfallen würde, war voraus zu sehen. Ihre Frau Fluth ging in der Resolutheit des Benehmens und in der Ungeschminktheit der Auffassung soweit, wie eine Schauspielerin, welcher bei etwaigem Zuweitgehen ein anziehendes Aeußere als Milderungsgrund zur Seite steht, nur gehen kann. Die Grenze, welche die komische Oper von der Operette trennt, wurde zwar nicht überschritten, aber doch mitunter leise gestreift. Von den effectvollen Pointen, an denen die Partie so reich ist, hat sich Frl. Beeth auch nicht eine entgehen lassen; wo der vom Dichter und Componisten gelieferte Stoff nicht ausreichend schien, wurde durch eingelegte kleine Separatwitze nachgeholfen. Mochte man auch dann und wann wünschen, daß von der Derbheit des Spiels sparsamerer Gebrauch gemacht würde, so sah doch das Ganze so drollig aus, daß ein ernstliches Bedenken kaum aufkommen konnte. Es war eine mit sehr kräftigen Strichen gezeichnete, aber amüsante Frau Fluth. Auch die rein gesangliche Leistung hat Bewunderer in Hülle und Fülle gefunden. Es wäre ja auch der schnödeste Undank, wenn man bei einer von so viel Leben und leichter Beweglichkeit sprühenden Leistung kühle und grämliche Betrachtungen darüber anstellen wollte, ob etwa ein unangebrachtes Tremolo, ein beiläufiges Detoniren sich bemerkbar gemacht habe, ob die Coloraturen immer sauber und rein, ob eine schwierige Cadenz zufriedenstellend absolvirt oder vielleicht gar ein unachtsam angesetztes hohes Tönchen verunglückt sei, und was dergleichen Kleinigkeiten mehr sind, die man eigentlich gar nicht zu bemerken braucht. Wozu hat man denn nöthig, sich jeden Genuß durch fortgesetzte minutiöse Nörgeleien zu verderben? — Nur mit der Anfangsscene des letzten Actes habe ich mich trotz aller kritischen Milde nicht befreunden können. Das daselbst beliebte Arrangement gehörte mehr in eine Gesangsposse als in eine feinkomische Oper. Die vorgeschriebenen Gesangspiecen waren sämmtlich vorsorglich entfernt worden, und Frl. Beeth war also, damit die Erinnerung an die Oper nicht ganz verloren gehe, genöthigt, durch eine Einlage die dramatische und musikalische Einheit wiederherzustellen. Wie ein solches Einschiebsel provocirt wird, ist bekannt. „Da wir gerade so fröhlich beisammen sind, könnten Sie uns wohl ein hübsches Lied zum besten geben" — mit dieser oder einer ähnlichen vom Zaune gebrochenen Redensart, die in keiner Form, nicht einmal im unverfälschten baierischen Dialect, eine angenehme Wirkung macht, glaubt man, die Situation genügend motivirt zu haben. Ob das eingelegte Stück im Charakter zu der übrigen Musik paßt, wird selbstverständlich als sehr gleichgiltig betrachtet; die Sängerin will, was man ihr auch gar nicht übel nehmen kann, glänzen und dazu ist naturgemäß leichte und seichte Waare geeigneter, als schwere und gediegene. Fräulein Beeth erzielte mit dem Dessauer'schen Bolero „Mach auf", dessen Clavierbegleitung sie auf zwei bis drei Accorde reducirte und in höchst primitiver Weise ausführte, einen durchschlagenden Erfolg, als dessen unmittelbare Folge ein prachtvoller Lorbeerkranz anzusehen war. Die am Schlusse der in Rede stehenden Scene hinzugefügten familiären Scherze von den lieben Kleinen, denen eine sorgsame Mutter einige Süßigkeiten nach Hause mitbringen müsse, hätten füglich wegbleiben können. — Fräulein Beeth wurde von ihrer Gevatterin Frau Reich (Frau Sonntag-Uhl), welcher bei der nächsten Vorstellung etwas mehr und besseres Mobiliar in ihrer guten Stube zu wünschen wäre, sehr wirksam unterstützt. Herr Hermany (Herr Fluth) stand seiner unternehmungslustigen Frau schauspielerisch vollkommen ebenbürtig zur Seite, machte jedoch von der ihm eigenthümlichen Geschicklichkeit, Recitative, die zum Singen bestimmt sind, in gesprochene Worte zu metamorphosiren, gar zu ausgiebigen Gebrauch. Das dem beliebten Duett zwischen Falstaff und Fluth vorangehende lange Recitativ hatte unter dieser fatalen Manier am meisten zu leiden; hätte Herr Leinauer nicht die Fahne des Gesanges hoch gehalten, man würde kaum einen Unterschied zwischen Dialog und Recitativ herausgefunden haben. Die Herren Patek (Spärlich) und Krähmer (Dr. Cajus) fanden sich mit ihren carikirten Partien nicht übel ab. Der lyrisch-sentimentale Theil der Oper konnte, da Herr Joßlowsky total heiser war, nicht genügend zur Geltung gebracht werden.

E. Bohn.

Absurdes aus Berlin.

Berlin gefällt sich zur Zeit wieder einmal im Unbegreiflichen! Vor acht Wochen war es, als wir im Salon eines unserer liebenswürdigen Collegen, des Chefredacteurs einer großen Zeitung, zusammen saßen. Die Unterhaltung bewegte sich, dem Geiste einer Plauderei entsprechend, vom Nachtwächter bis zum türkischen Kaiser. Alle möglichen Fragen hatte sie schon gestreift, Politik, Literatur, Theater, Kunst, Musik und last not least die Chronique scandaleuse, an der das große Berlin jetzt so reich ist, wie die anderen Weltstädte, nachdem es seine philiströsen Alluren abgestreift hat und im Stadium der höchsten Concentration des Lebensdranges und Lebensgenusses steht. Der letzte Scandal war also durchgehechelt worden, und die feinsinnige und kluge Hausfrau hatte, um das Gespräch auf minder verfängliche Dinge zu bringen, einen jungen Dichter gebeten, etwas aus seiner lyrischen Mappe vorzulesen, als ein, als tüchtiger und energischer Politiker bekannter Schriftsteller in das Zimmer trat. Ohne weitere Störung zu verursachen, setzte er sich zu den Uebrigen und folgte so wie sie mit Interesse den gluthvollen Versen, welche der Lyriker vortrug.

Diese Wonnen und Sonnen, diese selige Lust an verschwiegner Brust, diese Lenzespracht in mondheller Nacht, und gar dieser Kuß — als minniger Schluß — o, dieser Kuß — — — es legt sich wie lindernder Balsam auf das aufgeregte Herz, wenn man den ganzen Tag über nichts als Branntweinmonopol und Ausweisungsdebatten und Culturkampf und Kornzoll hören muß, jeder Zoll ein — Reichskanzler! Dem Politiker wurde ganz wehmüthig-wohl im Rhythmus der Verse, im Wohllaut der Reime. Als der Poet geendet und wir alle noch unter dem Eindruck einer schwärmerischen Stimmung standen, da ertönten plötzlich im übergangslosen Wechsel die Worte an unser Ohr: „Mutter, der Mann mit den Coaks ist da!" nach der Melodie des Gasparonewalzers.

Was war das? Wer hatte diese Profanation gewagt? Aller Augen suchen den Schuldigen, aber der blickt ganz ruhig und harmlos darein, — übergangslosen Wechsel ist man in der Politik gewöhnt, heute Regen, morgen Sonnenschein, — und wiederholte Text und Melodie:

„Mutter, der Mann mit den Coaks ist da!
Stille doch, Junge, ick weeß et ja —
Hast Du denn Geld? Ich hab' keen Geld!
Wer hat den Mann mit den Coaks denn bestellt?!"

Es war schier unbegreiflich, von diesem ernsten, besonnenen Manne dieser unglaubliche Unsinn! Man sah sich verwirrt, fast beunruhigt

ihnen Aehnliches passiren könnte. Folglich dürfte für den Justizminister die Luft bald rein sein. Nun aber weiß man, wozu der russische Justizminister den höchsten Gerichtshof des russischen Reichs zu machen gedenkt!

†. In Livland mehren sich die Opfer in Glaubenssachen; ihnen darf nunmehr auch der lutherische Schulmeister des Palzmarschen Kirchspiels, Abel, zugerechnet werden. Derselbe hat für einzelne Bauern an den Kaiser gerichtete Bittschriften abgefaßt, wo unter Betonung der Bedrängniß, in welcher sich die protestantische Bevölkerung befindet, um Aufhebung der die griechisch-orthodoxe Kirche begünstigenden Gesetze gebeten wird. Diese Bittschriften sind jedoch nicht bis zum Kaiser gedrungen, sondern von der Bittschriften-Commission dem Minister des Innern überwiesen worden, welcher sich mit Herrn Pobedonoszew, Oberprocureur des Synodes, ins Einvernehmen gesetzt hat. Die Folge davon war, daß sogleich ein Gendarmerie-Offizier nach Palzmar abdelegirt wurde, welcher den dortigen Prediger, die Supplicanten und sonstige Personen inquirirte, als seien sie arge Verbrecher. Obgleich, oder vielleicht weil es kein Gesetz giebt, welches dem Unterthan die Abfassung einer solchen unbequemen Bittschrift untersagt, will man, offenbar zur Abschreckung, dem genannten Schulmeister durchaus am Zeuge flicken. Zunächst verlangte der Herr Gouverneur von der obersten Landesschul-Behörde, welche zur Zeit noch eine rein communale Institution ist, daß sie den Abel seines Amtes entsetze und für immer als nicht wieder anstellbar erkläre. Begründet wurde dieses befremdende Verlangen nur durch die nackte Behauptung, daß Abel politisch unzuverlässig sei. Die genannte Schulbehörde hielt sich nicht für berechtigt, auf solchen Antrag hin, einen unbescholtenen Mann von Brot und Amt zu jagen, zumal eine derartige Maßregelung ihre Competenz übersteigen würde, auch der Disciplinar-Instanzenzug nicht beobachtet war. Sie erklärte sich jedoch bereit, eine Disciplinar-Untersuchung einleiten zu lassen, sobald ihr mitgetheilt würde, was dem Abel eigentlich vorgeworfen werde. Hierauf hat der Herr Gouverneur erwidert, daß er eine derartige Untersuchung gar nicht beantrage, er habe vielmehr die Angelegenheit der Procuratur und Gendarmerie überwiesen, weil es sich um Staatsverbrechen handele. Das ist, wo Staatsverbrechen vorliegen, allerdings der gesetzliche Weg; es fragt sich nur, warum derselbe erst beschritten worden ist, nachdem man die verlangte Amtsentsetzung nicht erreichen konnte. Den vereinten Bemühungen der beiden genannten Organe wird es gewiß gelingen, das auserlesene Opfer irgendwie zu Fall zu bringen, namentlich weil die Aburtheilung von Staatsverbrechen auf administrativem Wege erfolgt und sich somit das schließliche Resultat der Kenntniß des Publikums vollkommen entzieht. Sollte Abel eines schönen Tages verschwinden, so wird doch Niemand erfahren, was er eigentlich verbrochen hat. Den Eindruck auf die Bevölkerung wird man aber gewiß erzielen, daß es gefährlich ist, beim Kaiser in Glaubenssachen zu suppliciren — und das ist es eben, was man bezweckt. Zunächst ist nur festgestellt, daß Abel an einzelnen Staatsfesten Schule abgehalten hat. Das mag ja schon auf eine sehr böse Gesinnung hindeuten, es ist nur wunderbar, daß man das gar nicht bemerkt hat, bevor er die Suppliken in Sachen des Glaubens abgefaßt hatte. Auch der Palzmarsche Gemeindeschreiber Semel hat sich bei diesen betheiligt. Hinsichtlich dieses Mannes hat der Herr Gouvernenr dem Kirchspielsrichter vorgeschrieben, ihn sofort von seinem Amte zu entfernen. Als Grund wird ebenfalls nur angegeben, daß er politisch unzuverlässig sei, ohne die Thatsachen, auf welche sich die Annahme gründet, näher zu bezeichnen. Der Curator Kapustin, welcher eine Schule nach der anderen russificirt, scheint in Zukunft gar keine deutschen Lehrer mehr anstellen zu wollen, denn er hat, wie aus Dorpat berichtet wird, beim Minister der Volksaufklärung den Antrag eingebracht, daß das einzige dort befindliche deutsche Lehrerseminar zum 1. Januar künftigen Jahres aufgehoben werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. März.

Am 23. December v. J. machte die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat von dem von ihr gefaßten Beschlusse Mittheilung, wonach das am 18. November 1878 vereinbarte Regulativ über die Besoldung der Magistratsmitglieder außer Kraft zu setzen sei, und sie hierüber mit dem Magistrat in Verhandlung treten wolle. Wie erinnerlich, war dieser Beschluß gefaßt worden, weil von Seiten des hiesigen Regierungs-Präsidenten erklärt war, daß in Bezug auf die Besoldung von Magistratsmitgliedern in jedem einzelnen Falle die Genehmigung der höheren Verwaltungsinstanz erforderlich sei. In einem längeren Schreiben vom 19. Februar macht nun der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung unter näherer Motivirung seiner Ansicht auf die Bedenken aufmerksam, welche der Durchführung jenes Beschlusses entgegenstehen. Es ist zu erwarten, daß die Debatte über dieses Schreiben sich sehr interessant gestalten wird.

Bezüglich des Etats der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten empfiehlt der Etats-Ausschuß bei dem Titel „Zur Errichtung und Ergänzung von Schülerbibliotheken" die ausgeworfene Summe unter der Bedingung zu genehmigen, daß die Beschaffung der Bücher durch eine Commission unter dem Vorsitz des Stadtschulraths erfolgt. Zugleich schlägt der Ausschuß vor, den Magistrat zu ersuchen, die Einführung des Lesegeldes für die Benutzung der Schülerbibliotheken in Erwägung zu nehmen, durch welches die dauernde Unterhaltung der Schülerbibliotheken bewirkt werden kann. Wie früher gemeldet, hat der Ausschuß bereits für die höheren Lehranstalten ein Lesegeld von 30 Pf. pro Vierteljahr in Vorschlag gebracht. — In den Etat sind für die Elementarschul-Bibliotheken als dauernde Ausgabe 1500 Mark, als einmalige Ausgabe 2500 Mark eingestellt. Zur Erläuterung dieser Positionen sendet der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung folgendes Exposé über die Bibliotheken der städtischen Elementarschulen:

Von den z. Z. bestehenden 84 städtischen Elementarschulen sind nur 10 mit einer dem Bedarf entsprechenden Schülerbibliothek ausgestattet, deren Errichtung und Unterhaltung sie zumeist der Ueberweisung von Legatzinsen und der geschenksweisen Zuwendung durch hiesige Buchhandlungen oder Gönner der Schule verdanken. Der weitaus größte Theil hat nur einen verhältnißmäßig geringen Bücherbestand aufzuweisen, dessen Erhaltung durch Aufwendung eines von den Schülern erhobenen Lesegeldes ermöglicht wurde. Die hiesigen Volksbibliotheken werden wegen des Mangels an ausreichenden Schülerbibliotheken von den Schülern stark benutzt, es darf aber nicht verkannt werden, daß eine zweckmäßige Vertheilung und sorgfältige Ueberwachung der Jugendlectüre in diesen großen Bibliotheken trotz des besten Willens und größten Eifers der Bibliothekare oft nicht möglich ist, daher die Benutzung der Volksbibliotheken seitens der Schulkinder in pädagogischer Beziehung Bedenken erregt. Eine für die Jugend nutzbringende Lectüre ist nur bei Errichtung von Bibliotheken an den einzelnen Schulen zu ermöglichen, weil nur der betreffende Klassenlehrer die Individualität der Schüler kennt und zu ermessen vermag, welches Buch dem geistigen Standpunkte derselben entspricht und somit den schädlichen Einfluß, welchen ungeeignete Bücher auf den Schüler ausüben, zu verhindern im Stande ist. Andererseits ist es durchaus wünschenswerth, daß der Lesetrieb in den Schülern geweckt und durch eine angemessene, das Interesse fesselnde Lectüre das Streben nach Weiterbildung gefördert werde. Bei dem hohen pädagogischen Werthe der Jugendbibliotheken haben wir uns der Ansicht der Schuldeputation, daß die Einrichtung und event. Ergänzung von Schülerbibliotheken für die Elementarschulen ein fühlbares Bedürfniß ist, nicht verschließen können."

Bei dem Etat der Canalbauwerke schlägt der Etats-Ausschuß u. A. vor, zur Verlängerung des Hauptzuleitungs-Canals in Ransern um 420 m 20 000 M. zu bewilligen, von diesem Betrage jedoch die Verausgabung von 13 000 M. von einer weiteren Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung abhängig zu machen, nachdem über die inzwischen angestellten Versuche in Betreff der Befestigung des qu. Canals ausreichende Erfahrungen gemacht sind. Zur Remunirung der Zeichner in den Bureaux des Stadtbauraths für Hochbau wird seitens des Magistrats eine Mehrforderung von jährlich 4600 Mark erhoben.

— Wie früher berichtet, hatte das Regierungspräsidium zu Breslau mittelst Verfügung vom 24. Juni bezw. 20. August 1885 Bestimmungen bezüglich des Gebrauchs von Fahnen seitens der Kriegervereine getroffen. Diese Bestimmungen sind in Folge der in einem Specialfalle seitens des Ministers des Innern getroffenen Bestimmung mittelst Regierungsverfügung vom 18. v. M. dahin abgeändert worden, daß den Anträgen auf Ertheilung der Genehmigung zur Führung von Fahnen seitens der Kriegervereine stets eine Zeichnung und Beschreibung der Fahnen beizufügen ist. Die Zeichnung des Adlers kann jedoch in dem Falle fortbleiben, wenn derselbe mit den durch Verfügung vom 20. August v. J. mitgetheilten Adlermustern genau übereinstimmt. Auch wird in jedem Falle die Vorlegung der Vereinsstatuten sowie einer Aeußerung darüber entgegengesehen, aus welchen Berufsklassen sich der Verein zusammensetzt, und wie die politische Haltung der Vereinsmitglieder ist!!

---

* **Die Königliche und Universitäts-Bibliothek** ist im vergangenen Jahre durch zwei Bücherlegate verstorbener Gönner der Bibliothek ansehnlich vermehrt worden. Der emer. Pfarrer und Erzpriester Dr. theol. Jac. Buchmann (gest. den 23. Juni 1885) hat von seinen Büchern dem genannten Institute alle diejenigen vermacht, welche dort noch nicht vorhanden und verwendbar seien. Es haben infolge dessen 221 Bände und 49 kleine Schriften, welche hauptsächlich auf die neueren Reformbewegungen in der katholischen Kirche, sowie auf die Geschichte der Jesuiten sich beziehen, Aufnahme in der großen Sammlung gefunden. Noch bedeutender ist die Bereicherung, welche jene durch ein Vermächtniß des am 13. September v. J. verstorbenen Geh. Medicinalraths Professors Dr. Heinr. Häser erfahren hat. Dieser hervorragende Gelehrte, der stets ein warmer Freund und Förderer der Universitäts-Bibliothek gewesen war und ihr schon zu Lebzeiten wiederholt größere Abtheilungen seiner Büchersammlung geschenkt hatte, bestimmte derselben auch testamentarisch die ihm noch verbliebenen medicinischen Bücher (vorzugsweise die Geschichte der Medicin betreffend). Es sind infolge dieses Legates 570 Bände und 239 kleine Schriften in die Universitäts-Bibliothek übergeführt worden. — Ferner haben die Hinterbliebenen des am 9. September 1885 gestorbenen Wundarztes I. Classe Carl Knebel, der auch als tüchtiger Botaniker geschätzt war, einem Wunsche des Verstorbenen gemäß, aus seinem Nachlasse eine Reihe medicinischer und botanischer Bücher, welche in der Universitäts-Bibliothek noch fehlten, derselben geschenkt. Ebenso übermittelte die Wittwe des am 21. December v. J. verstorbenen Oberlehrers a. D. (früheren Lectors der neugriechischen Sprache an der hiesigen Universität) Dr. A. Th. Peucker auf Wunsch des Verstorbenen seine hinterlassenen Bücher, soweit sie sich auf neugriechische Sprache und Literatur bezogen, der Universitäts-Bibliothek.

* **Aus dem Bureau des Lobetheaters** wird uns geschrieben: „Am Mittwoch werden die berühmten Antispiritisten Mad. Fey und Mr. Homes eine Séance veranstalten. Diese Künstler haben nach Berlin in den Theatern zu Hannover und Leipzig die größte Sensation hervorgerufen, und sind keineswegs mit den bisher gesehenen zu vergleichen, da ihre Kunstfertigkeit alle derartigen Künstler übertrifft und durch die Erklärungen den Spiritismus gründlich bekämpfen. Dazu wird das reizende Lustspiel „Funken unter der Asche" gegeben."

-ßß- **Militärisches.** Die im Frühjahr 1885 zur Landwehr übergeführten Mannschaften der „Garde-Infanterie" des Jahrganges 1877 haben von jetzt ab ihre Controlversammlungen am 15. April jeden Jahres um 2 Uhr Nachmittags, und sind die dementsprechend neu ausgefertigten Ordres bis spätestens zum 1. April bei der 6. Compagnie des Bezirks-Commandos Breslau I, Nr. 38 (Ohlauer-Thorwache, Stube 7) abzuholen. — Die Mannschaften der Provinzial-Feld-Artillerie Jahrgang 1877 erscheinen von nun ab nicht mehr um 2 Uhr, sondern um 3 Uhr Nachmittags am 15. April jeden Jahres zur Controlversammlung; die hierfür geltenden neuen Ordres sind ebenfalls bis zum 1. April d. J. bei der 8. Compagnie des erwähnten Bezirks-Commandos (Ohlauer-Thorwache, Stube 7) abzuholen. — Auch die Mannschaften der Jahrgänge 1873 bis 1878, welche im Landkreise Breslau ihren Aufenthalt haben und zum Landsturm resp. zur Landwehr übertreten, haben ihre Pässe behufs Eintragung des bez. Vermerks an den zuständigen Bezirks-Feldwebel, Ohlauer-Thorwache, Stube Nr. 1, baldigst abzugeben.

F. **Der Humboldt-Verein für Volksbildung** bot in den letzten Wochen viel des Interessanten. Abgesehen von den stets sehr zahlreich besuchten Sonntagsvorträgen erfreuten sich auch die Monatsversammlungen eines sehr regen Zuspruchs. Im Februar sprachen die Herren Prof. Dr. Born und Oberlehrer Dietrich; im März hielt Herr Physiker Rühl aus Jena einen Vortrag über Wesen und Geschichte des Spiritismus." Auch die cyklischen Vorträge fanden eine zahlreiche Zuhörerschaft. Einen großen Erfolg erzielte der Humboldtverein mit dem ersten Versuche eines volksthümlichen Vortrages in Vorstädten. Hauptsächlich ist derselbe Herrn Dr. Theodor Körner zu danken, welcher die etwa 250 fast ausschließlich dem Arbeiterstande angehörenden männlichen und weiblichen Zuhörer im Friedrich'schen Saale durch seinen fesselnden Vortrag: „Ueber den Werth der Reinlichkeit zur Erhaltung der Gesundheit" trefflich anzuregen verstand. Dieser Erfolg wird voraussichtlich den Verein veranlassen, diese populären Vorträge in der Stadtperipherie als ständigen Punkt in sein reiches Programm aufzunehmen. Die nächste Monatsversammlung ist zugleich die Generalversammlung des jetzt über 1000 Mitglieder zählenden Vereins.

* **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Im Arbeitsnachweisbureau vorgenannten Vereins sind in der Zeit vom 1. bis zum 6. d. März cr. 13 männliche und 4 weibliche Personen als Arbeitsuchende in das Melderegister neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 38 Arbeitgebern 24 männlichen und 15 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte.

p. **Böttcher-Versammlung.** Am Sonntag, Mittag 12 Uhr, versammelten sich im Saale des Locals „Sanssouci" auf der Mehlgasse die Böttchergesellen Breslaus und der Umgegend zur Beschlußfassung über den Anschluß an den „Central-Reise-Unterstützungsverein deutscher Böttchergesellen", dessen Sitz in Bremen ist. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Reiseunterstützung, Arbeitsvermittlung und einen Unterstützungsbeitrag von 30 M. beim Ableben der Ehehälfte. Auch Gemaßregelte haben das Recht auf Unterstützung; als gemaßregelt ist nur Derjenige anzusehen, welcher wegen Vertretung der Principien des Vereins die Arbeit verlor. Der laufende Mitgliederbeitrag beträgt wöchentlich 5 Pf. praenumerando; während nachgewiesener Arbeitslosigkeit ruht die Beitragspflicht. Die Versammlung beschloß einstimmig den Anschluß an den Verein. Demnächst wurde zu der Wahl des Ortsvorstandes geschritten. In denselben wurden gewählt: Josef Franz als Vorsitzender, Anton Schiberra als Kassirer und Anton Winkler als Schriftführer, in die aus drei Mitgliedern bestehende Revisionscommission: Germann, Knolle und Breitschwert.

B. **Trichinen.** Der im 15. Bezirk bestallte Fleischbeschauer Kunze hat vor einigen Tagen bei einem Schwein von 2 Centner Gewicht, welches er für einen Restaurateur untersucht hatte, zahllose Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde als gesundheitsgefährlich mit Beschlag belegt und auf Anweisung der Polizeibehörde zur Verarbeitung für technische Zwecke bestimmt.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Am Sonntag Abend 7 Uhr 25 Min. erhielt die Feuerwehr von der im Concerthause auf der Gartenstraße gelegenen Station aus mittelst Telephons die Nachricht, daß in dem im Garten des Etablissements befindlichen Maschinenhause Feuer ausgebrochen sei. Bekanntlich dient die in dem erwähnten Grundstück aufgestellte Dampfmaschine zur Erzeugung des für die Beleuchtung des Saales erforderlichen elektrischen Lichtes. Durch das Umfallen einer Oellampe, welche sich im Maschinenhause befand, war die Holzverkleidung des Dampfkessels in Brand gerathen. Zur Ablöschung genügte die Handspritze, jedoch erforderte die Arbeit etwa 1½ Stunde Zeit.

-ßß- **Das Eis der Oder** steht nunmehr bis oberhalb Tschirne. Zwischen den Buhnen hat das Eis eine Stärke von 1½ Fuß, im freien Strome ist es dagegen nur etwa 10 Zoll stark. — Vom Weidendamme nach dem Zoologischen Garten ist von dem Fährpächter daselbst ein Eisübergang geschaffen worden, für dessen Benutzung ein Tribut von 2 Pf. pro Person verlangt wird. In gleicher Weise ist auch von Zedlitz nach dem Oberschlößchen der Weg über die Oder gebahnt. Außerdem aber wird auch an verschiedenen anderen Stellen das Eis zum Uebergange benutzt.

---

an, und der junge Dichter blätterte nervös, empfindlich, schaurig in seiner Mappe. Aufklärung mußte erfolgen und sie ließ auch nicht lange auf sich warten.

„Ich sehe Sie verblüfft, meine Herrschaften! In einem Kreise, welcher das elfte Gebot: „Laßt Euch nicht verblüffen" mindestens so heilig hält, als die anderen zehn Gebote, ein merkwürdiger Anblick! Ich habe Ihnen also etwas Neues gesagt, unter Zeitungsmenschen, Schriftstellern und Dichtern auch etwas, das nicht alle Tage passirt; ich betrachte mich mithin als das große Ereigniß des heutigen Abends. Die geistvollen Worte, welche vorhin meinen Lippen entschlüpften, werden bald ganz Berlin beschäftigen. Zürnen Sie mir nicht, lyrischer Dichter und Freund, Sie wissen, daß ich stets Ihrer Muse hold bin, aber c'est plus fort que moi, und das wird bald stärker sein, als wir Alle sind. Wenn Sie glühend begeistert vom Parnaß herunterkommen werden, wo Sie eben schwelgten in Liebeslust und Leid, wo Sie geweilt, von dem Wunsche beseelt, zu vergehen in seliger Wonne, dann werden Sie singen: „Mutter, der Mann mit den Coaks ist da!" Und Sie, lieber College vom Leitartikel," wendete er sich an den Chefredacteur, „nehmen Sie sich in Acht, daß diese Worte Ihnen nicht eines Tages aus der Feder fließen, auf die Lippen werden Sie Ihnen treten mehr als einmal, und Ihnen, gnädige Frau, und Ihnen, liebes Fräulein, und Ihnen und Ihnen und Ihnen . . ." Er rief es fast prophetisch jedem Einzelnen von uns zu. „Ich habe heute es gehört, wo? ich weiß es nicht! Am Stammtisch, auf der Straße, im Parlament, im Redactionsbureau, unter meinen Stenographen? . . . ich weiß es nicht, ich weiß nicht! Aber ich höre es immerfort, und mich, der niemals vor sich hinsummt oder trällert, reizt es unwiderstehlich, zu singen: „Mutter, der Mann mit den Coaks ist da!" — Und wie ein Wunder geschah's, nach wenigen Augenblicken hatten wir alle uns dieser Worte bemächtigt und sangen gemeinsam: „Mutter u. s. w." Wir waren inficirt, die Epidemie hatte uns ergriffen, ohne Hoffnung auf Rettung waren wir der Walzermelodie mit diesem Texte verfallen, und wie inhaltsreich und geistvoll sich die Conversation an dem Abende auch noch gestaltete, wie viel Anregendes und Schönes noch in den Bereich des Gedankenaustausches gezogen wurde — wir standen im geheimnißvollen Banne dieses unsinnigen Singsangs. Bevor wir uns trennten, hatten wir es noch einmal gesungen, und wir sind überzeugt, daß die Hausschlüssel unter Begleitung dieser Melodie die Pforten erschlossen und wir entschlummerten im Sphärengesang der Coakspoesie! An diesem Abende hatten wir zum ersten Male es vernommen, — und seitdem? Berlin singt es, ganz Berlin — von früh bis spät! Man liest es, man hört es, man athmet es förmlich! Es liegt in der Luft — ein Krankheitskeim, der Bacillus des höheren Blödsinns! Durch die festverrammelten Thüren, durch die dichtverschlossenen Fenster, durch Portièren und Stores drängt sich's ein. Der Bäckerjunge, die Waschfrau, die Gemüsehändlerin, der Briefträger bringt's ins Haus, Jedermann, der dem vielgestaltigen Verkehr der Großstadt dient. Die Kinder hören es in der Schule und lehren es die jüngeren Geschwister, die noch mit ihren Fröbelspielen zu Hause beschäftigt werden, wenn nicht die Bonne es schon vorher übernommen hat, die Denk- und Sprachübungen der Kleinen durch diesen Vers zu vermehren. — Es singt's die züchtige Hausfrau bei der Erfüllung ihrer hausfraulichen Pflichten und Beschäftigungen und den Mann, der ins feindliche Leben hinaus muß, begleitet es auf seinen Berufswegen . . . Leute, die niemals eine Operette gesehen, die von Gasparone niemals etwas gehört haben, die so tief ernst und vornehm abgeschlossen sind, daß nicht allzu oft etwas ihren Ideenkreis stört, summen es vor sich hin — das Außerordentliche wird Erscheinung — die dummen Verse haben alle Welt ergriffen — man erzählt, daß sie sogar hoffähig geworden sind!

Wie entstehen solche Sachen? Wer hat sie zuerst erdacht, ersonnen, gehört? Ist es ein Gelegenheitsdichter, ein Volkspoet, ein Uebermüthiger, ein Tollkopf, ein Mann, ein Weib, ein Kind —? Niemand weiß Auskunft zu ertheilen auf diese Fragen. Eines Tages hat die Thatsache sich vollzogen, sie ist da, herrschend, gewaltsam, immer breitere Schichten der Gesellschaft ergreifend, ohne Protest geduldet, nein nicht blos geduldet, verhätschelt, verwöhnt wie ein ungezogener Liebling — immerhin ein Liebling, wenn auch die Ungezogenheit zugestanden wird. Aus welchen Ursachen entsteht so eine Stadtplage? Wo ist ein Causalnexus zwischen dem gesunden Menschenverstande und diesem höheren Blödsinn zu finden? Wo sind die psychologischen, wo die physiologischen Gründe solcher Erscheinungen zu suchen? Haben sie etwas Gemeinsames mit der fixen Idee Geisteskranker, oder mit dem Paroxismus der tanzenden Derwische oder der Drehkrankheit der Schafe? Wir wissen nicht, ob sie schon Gegenstand pathologischer Untersuchungen waren, ob das Leben der Seele Anhaltepunkte für dieselben giebt — aber eines steht fest und vieljährige Erfahrungen und Beobachtungen ergeben es, daß nur die Großstadt und unter den Großstädten vorzugsweise Berlin der Boden dieser Absurditäten ist. Vor einigen Jahren war es das „Eins, zwei, drei, bei der Bank vorbei", das die Metropole in denselben ekstasisch-fanatischen Singzustand versetzte. Es war unmöglich, sich irgendwohin davor zu retten. Daß Melodien populär werden, ist eine natürliche Erscheinung, und war zu allen Zeiten und aller Orten der Fall, daß aber ganz thörichte, unsinnige, alberne Worte dieselbe verheerende Wirkung erzielen, giebt zu ganz anderen Betrachtungen Veranlassung. Ein Arzt, der sich sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, wollte den Zustand auf eine Ueberreizung der Nerven zurückführen. Er glaubt, daß das Raffinement, der haut goût der Genüsse, die Subtilität und Spitzfindigkeit unseres Denkens, der philosophirende, spintisirende Geist — einen Niederschlag heischen, und denselben in diesen sinnlosen Versen finden, und auf sich einwirken lassen. Es liegt in dieser Deutung manches, dem man zustimmen könnte, erzählte Erich Schmidt doch in seiner Lessingbiographie, daß zu Friedrichs des Großen Zeiten eines Tages ganz Berlin zu einer simpeln Melodie die Worte sang: „Voltaire hat den Juden bemogelt". Vom Könige bis zum Schusterbuben trällerte, summte, sang jeder diese Worte. Zu jener Zeit war man in seiner Lebensweise noch nicht so überfeinert, in seinem Denken noch nicht so krankhaft, daß man die ordinäre Hausmannskost eines kräftigen Unsinns auf das toujours perdrix der Geistesfeinheit und Abstractionen hätte setzen müssen — und doch war es der Fall, man klammerte sich an einen dummen Singsang — was läßt sich darauf erwidern? „Mutter der Mann mit den Coaks ist da!"

Auch wir erliegen dem Einflusse des Liedes — rettungslos! Vorbei ist's mit allem Meditiren, Analysiren, Forschen und Grübeln, und es scheint auch nicht, als ob dasselbe zu einem Resultate führen würde. Man muß mit der Thatsache rechnen, aber man darf den Wunsch hegen, wär's nur erst damit wieder vorbei! Ulrich Frank.

Universitäts-Nachrichten.

G. Aus Erlangen wird uns geschrieben: Die Berufung des Prof. Dr. Lommel, welcher bisher den Lehrstuhl der Physik an hiesiger Universität inne hatte, nach München an die dortige Universität, ist nunmehr von demselben angenommen worden. Professor Lommel nahm heut in bewegten Worten von seinen Zuhörern Abschied, da er bereits im nächsten Semester in München docirt.

Bazar „Moritz Sachs“, Breslau, Ring 32,

empfiehlt ganz besonders für

Ausstattungen und Möblirungen:

Tischzeuge, Leinen, Wäsche, Lingerieen, Spitzen, Möbel- und Portièren-Stoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken 2c.

Die Neuheiten der Saison

in Seiden-, Woll-, Fantasie-Stoffen, Confections, auch im billigeren Genre, sind bereits in sehr reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Haupt-Specialität:

Seidenstoffe, Sammete, sowie alle Besatz-Artikel. [3476]

Linoleum (Korkteppiche) in bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

Größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Einen großen Posten

Schwarze Cachemires

in nur besseren Qualitäten, bewährtes Fabrikat, offerire in Folge eines sehr günstigen Gelegenheits-Einkaufes 30 % unter dem Preise. [2674]

Täglich Eingang von Neuheiten der Frühjahrs-Saison.

Moritz Wohl,

Mode-, Manufactur-, Gardinen- u. Teppich-Handlung, Ring Nr. 29, goldene Krone.

New-Yorker „GERMANIA“,

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Europäische Abtheilung: Berlin, Leipzigerplatz 12, im eigenen Hause.

Special-Verwaltungsrath für Europa in Berlin:

Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Markuse, Carl Sander, Herm. Rose, General-Director, Dr. jur. Heinr. L. O. Rose, Sub-Director.

Versicherungen in Kraft am 1. December 1885 23,338 Policen	für Mk.	169,914,936
davon in Europa 11,162 Policen	„ „	58,121,436
Leibrenten in Kraft	„ „	48,195
Total-Activa am 1. Januar 1886	„ „	48,812,890
Vermehrung der Activa in 1885	„ „	2,667,160
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital	„ „	6,345,213
Jährliches Einkommen	über „	9,000,000
Activa in Europa	ca. „	5,000,000

Ausgezahlte Sterbefälle und bei Lebzeiten fällig gewordene Policen seit Bestehen der Gesellschaft M. 47,654,491.

Dividendenvertheilung seit Bestehen der Gesellschaft Mk. 12,556,457.

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.

Nähere Auskunft ertheilt [1544]

Julius Friede,

General-Agent

für Schlesien in Breslau, Schweidnitzerstraße 6.

Gesetzlich geschützt!

Kein schales D. R. G. Bier mehr!

Durch Anwendung des neu construirten, selbstthätigen

Radig'schen Kohlensäure-Entwicklungs-Apparates

ist jeder Restaurateur in der Lage, stets gutes Bier zu verabreichen. [3298]

Handhabung des Apparates ist leicht und einfach. Der Kohlensäureverbrauch ist 10 bis 15 Pf. pro Hectoliter!

Preis pro Apparat 160 Rmark ab hier resp. Breslau. In Betrieb sind diese Apparate seit einiger Zeit in mehreren größeren Restaurants zu Schweidnitz; in Breslau bei Herrn J. Paschke, Zwingerplatz.
= J. Glemnitz, Enderstr. 10.
= Hein's Hôtel, Oderstr.

Zur Ansicht stehen Apparate bei Herrn Spediteur Joh. C. Lucas, Malergasse 10, der auch gern bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen.

Radig & Köhler,
chemische Fabrik,
Schweidnitz.

Breslau, 1. März 1886.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die ganz ergebene Anzeige zu widmen, daß ich nach 15jähriger Thätigkeit im Hause der Firma **Adolph Scherbel** hier das Geschäft derselben erworben und in unveränderter Weise in den bisherigen Localitäten Ring (Riemerzeile Nr. 16/17) unter der Firma

Adolph Scherbel Nachfolger (C. Pick)

fortführen werde.

Ich will bemüht sein, den guten Ruf, den die über 50 Jahre hier bestehende Firma **Adolph Scherbel** sich allseitig erworben, durch aufmerksame und reelle Bedienung, sowie solide Preissätze zu erhalten suchen.

Das Lager von

Seiden-Band, Tüll, Spitzen und Weißwaaren

werde ich jeder Zeit reichhaltig sortiren, um möglichst allen Anforderungen der hochgeehrten Damenwelt genügen zu können.

Ich bitte, mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren und Ihren Bedarf in obigen Artikeln mir gütigst zuwenden zu wollen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
ergebene
C. Pick.
Firma: Adolph Scherbel Nachfolger.

Durch die Uebernahme der Waarenbestände bin ich in der Lage, den Ausverkauf von feinen Bändern und Spitzen fortzusetzen. [3112]

Ball- u. Strassenfächer,

die neuesten Muster zu ganz billigen Preisen, empfiehlt

Löwy's [2259]
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36, Prachtbau, vis-à-vis Chr. Hansen's Weinhdlg.

Visitenkarten

in moderner Art,
100 Stück 1,50, 2,—, 3,—, 4,— Mk.
Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Menu- und Tischkarten
empfiehlt [3148]

N. Raschkow jr.,
Papierhandlung und Druckerei,
Ohlauerstrasse 4.

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstrasse 50,
Magazin von Haus- und Küchengeräthen best existirender Qualité.

Vortheilhafteste Einkaufsquelle completer Küchen-Ausstattungen zu jedem gewünschten Preise. [1262]

Fabriklager schönster und hellbrennendster Lampen.

Die Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt **Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,**

fertigt mittelst **Formmaschine**

Zahnräder jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,
Schwungräder, Riemscheiben,
Seilrollen und drgl. jeder Dimension,
liefert ferner

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Einrichtungen von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen jeder Art. [2447]

Eine **Mazzes-Maschine** nebst Mühle u. sämmtlichen dazu gehörigen Utensilien, im besten Zustande, hat zu verkaufen [3401]

Jacob Bloch,
Kempczowitz bei Broslawitz.

Bis 31. März

müssen wegen Aufgabe des Geschäftes die noch vorhandenen Waarenbestände in **Leinen, Tischzeug, Bettdecken, Barchent, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Tricotagen** 2c. 2c. verkauft sein.

Es bietet sich hierdurch Gelegenheit, gute Waaren zu **spottbilligen Preisen** zu erstehen. [2195]

Louis Fränkel,
Ring 52.

Billige

Geschäfts-Drucksachen.

Preise per 1000 Stück — Alles mit Firma.

	M.	Pf		M.	Pf
Post-Packet-Adressen auf gelbem Carton	3	75	Facturen mit Brief 4°-Blatt	10	50
Gummirte Packetzettel	3	50	Memoranden	5	—
Reise-Avise in Postkarten-Form	4	50	Circulaire 8°-Blatt	5	50
Postkarten a. Pa. Carton	5	—	- 4° -	9	50
Rechnungen Post-8°	5	—	Liefer- und Empfangsscheine, durchlocht	5	50
- - 4°	9	50	Wechsel oder Quittungen	5	—
- für Gewerbtreib. Canzlei 4° } 500 Stück	4	50	Geschäftskarten, Rückseite Nota	6	—
Folio ½ Bg. } 500 Stück	7	—	Fuhrmanns-Frachtbriefe	7	—
- 1/1 - } 500 Stück	13	50	Pa. silbergr. Couverts □	3	—

1 Riess Pa. Briefpapier mit Firma Mk. 6,50. [501]

Buchdruckerei Lindner,

29 Albrechtsstrasse **Breslau**, Albrechtsstrasse 29.

F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut

(begründet 1835), [2419]

Ring 42, 1. Etage, **Breslau,** Ring 42, 1. Etage,

Naschmarktseite- und Schmiedebrücke-Ecke,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen gebauter

Cabinet-Flügel und Pianinos,

kreuzsaitig und doppelt kreuzsaitig, in verschiedenen, jedoch nur stylgerecht ausgeführtem Umbau vom geschmackvoll Einfachen bis zur reichsten Ausstattung in Eichen-antik, Nußbaum-matt u. blank, schwarz-matt, Polysander, sehr preiswürdig unter langjähriger Garantie. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.

Gute **gebrauchte Instrumente** sind stets in Auswahl vorräthig und werden solche in Zahlung genommen.

[1765]

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift. Alles umfassend. Inhalt. Musterhafte Gediegenheit. Aeuß. amüsant. – Illustrat. nach Zahl u. Wert erst. Rangs. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeilag. Hervorrag. Mitarbeiter auf allen Gebieten: Hamerling, Dahn, Redwitz; Werner, Anzengruber, M. Schmidt, Junghans, Rosegger; Nußbaum, Preyer, Vogt, Vischer; Kaulbach, Defregger, Löfftz, Knaus 2c. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mk. jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel.

Curort Teplitz-Schönau in Böhmen.

Das **Fürst Clary'sche Curgartenhaus**, das **Herrenhaus** und **Fürstenbad** in Teplitz, dann das **Fürst Clary'sche Neubad** in **Schönau** werden **mit 15. April l. J. eröffnet.**

In diesen Etablissements befinden sich nicht nur die **heilkräftigen Mineralquellen** und **Bäder** im Hause, sondern dieselben bieten auch den P. P. Curgästen **comfortabel eingerichtete, billige Wohnungen** von **7 Fl.** österr. W. aufwärts per Woche. [1558]

Bestellungen sind an die **Verwaltungen** der obengenannten **Bade-Anstalten** zu richten.

Nachdruck wird nicht honorirt!

Silberne Medaille Ausstellung Görlitz 1885.	**Blasebalg-Fabrik** von **Robert Willenberg** Peterstr. 11, **Görlitz** Peterstr. 11,	Silberne Medaille Ausstellung Görlitz 1885.

prämiirt mit der silbernen Medaille Ausstellung Görlitz 1885, empfiehlt seine Fabrikate neuester Construction.

Auf meine neueste Erfindung von **Doppel-Blasebalge** mache noch ganz besonders aufmerksam. Dieselben übertreffen bei kleiner Form an Leistungsfähigkeit noch die auf der Ausstellung zu Görlitz von mir ausgestellten und mit der silbernen Medaille prämiirten.

Gleichzeitig empfehle meine bisher unübertroffenen **Feuerformen,** welche speciell nur von mir und unter meiner persönlichen Anleitung eingelegt werden.

Für jedes gelieferte Stück leiste mehrjährige Garantie. Preiscourante gratis und franco. [1542]

Robert Willenberg, Görlitz.

Größtes Leih-Institut für

Rococo-Theater-Perrücken und Bärte

aller Charaktere, f. Herren u. Damen, ohne jede Marktschreierei billigste Preise, von 50 Pf. an, auch wird das Frisiren u. Schminken b. Theater-Vorstellungen, Maskeraden 2c. in u. außer d. Hause übernommen. Vereinen ermäßigte Preise.

Gebr. Müller, Theater-Friseure,

Extra-Salon für Damen mit separatem Eingang,
Salon zum Haarschneiden, Frisiren, Rasiren und Champoniren,
Herrenstraße 25, gegenüber der Elisabet-Kirche. [2263]

Cotillon- und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Touren, Attrapen, **Costume** aus Stoff, Bigotphones und alle weiteren Specialitäten empfiehlt die Fabrik von [100]

Gelbke & Benedictus, Dresden.

Illustrirte deutsche und französische Preiscourante gratis und franco.

Mit zwei Beilagen.

+ **Zum Uhrendiebstahl.** Am 15. Februar cr., Abends zwischen 5 und 6 Uhr wurde, wie wir s. Z. mittheilten, einem Uhrmacher auf der Hummerei der Laden erbrochen, eine große Anzahl goldener und silberner Damen- und Herrenuhren entwendet. Die Polizeibehörde hatte nachträglich ermittelt, daß zur Zeit des Diebstahls das Dienstmädchen einer auf der Bohrauerstraße wohnhaften Herrschaft eine Uhr zur Reparatur nach jenem Geschäftslocal überbringen sollte, den dortigen Laden aber verschlossen fand. Vor dem Schaufenster bemerkte das Mädchen nun einen Mann, der unverwandt die darin befindlichen Uhren betrachtete. Der Unbekannte rieth dem Mädchen, in die Wohnung des Uhrmachers zu gehen, welche auf der Dorotheenstraße belegen wäre. Als sich die Erwähnte nach dem bezeichneten Hause begab, fand sie sich insofern getäuscht, als daselbst ein Uhrmacher überhaupt nicht wohnte. Nach ihrer Rückkehr nach dem Geschäftslocal traf sie den Mann noch immer vor dem Schaufenster stehen. Derselbe schickte nunmehr das Mädchen nach der Neuen Graupenstraße mit der Bemerkung, daß die Wohnung des Uhrmachers sich dort befinden sollte, das erstemal habe er sich in seiner Angabe geirrt. Auch dort fand das Mädchen nicht den Uhrmacher. Als es schließlich zum drittenmal an jenem Laden anlangte, war der Fremde verschwunden, doch fand es die Ladenthür geöffnet. Das Mädchen machte nunmehr in dem dortigen Hause Lärm; es kamen mehrere Hausbewohner herbei, auch der Besitzer des Ladens wurde gerufen, und dieser machte bald die traurige Wahrnehmung, daß er bestohlen worden sei. Nach der Beschreibung, welche der mit der Untersuchung betraute Polizeibeamte sich von jenem unbekannten Verdächtigen geben ließ, paßten die Personalien auf den Korkschneider Carl Teichgräber, welcher die Verübung des Diebstahls jedoch aufs hartnäckigste bestritt. Da bei Durchsuchung der Sachen des T. die Adresse seiner Zuhälterin Pauline Adler, Stockgasse 2, vorgefunden wurde, hielt der Beamte auch in deren Wohnung eine Durchsuchung, und hier wurden 5 Stück der gestohlenen Uhren vorgefunden. Teichgräber, sowie die Adler, letztere als Hehlerin, wurden nun verhaftet. Die übrigen Uhren sind von den Genannten theils verkauft, theils in Versatz gegeben worden.

+ **300 Mark Belohnung** sind für die Habhaftwerdung des flüchtigen Handlungsvolontärs Emil Lange, der, wie wir mittheilten, seinem Principal einen Geldbrief mit 5000 M. unterschlagen hat, ausgesetzt.

+ **Ein frecher Diebstahl** wurde gestern im Corridor des Centralbahnhofes an einem Studenten aus Oberschlesien verübt. Der Genannte setzte sich nämlich daselbst auf eine Bank, auf welcher er einschlummerte. Hierbei wurden ihm von einem Langfinger die Stiefeln von den Füßen abgezogen (?), ohne daß er etwas davon gewahr wurde. Erst bei seinem Erwachen bemerkte er das Fehlen seiner Fußbekleidung.

+ **Selbstmordversuch aus Furcht vor Strafe.** Die 19jährige, bei einem Hausbesitzer auf der Sedanstraße in Diensten stehende unverehelichte Clara W. hatte sich mehrere Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen. Aus Furcht vor Bestrafung kaufte sich dieselbe in einer Apotheke für 5 Pf. Salzsäure und trank am Sonnabend Abend diese gefährliche Flüssigkeit aus. Die Unglückliche erlitt in Folge dessen eine schwere innere Verbrennung, so daß ihre Ueberführung in das Wenzel-Hancke'sche Hospital auf der Neudorfstraße erforderlich wurde.

+ **Vermißt** wird seit Freitag früh der Haushälter Erdmann Hauschild, bisher Königsplatz 8 wohnhaft. Der Genannte ist 45 Jahre alt, von großer schlanker Statur, hat braunes Haar und Schnurrbart, längliches Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, defecte Zähne. H. ist mit braunem Winterüberzieher, melirtem Stoffjaquet, braungestreiften Beinkleidern, dunkler Stoffweste, kurzschäftigen Stiefeln und schwarzem Filzhut bekleidet. Der Vermißte hat ein auf den Namen seiner Tochter Emma Hauschild lautendes, von der hiesigen Wechslerbank ausgestelltes Sparkassenbuch mitgenommen.

—d. **Vom Polizei-Gefängniß.** Ende Januar war im Polizei-Gefängniß ein Bestand von 125 Personen. Im Laufe des Monats Februar betrug der Zutritt 1624, der Abgang 1657 Personen, so daß Ende Februar 92 Personen verblieben und zwar 64 Männer und 28 Weiber. Außerdem wurden in dem Asyl für Obdachlose 1905 Personen aufgenommen und zwar 1545 Männer, 255 Weiber und 105 Kinder.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Dienstmädchen von der Berlinerstraße eine Menge Wäsche und ca. 5 Mark baares Geld; einem Kaufmann von der Hermannstraße die Summe von 20 Mark; der Frau eines Kaufmanns von der Junkernstraße ein graues Leinwandsäckchen mit geschlissenen Gänseflaumfedern; einem Arbeiter von der Kleinen Groschengasse aus einem Hausflur auf der Grünstraße, woselbst er mit Legung von Wasserleitungsröhren beschäftigt war, ein dunkles Stoffjaquet, in dessen Taschen sich ein Militärpaß und ein Pfandschein über eine in Versatz gegebene Uhr befand; einem Bäckermeister von der Kleinen Scheitnigerstraße durch seinen Lehrling täglich eine Menge Backwaaren (die fortgesetzten Diebstähle belaufen sich insgesammt auf ca. 100 Mark); einem Director von der Gartenstraße 24 Stück Gartenstühle; einem Bäckermeister von der Friedrichstraße aus seinem Hausflur ein halber Ballen Roggenmehl. — Abhanden gekommen: einem Droschkenkutscher von der Friedrichsstraße eine baumwollene Pferdedecke; einem Kaufmann von der Gartenstraße eine kleine gelbe Ledertasche, enthaltend 2 Stück Hundertmarkscheine; einem Maurer von der Laurentiusstraße ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt; einer Dame von der Flurstraße ein Portemonnaie mit 22 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Zwanzigmarkstück und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

=ch= **Oppeln,** 7. März. [Urlaub. — Personalien.] Dem Kgl. Landrath Gerlach hierselbst ist zum Curgebrauch in Carlsbad zunächst ein vierwöchentlicher Urlaub vom 8. d. M. ab bewilligt worden. Seine Vertretung im Amte wird in den ersten 14 Tagen durch den Kreissecretär Kabus, für die übrige Zeit durch den Kreis-Deputirten, Majoratsbesitzer Grafen v. Garnier-Turawa bewirkt werden. — Der dem hiesigen Regierungs-Collegium angehörige Regierungs-Assessor v. Trott zu Solz, welcher zur Zeit noch Se. Königliche Hoheit den Landgrafen von Hessen auf außereuropäischen Reisen begleitet, ist von dem Minister des Innern vom 1. April d. J. ab mit der commissarischen Verwaltung des Landrathsamets in dem neugebildeten Kreise Höchst, Regierrungsbezirk Wiesbaden, beauftragt worden. — Der Finanzminister hat die durch die Pensionirung des Rechnungsrathes v. Poser zum 1. April d. J. zur Erledigung kommende Rentmeisterstelle des Kreises Falkenberg OS. dem hiesigen Regierungs-Secretariats-Assistenten Schneider verliehen.

= **Pleß,** 8. März. [Bau eines Kreisverwaltungs-Gebäudes.] Die Bureaux des Kreisauschusses und des Königl. Landrathsamtes, sowie die der Kreis-Communal- und Kreis-Sparkasse hierselbst sind zur Zeit miethweise untergebracht und zwar die Bureaux von den Kassenlocalen getrennt in ziemlicher Entfernung. Die Räumlichkeiten des Kreisausschusses und des Landrathsamtes sind für ihren Zweck völlig unzureichend, der Kreissecretär ist auf das Sitzungszimmer des Kreisausschusses angewiesen, während vier Beamte des Landrathsamtes ein kleines, kaum vier Arbeitsplätze umfassendes Zimmer zur Verfügung haben; ein Zimmer für den Aufenthalt der Parteien und deren Vertreter in Verwaltungs-Streit- und Beschlußsachen aber fehlt gänzlich, ebenso ein Raum, welcher zur Abhaltung der Kreistage geeignet ist. Die locale Trennung der Bureaux und Kassen erfordert fortwährende Botengänge und wirkt daher hemmend auf den Geschäftsgang; auch bietet der zur Aufbewahrung der Bestände der Kreiscommunalkasse und der einen Durchschnittswerth von über zwei Millionen M. repräsentirenden Werthe der Kreissparkasse dienende Kassenraum, insbesondere bei eintretender Feuersgefahr, nicht die genügende Sicherheit. Eine Beseitigung dieser Mißstände durch Miethen anderer geeigneter Räumlichkeiten ist nicht zu ermöglichen, da es an solchen am hiesigen Orte thatsächlich fehlt. Diese und noch andere klar zu Tage tretende Mißstände lassen es als ein dringendes Bedürfniß erscheinen, durch den Bau eines eigenen Kreisverwaltungsgebäudes Abhilfe zu schaffen, wenn dem Kreise durch diese Bauausführung weder eine neue Schuldenlast, noch eine auch nur einigermaßen wesentliche Erhöhung seiner Ausgabeetats verursacht würde. Diese Bedingung erweist sich nach einer aufgestellten Berechnung in dem Falle erfüllbar, daß der Bau in einfachster (aber doch würdiger) Weise für die Gesammtsumme von 80000 M. hergestellt werden kann. Hiervon ausgehend empfiehlt der Kreisausschuß dem Kreistage, ihn zu ermächtigen, unter Zugrundelegung des von dem Kreis-Baumeister Staudinger aufgestellten und von dem Baurath Hammer begutachteten generellen Projects auf dem dem Gymnasium gegenüber belegenen, von dem Fürsten von Pleß zu erwerbenden Bauplatze ein Kreisverwallungsgebäude zu erbauen, in welchem sich die nöthigen Geschäftsräume für den Kreisausschuß, die Kreis-Spar- und Communalkasse und für das Landrathsamt, sowie eine Privatwohnung für den Landrath und Wohnräume für den Kreisboten und Vollziehungsbeamten befinden; ferner für den Kreis den hierzu nothwendigen Grund und Boden zu erwerben, — wenn ein demnächst aufzustellender specieller, einer Revision zu unterziehender Kostenanschlag ergiebt, daß der Bau für den Gesammtpreis von rund 80000 M. hergestellt werden kann. Mit der Berathung hierüber wird sich bereits der am 27. d. M. zusammentretende Kreistag beschäftigen.

---

a **Ratibor,** 6. März. [Kreistag.] Den hiesigen Kreistag beschäftigten einige recht wichtige Vorlagen. Nachdem Herr Landrath Pohl die neugewählten Kreistagsmitglieder begrüßt hatte, berichtete er über den Antrag des Kreisausschusses wegen unentgeltlicher und kostenfreier Hergabe von Grund und Boden seitens des Kreises an die Staatseisenbahn-Verwaltung zum Bau einer Eisenbahn von Ratibor nach Troppau. Nachdem Geh. Regierungs-Rath Herr von Selchow den Antrag des Kreisausschusses noch befürwortet hat, wird derselbe, wie wir bereits in Nr. 167 unseres Blattes mittheilten, genehmigt. Auf Antrag des Herrn Landraths Pohl wird der Kreisausschuß ermächtigt, dem Minister sowie dem Ober- und Regierungs-Präsidenten den Dank des Kreises auszusprechen; den Bemühungen des Landraths und des Kreisausschusses zollen die Kreistagsmitglieder ihre Anerkennung durch Erheben von den Plätzen. — Herr Geh. Regierungs-Rath von Selchow berichtet sodann über das Rescript der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 31. Januar auf die Petition des Kreistages: „Die im Jahre 1879 aufgenommenen Darlehne von 400000 Mark, a. 200000 Mark zum Bau von Nothstands-Chausseen vollständig, b. 200000 M. zu Beschaffung von Saatgut 2c. theilweise zu erlassen. Die Minister haben einen Erlaß der Darlehnsschuld bis zu 150000 M. in Aussicht gestellt, falls das Bahnproject Ratibor-Troppau zu Stande käme. Bis zur Entscheidung hierüber sei die Rückzahlung der am 1. Januar d. J. fällig gewesene Rate von 80000 M. gestundet worden, wovon 40000 M. im Hauptetat und 40000 M. im Nebenfondsetat eingestellt sind. Demgemäß beantrage der Kreisausschuß, daß von dem auf die Summe von 352500 M. definitiv festgestellten Hauptetat der gestundete Betrag von 40000 M. ausscheiden und an Kreis-Communal-Abgaben statt 202147,37 M., 40000 M weniger, also nur 162147,37 M. zur Ausschreibung gelangen sollen. Der Antrag wird gleichfalls einstimmig genehmigt. Das nach den Anordnungen des Herrn Oberpräsidenten berichtigte Statut für die auf Grund des Kreistagsbeschlusses am 1. Juli d. J. zu errichtende Sparkasse des Ratiborer Kreises wird angenommen. Die Spareinlagen können in Höhe von 1—12000 M. angelegt werden, der Zinsfuß wird auf $3^1/_2$ pCt. vorläufig festgesetzt. — In den Kreisausschuß werden per Acclamation für eine 6jährige Wahlperiode Herr Geh. Commercien-Rath Doms wiedergewählt und Herr Lieutenant Banck neu gewählt. Herr Rittergutsbesitzer Klapper hat eine Wiederwahl abgelehnt. An Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Schramm wird Herr Bürgermeister Bernert bis ult. 1887 gewählt.

• **Umschau in der Provinz. — Gleiwitz.** Zu den Ausweisungen meldet die „Ob. Volksst." vom 6. d. M.: Gestern traf ein aus Rußland Ausgewiesener hier ein, welcher erzählte, daß Deutsche, welche in Rußland bleiben wollen, für einen Paß jährlich 60 Rubel zahlen müssen. — **Greiffenberg.** Auch hier hat sich unter dem Vorsitze des Amtsrichters Dr. Avenarius eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereins constituirt. — u. **Guhrau.** Rector Pfählen an der hiesigen ev. Stadtschule ist zum ersten Seminarlehrer nach Sagan berufen worden. Derselbe wird am 1. Mai d. J. sein neues Amt antreten. — **Haynau.** Die erfolgte Wahl des Bürgermeisters Müller in Herrnstadt zum Bürgermeister der Stadt Haynau ist bestätigt worden. — ⊙ **Hirschberg.** Am 15. April wird Frl. L. Walter von hier, frühere Oberin einer Heilanstalt für Nervenkranke, in Jannowitz an der Gebirgsbahn ein Pensionat für Nervenleidende, Bleichsüchtige und Erholungsbedürftige errichten. — **Lüben.** Wie mehrere Blätter melden, zog am Mittwoch früh unter heftigem Sturm und Schneetreiben ein Gewitter in der Richtung nach Osten über die hiesige Gegend. — **Oels.** Zu dem Brandunglück in Stampen wird mitgetheilt, daß bis jetzt acht Personen infolge der erlittenen Verletzungen gestorben sind. — **Ratibor.** Am 18. März, Abends, findet hierselbst im Saale des Herrn Goldstein ein Commers alter Herren des K. S. C.-Verbandes statt. Das Comitee fordert alle alten Herren, insbesondere die in Oberschlesien lebenden, zur Betheiligung auf. — ⊙ **Neisse.** Der Candidat Ruske vom Gymnasium zu Glatz ist als jüngster ordentlicher Lehrer an dem hiesigen städtischen Realgymnasium gewählt worden. — Zu der am 6. d. am hiesigen Realgymnasium abgehaltenen Prüfung hatten sich 5 Abiturienten gemeldet. Sämmtliche Examinanden haben die Prüfung bestanden, darunter drei unter Entbindung vom mündlichen Examen. —t— **Trachenberg.** Es erregt allgemeines Bedauern, daß der „Otter-Damm", eine mit prachtvollen alten Birken dicht bestandene Allee, die sich vom Schlosse etwa 1 Kilometer lang durch die Feldfluren bis zum Walde hinzieht, auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten eingeschlagen werden soll. Unsere nächste Umgebung wird damit eines prachtvollen Schmuckes und das Publikum einer seiner anmuthigsten Promenaden beraubt. Zwar sind schon vor Jahren kleine Eichen zwischen die Birken gesetzt worden, allein es wird noch geraume Zeit verfließen, ehe dieselben nur einigermaßen schattenspendend wirken werden. — Der wieder mit erneuter Heftigkeit auftretende Winter bedeutet für das zahlreiche Wild erneute Hungersnoth, die zahlreiche Opfer fordert. Auch die in starker Zahl bereits anwesenden Staare erliegen massenhaft der Kälte. — s. **Waldenburg.** Das Stadtverordneten-Collegium hat das vom Magistrat in der jüngst stattgehabten Sitzung vorgelegte Regulativ zur Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer unter Weglassung des alten, bisher benutzten Tarifs abgelehnt und den Magistrat ersucht, bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten die Genehmigung nachzusuchen, für das Steuerjahr 1886/87 die Steuern nach dem alten Regulativ erheben zu dürfen. Dagegen hat die Stadtverordneten-Versammlung das ungeänderte Regulativ zur Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten genehmigt. — Der Beigeordnete, Stadtrath Reuschel hierselbst hat vor einigen Tagen der städtischen Behörde seine Amtsniederlegung angezeigt. — Der Gastwirth Weniger zu Neuhain und dessen Ehefrau, welche zu dem in der Nacht vom 24. zum 25. December v. J. an der Frau des Berginvaliden Hampel daselbst verübten Morde in Verbindung gebracht wurden, sind am 3ten März cr. aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 8. März.

Die heutige außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtv. Dr. Seuffert, geleitet. Da Mittheilungen nicht vorlagen, trat die Versammlung sofort in die Erledigung der Tagesordnung ein und bewilligte zunächst 140 Mark zur Verstärkung eines Etatstitels der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. II. Im Weiteren gelangen eine Anzahl Etats zur Feststellung, worüber wir uns noch einige Mittheilungen für später vorbehalten, indem wir für heut nur aus der Discussion über den Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben hervorheben, daß der Etatsausschuß empfiehlt, die in dem Titel VII. A., Pos. 7 der Ausgabe eingesetzte Subvention für die Dr. Jany'sche Augenklinik von 100 Mark, sowie die Subventionen von 150 Mark für den den Verein deutscher Lehrerinnen in London abzusetzen und den Magistrat zu ersuchen, seine Bemühungen, für die hiesige Königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule den Titel „Akademie" zu erlangen, fortzusetzen, sowie die Anstellung des noch fehlenden Genremalers von der Königl. Staatsregierung zu erbitten.

Stadtv. Haber II. bemerkt, indem er die Anträge des Etats-Ausschusses motivirt, daß der letztere durchaus nicht die Nützlichkeit der Dr. Jany'schen Augenklinik verkannt habe, aber von der Ansicht ausgegangen sei, daß in dem Augenblicke, wo eine solche Anstalt seitens der Stadt unterstützt werde, eine ganze Anzahl ähnlicher Anstalten die Berechtigung erhalte, ebenfalls eine Subvention zu verlangen. Das Gleiche gelte auch bezüglich der Unterstützung des Vereins deutscher Lehrerinnen in London. Die beantragte Resolution, betreffend die hiesige Kunst- und Kunstgewerbeschule, habe ihren Grund in den früher der Stadt Breslau gemachten Versprechungen seitens der Staatsregierung.

Stadtv. Hainauer tritt für die Gewährung der Subvention an die Jany'sche Augenklinik ein, indem er darauf hinweist, daß dieselbe arme städtische Augenkranke unentgeltlich aufnehme und der Stadt dadurch sehr erhebliche Vortheile gewähre.

Stadtrath Martius bittet ebenfalls unter Hinweis auf die der Stadt zu Theil werdenden Vergünstigungen dem Antrage des Ausschusses nicht beizutreten. Das Gleiche geschieht vom

Stadtv. Dr. Lion, der geltend macht, daß das Allerheiligen-Hospital keine besondere Abtheilung für Augenkranke und auch eigentlich keinen Augenarzt habe, durch den Umstand aber, daß es Augenkranke an derartige Institute überweisen könne, nicht unerhebliche Ersparnisse erziele. Sollten andere, in gleicher Weise wie die Jany'sche Augenklinik wirkende Institute an die Commune herantreten, so würde dieselbe gewiß gern eine Subvention gewähren, vorausgesetzt, daß ihr dieselben Vortheile geboten werden.

Stadtv. Wehlau tritt für die Gewährung einer Subvention an den Verein deutscher Lehrerinnen in London ein.

Stadtv. Hauske bittet um Auskunft bezüglich der Angelegenheit der Normal-Uhren.

Stadtbaurath Plüddemann erwidert, er habe bis jetzt bei den vielen anderweitigen Aufgaben, die seiner gewartet, sich mit dieser Sache noch nicht beschäftigen können, er hoffe dies recht bald thun zu können.

Stadtv. Dr. Pannes bringt die Frage der Anstellung eines Schularztes zur Anregung, indem er dabei auf bekannte Vorkommnisse in einer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt hinweist.

Stadtv. Dr. Steuer führt aus, daß das in Rede stehende Vorkommniß erheblich übertrieben resp. nicht ganz richtig dargestellt worden sei. Das Local der betreffenden Anstalt sei ein relativ gutes und die in demselben ausgebrochene Diphtheritis-Epidemie nur dadurch verschuldet, daß für die Kleinkinder-Bewahranstalten nicht dieselbe polizeiliche Anordnung wie für alle anderen Schulen besteht, daß den Leiterinnen von Seiten der zuständigen Organe mitgetheilt werde, wenn in einer Familie Fälle von ansteckenden Krankheiten vorkommen, und daß diese nicht gezwungen, resp. nicht in der Lage seien, event. Kinder aus solchen Familien zurückzuweisen. In letzterer Beziehung seien diesbezügliche Beschlüsse seitens der Schuldeputation schon gefaßt.

Stadtv. Dr. Lion spricht sich in Bezug auf diesen Gegenstand in gleichem Sinne aus, bringt dann anläßlich des zur Verhandlung stehenden Etats eine Verbesserung einzelner bestehender Bedürfniß-Anstalten resp. eine Vermehrung derselben in Anregung.

Stadtschulrath Dr. Pfundtner erklärt, daß auf Antrag der Schuldeputation Magistrat das Königl. Polizei-Präsidium ersucht habe, in Fällen, wo in Familien anstreckende Krankheiten ausbrechen, zu eruiren, ob Kinder aus diesen Familien Kleinkinderschulen besuchen, damit solche Kinder auch vom Besuche dieser Anstalten zurückgehalten würden.

Stadtv. Haber I. als Referent bemerkt in seinem Schlußreferate, daß er nach den Ausführungen des Magistrats-Decernenten nur noch sehr lau für die Absetzung der Subvention für die Dr. Jany'sche Augenklinik eintreten könne. Redner empfiehlt im Uebrigen nochmals die Anträge des Ausschusses.

Die Versammlung lehnt den Antrag des Ausschusses, die 100 M. für die Dr. Jany'sche Augenklinik abzusetzen, ab, tritt im Uebrigen jedoch sämmtlichen Anträgen des Etats-Ausschusses bei.

Den größten Theil der weiteren Sitzung beanspruchte die Berathung des Pflasterungs-Etats. Wie wir bereits in Nr. 133 d. Ztg. ausführlich mitgetheilt haben, beantragt Magistrat, die Neu- resp. Umpflasterung der Gabitzstraße bis zum Ende des Grundstücks der Posthalterei, der Sonnenstraße, der Carlsstraße, der Langengasse bis zum Grundstück Nr. 68, der Höfchenstraße von der Friedrich- bis zur Moritzstraße, der Straße am Ohlauufer von P. Scholtz bis Mauritiusstraße, des Grabens, der Mäntlergasse, der Neuen Junkernstraße. Der Etats-Ausschuß empfiehlt: die Pflasterung der Gabitzstraße, der Carlsstraße, der Mäntlergasse und der Straße am Ohlauufer abzulehnen, die Pflasterung der Langengasse nur bis zur Andersohnstraße, der Höfchenstraße bis zur Moritzstraße, der Sonnenstraße, des Grabens, der Neuen Junkernstraße und außerdem der Weintraubengasse zu genehmigen. Außerdem schlägt der Etats-Ausschuß mit Stimmengleichheit vor, von der Aufnahme einer Anleihe zur Neupflasterung ungepflasterter Straßen und zur Umpflasterung schon gepflasterter Straßen abzusehen.

Nachdem Stadtv. Ehrlich Namens des Ausschusses kurz referirt hat, bemerkt der Vorsitzende, daß ein Antrag des Stadtv. Morgenstern und 12 anderer Stadtverordneten vorliege, zu beschließen,

die Stadtverordneten-Versammlung erklärt sich einverstanden mit der im Magistratsschreiben vom 29. December 1885 ausgesprochenen und vom Magistrat befürworteten Ansicht der städtischen Bauverwaltung, daß es nöthig sei, schneller als bisher die größeren Verkehrsstraßen der Stadt in einem guten Pflasterzustand zu versetzen und die hierzu erforderlichen Mittel im Wege einer Anleihe zu beschaffen und sieht einer entsprechenden Vorlage seitens des Magistrats entgegen.

Es werde sich, bemerkt der Vorsitzende, weiter empfehlen, zunächst über die Frage einer Anleihe und die in diesem Jahre zu verwendenden Mittel in einer Generaldebatte zu verhandeln und dann auf den eigentlichen Pflasterungsetat einzugehen.

Stadtv. Morgenstern begründet die von ihm eingebrachte Resolution, indem er unter Anderem anführt, daß schon bei der vorjährigen Etatsberathung im Ausschuß vom Stadtv. Friedländer die Aufnahme einer Anleihe angeregt worden sei. Magistrat hat nun die Initiative ergriffen, weil er der Meinung sei, daß die Unterhaltungs- und Reparaturkosten bei einer schleunigen Neupflasterung vermindert würden. Redner führt zum Beweise der Steigerung der Unterhaltungskosten Zahlen an. Die Anleihe empfehle sich auch deshalb, weil in kurzer Zeit anderer großer Aufgaben wegen eine Anleihe nöthig werden würde. Zunächst hat der Ausschuß die Nützlichkeitsfrage bejaht, da die Ausgabe ebenso wie die für Schulhausbauten in gewissem Sinne eine productive sei, indem sie durch Verbesserung der Verkehrsverhältnisse den allgemeinen Wohlstand fördern. Gegen die Anleihe habe man aber geltend gemacht, daß Magistrat keinen Antrag gestellt habe. Nach seiner Meinung habe Magistrat eben nur die Meinung der Versammlung hören wollen, um dann weiter vorzugehen.

Der zweite Einwand, der gegen eine Anleihe gemacht werde, sei der, daß es volkswirthschaftlich nicht richtig sei, dauernde Ausgaben aus Anleihen zu bestreiten. Redner bestreitet, daß die Pflasterung zu diesen Ausgaben gehöre. Ebenso wie die Pflasterung einer Straße zu den außerordentlichen Ausgaben gerechnet werde, kann man, wenn mehrere Straßen zugleich kommen, sie auch dazu rechnen. Auch Berlin habe eine Anleihe von 10 Mill. M. zu Pflasterungszwecken aufgenommen. Den 3. Einwand, daß das Material und Arbeitslöhne durch eine zu große Pflasterung vertheuert würden, sei durch ein sachverständiges Mitglied widerlegt worden. Die beantragte Resolution schließe sich eng an das Magistratsschreiben an. Man könne dem Magistrat vertrauensvoll die näheren Bestimmungen der Anleihe überlassen:

Wenn es sich darum handle, welcher Betrag in diesem Jahre für Neupflasterungen in den Etat einzusetzen sei, so entscheide er sich für die vom Ausschuß empfohlene niedrigere Ziffer, da die vom Magistrat empfohlene Summen von 308000 nicht aus den laufenden Einnahmen, sondern aus dem Bestandsgelderfonds entnommen werden sollen. Er wolle diese Entnahme nicht als eine verschleierte Anleihe bezeichnen, glaube aber doch, daß man den Bestandsgelderfonds als einen Schatz hüten und ihn so wenig wie möglich in Anspruch nehmen solle. Es sei nicht sicher, daß demselben im nächsten Etatsjahre der Betrag, der aus ihm entnommen worden sei, wieder zugeführt werden könne.

Stadtv. Milch hält eine Anleihe für zulässig, wenn man damit productive Ausgaben treffen will, z. B. Gas- und Wasserwerke, wo der Gegenstand die Verzinsung und Amortisation selbst deckt, oder bei unproductiven Ausgaben, wenn ihr Nutzen über die Zeit der Deckung der Anleihe hinaus sich erstreckt, z. B. Schulhausbauten, das sei aber bei der Pflasterung nicht der Fall. Eine Vertheuerung des Materials und der Arbeitslöhne halte er doch für möglich. Redner wendet sich im Weiteren gegen die Ausführungen des Vorredners in Bezug auf den Bestandsgelderfonds. Des Redners Vorschlag, in den nächsten 3 Jahren die zur Pflasterung nöthigen Beträge in den Etat einzustellen, komme auf dasselbe hinaus, als eine Anleihe aufzunehmen. Die Finanzlage der Stadt sei nicht so schlimm, da sich einzelne Einnahmen vermehrt hätten, sodaß man in den Bestandsgelderfond wieder später das Herausgenomme hineinlegen könne. Herr Morgenstern wolle auch die Anleihe auf 3 Jahre vertheilen, also sei das Resultat dasselbe als bei ihm, dem Redner. Wenn beschlossen werden sollte, 308000 M. zur Pflasterung zu bewilligen, so werde er beantragen, einen entsprechenden Betrag von den Reparaturkosten abzusetzen, da durch die größere Pflasterung ja diese Kosten vermindert werden sollten.

Stadtv. Haber I. führt aus, daß den höheren Einnahmen größere Ausfälle gegenüber stehen, z. B. bei der Pferdebahn 17000 M. Bei der Generaldiscussion des Etats habe Stadtv. Milch gemeint, daß Breslau nicht in der Lage sei, aus den bereiten Mitteln der Stadt für die Pflasterung so viel auszugeben. Heute sehe derselbe die Finanzlage günstiger an. Redner glaubt, daß es möglich sei, die Anleihe bei der Sparkasse aufzunehmen und die Summe der Zinsen und Amortisation in den Pflasterungsetat einzustellen. Der Herr Decernent für Tiefbau hat auch bewiesen, daß durch größere Pflasterungen 40000 M. an Reparaturen erspart würden. Was die Preissteigerung des Materials anbetreffe, so habe

sich in Berlin, wo man ähnlich vorgehe, dies nicht gezeigt. Er bitte für die Anleihe zu stimmen.

Kämmerer v. Pfeffstein erklärt, daß er im Princip in Bezug der Aufnahme einer Anleihe auf dem gleichen Standpunkt stehe wie Stadtv. Milch; ihm würde für eine raschere Durchführung einer besseren Pflasterung eine Erhöhung der Steuer sympathischer sein. Unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen der Stadt erachte er jedoch die Aufnahme einer Anleihe für richtiger, wenn dieselbe möglichst rasch amortisirt werde. Er glaube, daß die Finanzlage der Stadt nicht so schwarz sei, wie sie geschildert worden, und daß dieselbe sehr wohl die Verzinsung und Amortisation gestatten würde.

Stadtv. Dr. Pannes erklärt, daß ihn der Punkt veranlaßt habe, gegen die Anleihe zu stimmen, weil die Adjacenten anderer Straßen sich zurückgesetzt fühlen würden und zur Befriedigung aller Bedürfnisse 1½ oder 3 Millionen nöthig sein würden.

Stadtv. Simon meint, daß die Ausgaben der Stadt für das Pflaster so erheblich seien, da die Gegenwart die Sünden der Vorväter gut machen müsse und die schlecht gepflasterten fiscalischen Straßen in schlechtem Zustande übernommen habe. Stadtv. Milch wolle Geld nur tropfenweise ausgeben, weil man es nicht merke, dann werde man es aber auch an dem Pflaster nicht merken. Herrn Morgenstern könne er in Bezug auf den Bestandsgelderfonds nicht beistimmen; er würde daraus noch mehr bewilligen, denn derselbe bestehe eigentlich aus zu viel bezahlten Steuern und es sei gerechtfertigt, ihn zu verwenden, um bessere Verkehrswege zu schaffen.

Stadtv. Struwe ist durch die Ausführungen des Stadtv. Milch zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sich empfehle, gegen die Anleihe zu stimmen.

Stadtv. Dr. Lion meint, wenn Herr Simon gesagt, daß der Bestandsgelderfonds eigentlich aus zu viel gezahlten Steuern bestehe, so sei das ein Verdienst des Kämmerers, der die Finanzlage niemals verdunkelt habe. Daß keine Steuererhöhung nothwendig gewesen, liege daran, daß aus dem betr. Fonds man Gelder habe entnehmen können. Durch eine gute Pflasterung würden jetzt stark befahrene Straßen entlastet werden. Der Herr Kämmerer habe eigentlich einen Vermittelungsvorschlag gemacht, wenn er empfehle, daß man die Anleihe so stark amortisiren solle, daß nur die jetzige Generation, die den Vortheil der Pflasterung genieße, die Gelder zu tragen habe.

Stadtv. Milch wendet sich gegen einige Ausführungen der früheren Redner. Herrn Stadtv. Haber gegenüber bleibe er dabei, daß die Finanzlage sich gebessert habe, denn der Ausfall z. B. bei der Pferdebahn sei nur ein einmaliger.

Wenn die Versammlung mit dem Etatsausschuß die Anleihe verwerfen würde, so werde er den Antrag stellen, Magistrat zu ersuchen, über die Verwendung derjenigen Mittel, welche durch den Etatsausschuß abgesetzt worden sind, eine Vorlage zu machen.

Nach einer persönlichen Bemerkung wird zunächst über die Resolution abgestimmt. Von 61 Anwesenden stimmen 26 Stadtverordnete für dieselbe. Da die absolute Majorität 31 beträgt, ist die Resolution abgelehnt.

Schluß der Sitzung 7 Uhr 20 Minuten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 8. März. Der Reichstag bot heute wieder ein unwürdiges Bild. Trotz der wichtigen Berufungsfrage, die aus einer lebhaften Agitation an den Reichstag gelangt ist, war das Haus wieder beschlußunfähig. Diejenigen, die bei diesem Zustande des Hauses die wichtige Abstimmung vertagen wollten, stießen auf hartnäckigen Widerstand des Präsidenten; er vertagte die Sitzung nur auf eine halbe Stunde. Ohne daß der Zweck einer stärkeren Besetzung des Hauses erreicht worden wäre, und nach längerer Debatte, in welcher sich bezeichnenderweise nur die Nationalliberalen gegen die Einführung der Berufung erklärten, wurde dieselbe im Princip bei den Landgerichten angenommen, die Abstimmung über die weitereu Bestimmungen aber auf Mittwoch vertagt, wo außerdem Anträge aus dem Hause: Zeunißzwang von Abgeordneten, Militärpensionsgesetz u. s. w. auf der Tagesordnung stehen.

61. und 62. Sitzung vom 8. März.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Schelling. Die Bänke des Hauses sind sehr schwach besetzt.

Die Aufnahme der Cellulosefabriken in das Verzeichniß der besonderer Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen wird in dritter Berathung genehmigt.

Hierauf soll die zweite Berathung des von Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. die Einführung der Berufung, fortgesetzt werden.

Abg. Reichensperger (zur Geschäftsordnung): Das schwach besuchte Haus wäre wohl im Stande, heute die Verhandlung weiterzuführen, aber außer Stande, Beschlüsse zu fassen, die in jedem Fall für spätere Zeit und ein beschlußfähiges Haus vorbehalten werden müßten. Das würde aber die für einen so wichtigen Gegenstand bedauerliche Folge haben, daß alsdann die heute Abwesenden mitvotiren würden, ohne die heutige Verhandlung und die Argumente, die sie zu Tage förderte, zu kennen. Er beantrage daher die Vertagung der Verhandlung, da er sonst an das Bureau die Frage richten müsse, ob es das Haus für beschlußfähig hält. Der Antrag auf Vertagung wird durch die Stimmen der Rechten und einiger Nationalliberalen abgelehnt, worauf Reichensperger an den Präsidenten die angekündigte Frage richtet. Der Präsident lehnt ihre Beantwortung in diesem Moment ab, da sie nur vor einer Abstimmung aufgeworfen werden kann, nicht nach derselben. (Stimmen rechts: Sie hätten Ihren Zweifel aussprechen sollen, bevor Sie den Antrag auf Vertagung stellten.)

Der Präsident eröffnet die Verhandlung über die Berufung, und ertheilt dem Abg. Reichensperger das Wort, der einstweilen darauf verzichtet.

Abg. Munckel beantragt den Schluß der Debatte, und spricht zugleich seinen Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses aus. In dieser Verbindung mit und vor einer verlangten Beschlußfassung des Hauses ausgesprochen kann er nur die Folge haben, daß der Präsident den Namens-Aufruf vornehmen läßt, der trotz zahlreicher Citationen nur 136 Mitglieder als anwesend constatirt.

Der Präsident schließt die Sitzung, und setzt eine neue um 2½ Uhr an, die durch eine frisch gedruckte Tagesordnung als 62 bezeichnet wird. Obwohl das Haus dem Augenschein nach nicht zahlreicher besetzt ist, als vorhin, lehnt Abg. Reichensperger das ihm ertheilte Wort diesmal nicht ab und bittet, den Commissionsbeschlüssen zuzustimmen, insbesondere sei das Argument der Gegner der Berufung hinfällig, daß der zweite Richter schlechter informirt sein solle als der erste. Die ganze Rechts-Ordnung in Deutschland beruhe auf der Berufung als einem wesentlichen Factor. In allen Civilprocessen bei der gesammten Verwaltung und im Strafverfahren bei den Schöffengerichten gebe es die Berufung. Der Antrag Munckel, welcher die Oberlandesgerichte zur Berufungsinstanz gegenüber den Strafkammern erheben will, habe im Bundesrath keine Aussicht auf Annahme.

Abg. Hänel: Wir haben vor wenig Jahren eine Strafproceßordnung eingeführt, die darauf zugespitzt war, die Berufung überflüssig zu machen durch die ganze Construction des Processes, durch die darin der Vertheidigung gewährte Rolle, durch die Wiederaufnahme des Verfahrens. Wenn ich mich nun frage, ob die Vorschläge der Commission ein Verbesserung gegenüber der Strafproceßordnung enthalten, so muß ich unbedingt nein sagen. Der Preis, den wir für die Wiedeeinführung der Berufung zahlen sollen, ist mir viel zu hoch. Der Commissionsbericht erkennt selbst an, daß die erwähnten Garantien für die Rechtsprechung der ersten Instanz mit der Einführung der Berufung aufgehoben werden sollen, dem kann ich aber nimmermehr zustimmen, und insbesondere ist die verlangte Herabsetzung der Zahl der erkennenden Strafkammerrichter von 5 auf 3 für mich völlig unannehmbar. Die Berufung dadurch zu erkaufen, daß wir schlechteres, schnelleres, beschleunigteres Verfahren in der ersten Instanz bekommen, dazu kann ich mich nicht hergeben. Auch die besten Garantien für ein gutes Verfahren zweiter Instanz könnten dasjenige nicht ersetzen, was nach den Commissionsvorschlägen auch im Interesse der Angeschuldigten bei der ersten Instanz verloren wird. Bei unserem mündlichen Verfahren kommt der eigentliche Charakter des Strafprocesses nur in der ersten Instanz zur Erscheinung, nur der erste Richter gewinnt einen gesicherten individuellen Eindruck vom Thatbestande. Der zweite Richter wird meistens nur ein abgeleitetes gebrochenes Bild davon erhalten. Würden Sie die Commissionsbeschlüsse annehmen, so würde psychologisch nothwendig die erste Instanz immer unter dem Eindruck verfahren. Für mich ist der Commissionsbeschluß unannehmbar.

Abg. Nobbe: Die Frage ist nicht lediglich eine juristisch-technische, sondern auch die Forderung der öffentlichen Meinung und des Laienpublikums fallen für ihre Entscheidung ins Gewicht. In Preußen wenigstens wird der Wegfall der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern schwer empfunden und es wird nicht verstanden, daß sie gegen die Urtheile der Schöffengerichte und im Verwaltungsstreitverfahren statthaben soll, aber nicht gegen die Urtheile, bei denen es sich um Freiheit und Ehre handelt. Der Abneigung der süddeutschen Regierungen steht die zustimmende Erklärung der süddeutschen Anwaltskammern gegenüber, die mit dem Publikum eine viel intimere Fühlung haben, als die Richter. Auch durch Besserung der Garantien für die richtige Judicatur erster Instanz, so werthvoll sie an sich ist, wird die auf Berufung hindrängende Bewegung nicht aufgehalten werden. Der Redner erklärt sich, wie Reichensperger, für den Antrag der Commission.

Abg. Francke ist gegen die Wiedereinführung der Berufung, weil er glaubt, daß es bessere Garantien für eine richtige Urtheilssprechung giebt, als sie. Unser jetziges Strafproceßverfahren zeigt allerdings Mängel, die absolute Mündlichkeit des Verfahrens hat vielfach ihre Bedenken. Es wird darauf ankommen, durch das Vorverfahren schon den status causae controversiae festzustellen.

Abg. Rintelen: Man wendet gegen die Wiedereinführung der Berufung ein, daß die Feststellung des Thatsächlichen in der zweiten Instanz auf Schwierigkeiten stoße und oft gar unmöglich sei. Aber wenn dieser Einwand stichhaltig wäre, so müßte man auch die Berufung gegen die Urtheile der Schöffengerichte und das Wiederaufnahme-Verfahren beseitigen. Für das Bedürfniß der Berufung spricht, daß sämmtliche Landgerichte Schlesiens sich für dieselbe ausgesprochen haben.

Abg. Marquardsen wird gegen die Vorlage stimmen, der Einwand insbesondere, daß die Abschaffung der Berufung durch Theoretiker herbeigeführt sei, könne nicht aufrecht gehalten werden. In der Reichs-Justizcommission befanden sich seiner Zeit nur die beiden Professoren Gneist und der Redner selbst. Von Praktikern aber, die Commissionsmitglieder waren, haben gegen die Berufung votirt der Generalstaatsanwalt von Schwarze, die praktischen Juristen v. Puttkamer und Thilo, die hervorragenden Anwälte Eysoldt, Dr. Wolffson und Dr. Grimm. Die Vortheile, welche die Vorlage bieten könne, werden durch die Mängel erheblich überwogen.

Abg. Saro ist, soweit er auf der Journalistentribüne verstanden werden kann, persönlich für die Wiedereinführung der Berufung, die, wie er anerkennen müsse, im Allgemeinen von der öffentlichen Meinung verlangt werde.

Die Discussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Rintelen beantragt angesichts der schwachen Besetzung des Hauses die Vertagung der Sitzung und die Verschiebung des Schlußreferats und der Abstimmung auf einen späteren Termin.

Abg. Bamberger bittet, sofort zur Abstimmung zu schreiten, da die Versammlung, welche die Discussion über den Gegenstand angehört habe, auch allein competent sei, darüber definitiv zu entscheiden.

Nach einem Schlußwort des Referenten werden zunächst die Anträge Munckel-Träger abgelehnt. Dafür sind wesentlich nur die Deutschfreisinnigen. Die Commissionsbeschlüsse werden angenommen. Dafür ist wesentlich geschlossen das Centrum; die übrigen Parteien stimmen gespalten.

Schluß 5¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Schleuniger Antrag Windthorst, betreffend Zeugnißzwang gegen Reichstags-Abgeordnete; Antrag Graf Moltke, betreffend Militärpensionen, und Antrag Reichensperger.

Landtag.

Berlin, 8. März. Die zweite Berathung des Cultusetats wurde heute mit einer Erklärung Windthorst's eingeleitet, in welcher der Centrumsführer einen Waffenstillstand proclamirt für die Zeit, bis zu welcher die Friedenspräliminarien, die kirchenpolitische Vorlage im Herrenhause, zu Stande gekommen sein wird. Ohne sich irgend welcher Rechte zn begeben, will Windthorst vorläufig keine Culturkampfreden halten und hofft, daß die Kirchenvorlage in einer Form aus dem Herrenhause hervorgeht, die ihm als Schritt zum Frieden acceptabel erscheint. Eine lange Discussion entspann sich über den Fall Krätzig. Abg. Dr. Porsch wies in ausführlicher Rede nach, daß der frühere Leiter der katholischen Abtheilung in allen Ehren und Würden vom König und dem Minister aus dem Dienste entlassen sei, und daß alle Verdächtigungen, er hätte Staatsdocumente entwendet, falsch und unbegründet seien. Minister v. Goßler nahm einen sehr eigenthümlichen Standpunkt ein. Obgleich seine neulichen Ausführungen zu der Angelegenheit nicht anders in der öffentlichen Meinung aufgefaßt worden waren, als das thatsächlich der genannte Beamte Actenstücke bei Seite geschafft hätte, obgleich er heute diese Ausführung noch durch Aktenstücke belegte, zog er sich doch so weit zurück, daß er behauptete, von einer Veruntreuung des Beamten und seiner Disciplinirung nicht gesprochen zu haben. Die von Porsch für den Angegriffenen geforderte Ehren-Erklärung gab er zwar nicht öffentlich ab, sie war aber zwischen den Zeilen seiner Rede zu lesen. Aus der Debatte ist noch hervorzuheben, daß der Minister ankündigte, ein Schuldotationsgesetz für die östlichen Landstheile werde ausgearbeitet und sei bald zu erwarten. Die Berathungen werden morgen fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 35. Sitzung vom 8. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler, Friedberg und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats des Cultusministeriums.

Beim Gehalt des ges Ministers bemerkt

Abg. Schmidt (Sagan): Wie ihnen erinnerlich, wurde in der vorigen Session bei der Berathung des Volksschullehrer-Pensionsentwurfs die Frage angeregt, ob nicht auch die Lehrer an Mittelschulen in dieses Gesetz einbezogen werden könnten. Die Regierung nahm alsdann einen ablehnenden Standpunkt ein, der Cultusminister versprach jedoch, in Erwägung zu ziehen, ob nicht auf anderem Wege für diese Lehrer gesorgt werden konne. Bis jetzt ist aber ein Sepatgesetz nicht vorgelegt worden, und es scheint leider, als ob seine Vorlegung gar nicht beabsichtigt ist. Ich bitte den Herrn Cultusminister, sich darüber zu äußern.

Minister v. Goßler: Die Verhandlungen über diesen Gesetzentwurf schweben noch, und ich bin nicht im Stande, genau zu sagen, ob und wann derselbe dem Hause wird vorgelegt werden.

Abg. v. Schwarzkopf wünscht eine Reorganisation der Stellung der Kreismedicinalbeamten, insbesondere der Kreisphysici. Durch eine bessere Dotirung müssen sie in die Lage gebracht werden, eine größere Wirksamkeit in Bezug auf die Prüfung der ansteckenden Krankheiten, des Armenwesens u. s. w. zu entfalten.

Minister v. Goßler: Ich habe einen Entwurf über die Reorganisation der Medicinalbehörden aufgestellt, seine Durchführung ist aber auf finanzielle Schwierigkeiten gestoßen.

Abg. Dr. Windthorst: Nach den Gewohnheiten langer Jahre würde diese Position die Stelle sein, wo wir unsere Klagen und Wünsche über die Kirchenpolitik auszusprechen hätten, insbesondere darüber, daß im Cultusministerium unsere Wünsche keine besondere Vertretung und Berücksichtigung finden. Ich enthalte mich, diese Wünsche und Klagen hier zu wiederholen, denn es ist dem anderen Hause eine Vorlage zugegangen, deren Einbringung wir nur lebhaft begrüßen konnten und deren Fortgang wir lebhaft wünschen. Wir wollen Alles unterlassen, was den ruhigen Gang dieser Verhandlungen stören könnte. Ich glaube, es ist dem Herrenhause Ernst damit, etwas Gutes zu Stande zu bringen. Selbstverständlich stehen wir nach wie vor auf unserem alten Standpunkte und diejenigen, welche uns hierher geschickt haben, mögen darüber beruhigt sein, wenn wir den ruhigen Gang der Entwickelung abwarten wollen. Ich habe den herzlichen Wunsch, daß es dem Herrenhause gelingen möge, etwas brauchbares, Acceptables zu Stande zu bringen. Ob es über unsere Köpfe weg gemacht wird, ist uns gleichgiltig. Geht die Sonne des Friedens über unseren Köpfen auf, dann wollen wir gern jede Neigung zum Streit fahren lassen. Gott möge das Werk segnen und krönen, an dem das Herrenhaus arbeitet. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Wehr (Deutsch-Crone): Auch wir wünschen von Herzen die friedliche Lösung des alten Streites. Ich habe aber einen anderen Wunsch vorzutragen. In der vorigen Session versprach uns der Minister die Vorlegung eines Dotationsgesetzes für Westpreußen, Posen und den Regierungsbezirk Oppeln. Ohne diese Vorlage würden die beiden schon vorgelegten Schulgesetze für diese Landestheile nicht gut berathen werden können. Ich erlaube mir die Frage an den Herrn Minister, ob und wann er uns eine solche Vorlage zu machen gedenkt.

Minister v. Goßler: Es besteht unsererseits der Wunsch, ein solches Gesetz einzubringen. Aber auch hier liegen finanzielle Schwierigkeiten vor. Die Verhandlungen mit dem Finanzminister schweben noch, ich kann deshalb nicht sagen, wann ich das Gesetz werde vorlegen können.

Abg. Dr. Porsch (Centrum): Die Aeußerungen des Herrn Ministerpräsidenten und des Herrn Cultusministers über die Umstände, welche im Jahre 1871 die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium veranlaßt haben sollen, sowie die dabei in Bezug auf den damaligen Leiter der betreffenden Abtheilung geschleuderten Vorwürfe legen uns die Verpflichtung auf, den eigentlichen Sachverhalt klar zu legen. Man beschuldigte damals die katholische Abtheilung, namentlich daß unter ihrer Mitwirkung in Peplin, nachdem daselbst vorher ein deutscher Dompropst gewesen, ein polnischer eingesetzt worden sei, der von vornherein habe darauf hinwirken sollen und auch darauf hingewirkt habe, die gesammten Geistlichen der Culmer Diöcese zu polonisiren. Diesen Angaben gegenüber kann ich mit dem gesammten mir darüber vorliegenden Actenmaterial den Beweis des Gegentheils bezüglich aller Angriffe antreten. Redner verliest hierauf die betreffenden Urkunden, beginnend mit der vom 2. Juni 1871, in welcher dem Herrn Krätzig davon Mittheilung gemacht wird, daß das Staatsministerium den Beschluß gefaßt habe, die beiden Abtheilungen, evangelische und katholische, im Cultusministerium aufzuheben und an ihrer Stelle eine gemeinsame einzurichten. Dadurch habe die Thätigkeit des Adressaten, des Leiters der Abtheilung, des Geh.-Rath Krätzig, den Gegenstand ihrer Wirksamkeit verloren. Derselbe sei daher mit dem vorschriftsmäßigen Wartegeld hiermit in den Ruhestand versetzt (hört! im Centrum), eventuell habe er den Wiedereintritt in ein neues Dienstverhältniß (hört! im Centrum) zu gewärtigen. Am 18. März 1872 erhielt Herr Krätzig auch noch den Kronenorden III. Klasse. (Hört! im Centrum.) Am 10. Mai 1873 kam Fürst Bismarck bei Gelegenheit der Aufhebung der Artikel 15 und 18 der Verfassung auf die katholische Abtheilung zu sprechen, er bestritt ausdrücklich, daß der Vorlage ein confessioneller Charakter innewohne, und sagte über die katholische Abtheilung, er habe sich, als er aus dem Kriege zurückgekommen, gewundert, welche Fortschritte dieselbe in Bekämpfung der deutschen Sprache in polnischen Landesgebieten gemacht häite. Diese scharfen Worte hätten damals Herrn v. Mühler zu der Entgegnung veranlaßt (Kreuz-Zeitung vom 14. März o. a.), daß die Abtheilung nie eine selbstständige Behörde gewesen, sondern stets unter Controle des Unterstaatssecretärs gestanden und niemals eine Thätigkeit im Schulwesen und besonders in der Sprachenfrage ausgeübt habe. (Hört! Hört! im Centrum, lebhafte Bewegung.) Die „Nord. Allg. Ztg." habe diese Worte nicht aufnehmen dürfen, dagegen habe sie auf dieselben eine scharfe politische Erwiderung gebracht, in welcher jedoch von polonisirenden Tendenzen Pflichtwidrigkeit des letzten Leiters der katholischen Abtheilung oder gar davon, daß die Schulfrage von ihr ressortirt habe, kein Wort enthalten gewesen. (Hört! Hört! im Centrum)

Minister von Mühler habe sich weiter dauernd seiner Beamten angenommen, namentlich öffentlich erklärt, es hindere ihn die aus tiefer liegenden politischen Rücksichten erfolgte Auflösung der katholischen Abtheilung nicht, unschuldig angegriffene, noch lebende Beamte derselben zu vertheidigen (Hört! im Centrum), trotz dessen sei wiederum Minister Falk am 10. December desselben Jahres auf die Auflösung der katholischen Abtheilung eingegangen und habe mit wohlwollender Milde über dieselbe und deren Leiter sich ausgesprochen. Nicht lange darauf sei Herr Krätzig um seinen definitiven Abschied eingekommen, der ihm denn auch mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 19. December 1874 in Gnaden mit Pension und unter Bezeugung der Zufriedenheit mit seiner Dienstführung ertheilt worden sei. (Hört hört! im Centrum. Bewegung.) Seit jener Zeit ist nun absolut nichts eingetreten, was so harte, wie am 28. Januar d. J. gefallene Beschuldigungen hätte rechtfertigen können. Herr Krätzig hat sich daher in einem ausführlichen Schreiben an den Herrn Cultusminister gewandt. In demselben protestirt er namentlich dagegen: 1) amtliche Actenstücke ausgeliefert zu haben. Das müßten die Acten und alle noch von damals lebenden Registraturbeamten bestätigen; 2) jede Gelegenheit, einseitige Verfügungen im Interesse der von ihm vertretenen Sache zu treffen, benutzt zu haben. Alles sei seinen geordneten Gang durch den Unterstaatssecretär bezw. Minister gegangen, und außerdem seien von der katholischen Abtheilung niemals Commissarien zu Staatsministerialsitzungen zugelassen worden (hört! im Centrum). 3) mit drn Bestrebungen, bezüglich des Pelpliner Domcapitels je etwas zu thun gehabt zu haben. Er meine, es sei damals Weihbischof Jeschke, ein Deutscher, Domprobst geworden (hört! im Centrum). Und 4) je mit hohen Familien im antipreußischen Sinne conspirirt zu haben. Allerdings stelle er nicht in Abrede, im Sinne der Installationsurkunde der katholischen Abtheilung die Interessen der katholischen Kirche stets vertreten zu haben. (Beifall im Centrum.) Er bitte schließlich den Minister um Veröffentlichung aller bezüglichen Actenstücke. Ich meine zwar — schließt Redner —, daß dies nach einer solchen Rechtfertigung, wie durch solche Actenstücke kaum noch von Nöthen wäre, indessen schließen wir uns, meine Freunde und ich, dennoch dieser Bitte gern an. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Minister v. Goßler: Den Wunsch des Vorredners, daß es möglich gewesen wäre, die ganze Frage inzwischen zu erledigen, kann ich ja von meinem Standpunkt aus theilen. In demselben Augenblick aber, in welchem ich Herrn Dr. Krätzig auf sein Schreiben vom 29. Januar eine Erwiderung zugehen lassen wollte, kam mir ein Artikel der „Germania" vom 5. Februar in die Hand, worin ich unter Hinweis auf das Schreiben des Herrn Krätzig zu einer „Ehrenerklärung für diesen schwer gekränkten Ehrenmann" aufgefordert wurde. Nun ist es eine alte Regel innerhalb der preußischen Verwaltung, daß, wenn eine Beschwerde an irgend eine Centralbehörde eingeht, und gleichzeitig Preßartikel veröffentlicht werden, aus denen hervorgeht, daß der Inhalt dieser Beschwerde der Presse bekannt geworden ist, eine Antwort nicht erfolgt. (Große Bewegung im Centrum.) Den Grund können Sie sich ja selber leicht sagen. Wenn auf Grund eines solchen Artikels nun eine Antwort erfolgt wäre, die Herrn Krätzig wohlthuender berührt hätte, als es vielleicht meine heutigen Erklärungen sein werden, so würde man natürlich den Eindruck haben, daß die Agitation in der Presse die Veranlassung gewesen ist. Nichts ist schwerer, als Verfügungen zu erlassen unter dem Druck derartiger Preßerzeugnisse, gewissermaßen aus Angst und Furcht und Drohungen. Dies ist der einfache Grund. Das Concept des Schreibens liegt vor mir, und ich bedaure, daß ich nicht in die Lage gekommen bin, es abzusenden. Herr Krätzig berief sich in dem Eingange seines Scheibens an mich auf Zeitungsreferate. Ich wäre in der sehr angenehmen Lage gewesen, ihn durch Uebersendung des stenographischen Berichts einen ganzen Theil seiner Irrthümer über meine Aeußerungen zu zerstören. Mir ist auch das abgeschnitten worden. Ich werde lediglich für das eintreten, was ich wirklich gesagt habe. Ich habe hier dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß nach meinem Wissen die katholische Abtheilung sich allmälig zu einer selbstständigen Behörde im Organismus des Staates entwickelt und sich als solche gefühlt habe. Ich habe dazu erklärend bemerkt, daß Actenstücke fehlten. Ueber manche Verhandlungen mit Bischöfen fehlte etwas, und es wären auch dem Unterstaatssecretär und dem Minister gegenüber Entziehungen eingetreten; beide seien nicht bei allen den Punkten zugezogen worden, wo die Geschäftsinstruction dies forderte. Auf die Person des Herrn Krätzig bin ich in den Zusammenhang nur eingegangen, weil auf ihn der landräthliche Bericht von 1871 Bezug nahm und darauf hinwies, daß mit polnischen Angelegenheiten der damalige Leiter der katholischen Abtheilung befaßt gewesen sei.

Auf den Antrag des Cultusministers Eichhorn genehmigte Se. Majestät die Gründung einer Abtheilung im Cultusministerium, welche die katholischen Angelegenheiten bearbeiten sollte, als Beirath des Ministers, bestehend aus einem Director und zwei Räthen. Diese Abtheilung — das betone ich ganz besonders — sollte zu dem Ministerium kein anderes Verhältniß haben, als wie die anderen schon vorhandenen Abtheilungen im Ministerium. Für dieselbe wurde eine Instruction erlassen, ganz in derselben Weise, wie für die anderen Abtheilungen, und die Maßregel den Provinzialbehörden und den Herren Bischöfen durch ein Rundschreiben mitgetheilt. Naturgemäß begab sich eine so eigen geartete Abtheilung allmälig auf eine etwas gesonderte Stellung, weil sie den Eindruck hatte, sie hätte ganz besondere Pflichten und Rechte wahrzunehmen. Der Director Aulecke gerirte sich denn auch in seinen Rechenschaftsbericht von 1851 über die 10jährige Thätigkeit der Abtheilung wie der politisch verantwortliche Chef eines besonderen Ministeriums. Als solcher hat er ganz bestimmte Desideria auch nach der Richtung des Unterrichtswesens aufgestellt. Aulecke erachtete sich sogar für ermächtigt, über seinen Minister eine Beschwerde an des Königs Majestät zu richten. Das machte nun in der That ein sehr großes Aufsehen. Das Staatsministerium lehnte den Antrag des Herrn Directors ab und faßte in sehr bestimmter

und ernster Weise eine Entscheidung darüber, daß die Auffassung, von welcher der Herr Director bei seiner Vorstellung an Se. Majestät ausgegangen war, eine absolut irrige wäre. 1871 hat dann der Cultusminister selbst die Aufhebung der Abtheilung beantragt. In seinem Immediatbericht wird insbesondere darauf hingewiesen, daß die Mitglieder der Abtheilung sich mehr und mehr als Vertreter der katholischen Kirche gegenüber dem Staat betrachteten, so daß der Minister genöthigt gewesen, die Correspondenz über die Angelegenheiten der katholischen Kirche, namentlich über den diplomatischen Verkehr mit Rom, der Kenntniß der katholischen Abtheilung zu entziehen und solche Sachen ausschließlich im Centralbureau zu bearbeiten. Das war noch schärfer, als ich es gesagt habe, daß dieser Bericht für mich ausschlaggebend ist. Ich stehe hier nicht als Kritiker, sondern als historischer Referent. Eine Bemerkung von mir ist etwas scharf gedeutet worden. Ich soll die Enthebung des Herrn Krätzig von seinem Amt als eine Disciplinarstrafe bezeichnet haben; das ist unrichtig. Ich habe sie nur als eine Disciplinarmaßregel bezeichnet, und wenn Sie erwägen, daß das Staatsministerium in der Folgezeit es stets abgelehnt hat, den Wunsch des Herrn Krätzig, wieder in der Staatsdienst zu treten, zu erfüllen, so werden Sie wohl den Eindruck mit mir haben, daß es sich um eine sehr ernste Maßregel handelte. Ich habe schon erwähnt, daß die katholische Abtheilung ihre Machtsphäre immer mehr zu erweitern suchte. Sie suchte sich dem Minister selbstständig gegenüberzustellen, und der Unterstaatssecretär hatte längere Zeit auf sie keinen Einfluß. Auch das katholische Unterrichtswesen suchte sie an sich zu ziehen. Was nun die Theilnahme des Herrn Krätzig an der Einsetzung des Dompropstes Jeschke betrifft, so liegt die Sache folgendermaßen: Nachdem der Bischof von Kulm Herrn Jeschke zum Dompropst vorgeschlagen hatte, erhob der Oberpräsident hiergegen Bedenken; Herr Jeschke habe zwar früher als ein Mann von deutscher Gesinnung gegolten, aber seit dem Tode des früheren Dompropst sei bei ihm ein Gesinnungswechsel eingetreten, man dürfe einen Mann, der, wie er, eine Todtenfeier für den Polenkönig Kasimir in dem ihm unterstellten geistlichen Stift geduldet habe, diese einflußreiche Stelle nicht bekleiden lassen. Herr Krätzig hat die betreffenden Verhandlungen mit dem Erzbischof geführt; wir besitzen darüber ein von seiner eigenen Hand geschriebenes Protokoll. Der Bischof stellte jene Todtenfeier als ganz harmlos dar, Herr Jeschke habe sich bei der Theilnahme der Schwestern und Schülerinnen an der Messe nichts gedacht. Auf Grund dieses Berichts wurde Jeschke später bestätigt. Der Director Krätzig war also mit dieser polnischen Angelegenheit ganz besonders vermischt. (Lachen im Centrum.) Es fällt mir ja gar nicht ein, zu behaupten, daß Herr Krätzig einen polnischen Priester wissentlich in die Dompropststelle hat einführen wollen. Ich führe hier noch ein anderes Beispiel an, welches zur Vorsicht mahnt. Der jetzige Generalvicar, Klingenberg, gilt bei den Behörden der Provinz als ein ganz entschlossener Polonisator, obwohl er deutscher Abkunft ist. Er war Mitglied der liga polska und an der Steuerverweigerung im Jahre 1848, wie auch der vielgenannte Schaffranek, betheiligt. Er saß in der Nationalversammlung auf der äußersten Linken und betheiligte sich an den radicalsten Beschlüssen; so stimmte er für die Streichung des Titels von Gottes Gnaden, für die Volkssouveränetät, für die Abschaffung des Adels, der Orden 2c. Trotz dieser Vergangenheit schlug der Bischof von Culm dessen Ernennung zum Domherrn vor. Se. Majestät nahm aber Anstand, einen solchen Priester zum Domherrn zu ernennen. Später fand dann eine Besprechung zwischen dem Minister und dem Bischof über diese Angelegenheit statt. Der Herr Bischof gab zu, daß ihm das Auftreten Klingenbergs im Jahre 1848 vollkommen bekannt gewesen sei. Herr Klingenberg sei aber inzwischen ein anderer Mann geworden. Daraufhin wurde dieser von Sr. Majestät bestätigt. Dieses sind Thatsachen, die ich mich bemüht habe, objectiv vorzutragen. Nun will ich sehen, was Sie noch auszusetzen haben. (Beifall rechts.)

Abg. von Eynern verzichtet nach den Erklärungen des Abg. Windthorst auf das Wort.

Abg. Windthorst: Ich habe niemals eine wunderlichere Vertheidigung gehört, als die des Ministers gegenüber den Angaben des Collegen Porsch. Die auffallende Thatsache, daß der Minister auf einen freundlich gehaltenen Brief nicht geantwortet hat, soll durch die gleichzeitige Erwähnung der Sache in der Presse erklärt werden; wenn aber Herr Krätzig ein Recht auf Antwort nicht hatte, so giebt es doch gewisse gesellschaftliche Pflichten, die kein Minister außer Acht lassen darf, am wenigsten einem von ihm selbst angegriffenen Manne gegenüber. Der Minister hat eine Menge Material vorgetragen, das mit seinen Entschuldigungen gegen Geh. Rath Krätzig gar nicht den mindesten Zusammenhang hat; jede Beschuldigungen aber sind durch die Darlegungen des Abg. Porsch als völlig grundlos erwiesen. Herr v. Goßler hat sich über seine frühere Behauptung, die Zurdispositionsstellung des Herrn Krätzig sei eine scharfe Disciplinarmaßregel gewesen, heute völlig ausgeschwiegen. Alles was gegen den Herrn vorlag, befand sich damals wie heute in den Acten; weshalb denn damals die Anerkennung des Herrn Krätzig, seine Belohnung mit Orden und Ehrenzeichen? Sind die darauf bezüglichen Immediatberichte an den König nicht wahrheitsgetreu gewesen? Ist einer auf der Anklagebank, so ist es der Minister Mühler, nicht aber sein nachgeordneter Rath Krätzig! (Sehr richtig! im Centrum.) Die Abtheilung arbeitete lediglich unter der Verantwortlichkeit des Ministers, alle Schuld fällt auf diesen, sehr übel angebracht ist es, Geheime Räthe zu Sündenböcken für die Fehler der Minister zu machen. Wir erleben doch alle Tage, daß Minister weggeschickt werden, weil sie — nun, ich will es nicht weiter erörtern, Sie wissen es ja Alle. (Große Heiterkeit.) Und daß die nöthigen Mißklänge nicht fehlen, dafür wird ja durch die officiösen Organe reichlich gesorgt; ich will Herrn v. Goßler jetzt nicht vorführen, was alles hinter ihm noch herklingen wird. In der Pelpliner Angelegenheit hat Herr Krätzig nach den eigenen Anführungen des Ministers völlig correct gehandelt; der Minister aber hat es heute wieder für vereinbar mit seinen Aufgaben gehalten, hier von der Tribüne herab den Generalvicar Klingenberg, bei dessen Ernennung Herr Krätzig garnicht betheiligt war, einen noch in Amt und Würden befindlichen Mann zu verdächtigen. Wohin soll diese Methode führen? Sollen wir etwa an Herrn Lothar Bucher und anderen Revanche üben? Herr Klingenberg und nicht weniger der einundneunzigjährige Bischof v. d. Marwitz haben ihres Amts bisher mit äußerster Loyalität gewaltet, sie haben weder an einseitig polnischen, noch an einseitig deutschen Bestrebungen sich betheiligt. Herr Krätzig ist unter einer Masse von künstlich in der heutigen Rede des Ministers aufgewirbelten Staube fast ganz verschwunden. Von der Verdächtigung, daß er Acten unterschlagen haben soll, hat der Minister kein Wort erwähnt. Die Andeutung, daß Herr von Mühler mit der Thätigkeit der katholischen Abtheilung nicht völlig einverstanden gewesen sei, ist gleichfalls unerwiesen, und so fallen alle Anschuldigungen gegen Herrn Krätzig, auch die des Reichskanzlers, als unbegründete Erfindungen zu Boden. Was die vom Minister verlesenen Acten der katholischen Abtheilung und die Geschichte dieser Einrichtung betrifft, so empfehle ich alle nmeinen Glaubensgenossen, groß und klein, den vertrauensseligen, wie den kritisch angelegten, aufmerksam diese Ausführungen des Ministers zu lesen. Kann man bei solchen Anschauungen, wie sie in den Regierungskreisen vorherrschen, Vertrauen haben? (Sehr gut! und Zustimmung im Centrum.) Stehen wir nicht da, wie Unterthanen zweiter Klasse? Mit solchen Anschauungen konnte man freilich eine katholische Abtheilung nicht brauchen. Das ganze Ministerium ist in seinen sämmtlichen wichtigen Branchen mit Protestanten besetzt; heute haben Sie uns den Beweis geliefert, daß Sie tief befangen sind, daß wir von Ihnen keine Gerechtigkeit zu erwarten haben! (Beifall im Centrum.) Nach diesen Enthüllungen können wir uns gar nicht eher beruhigen, bis wir wieder eine kräftigere ausreichende Vertretung im Ministerium haben. (Unruhe rechts.) Jetzt endlich betonen wir unsere Ebenbürtigkeit, sie muß und wird anerkannt werden. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Minister v. Goßler: Auch bei der böswilligsten Auslegung meiner Worte kann die Beschuldigung, daß Herr Krätzig Actenstücke unterschlagen habe, darin nicht gefunden werden. (Widerspruch im Centrum.) Wenn ich Ihnen sage, es ist mir nicht eingefallen, das zu behaupten, so müssen Sie es mir glauben. Ich lasse mich nicht irre machen durch die Preßerzeugnisse, die das behauptet haben. Ich hatte nur objectiv ausgesprochen, es fehlen Actenstücke. Was meine allgemeinen Ausführungen betrifft, so wiederhole ich, daß ich nicht deducirt, sondern nur referirt habe.

Abg. Dirichlet: Ohne jedes Specialinteresse für Herrn Krätzig muß ich doch sagen, daß, was heute diesem Herrn passirt ist, morgen irgend einem andern, vielleicht uns Näherstehenden geschehen kann. Dieses Procedere überhaupt, aus den Acten der Regierung nachträglich Schuldbeweise zu führen, ist in Preußen erst unter der gegenwärtigen Regierung aufgekommen. Es ist dieser Fall der zweite derart; der erste war die seitens des Herrn Finanzministers v. Scholz gegen seinen Vorvorgänger Herrn Hobrecht aus den Acten citirte Abstimmungsmotivirung zum Tabaksmonopol. Nun bleibt doch bestehen, daß der Minister von einem Verschulden gesprochen hat, das durch die Zurdispositionsstellung gesühnt sei. Was die Theilnahme des Herrn Klingenberg an dem entsetzlichen Steuerverweigerungsbeschluß betrifft, so darf doch daran erinnert werden, daß ein königlich preußischer Oberpräsident in Schlesien diesen Beschluß den Bewohnern der Provinz zur Nachachtung mitgetheilt hat. Mit diesem Excurs, wie mit den anderen Anführungen hat der Minister also den Kern der Sache wenig getroffen. Der ganze Fall giebt mir Veranlassung, eine Prophezeihung auszusprechen, obwohl sonst das Prophezeihen mein Metier nicht ist: wenn zu Preußens und Deutschlands Glück der Herr Reichskanzler noch recht lange an der Spitze der Geschäfte bleibt, so wird nach sechs oder acht Jahren, wenn der nunmehr als organisirte Polenhetze localisirte Culturkampf gleichfalls Fiasko gemacht haben wird, der Herr Reichskanzler wiederum an demselben völlig unschuldig sein, und man wird dann wiederum irgend einen vortragenden Rath — ich weiß natürlich jetzt noch nicht welchen (Heiterkei) — zum Sündenbock machen. (Beifall links.)

Abg. Porsch wendet sich nochmals gegen den ihm nicht genügend widerlegt erscheinenden, dem Geheimen Rath Krätzig dadurch gemachten Vorwurf, daß Herr v. Eynern nach der Aeußerung des Cultusministers am 28. Januar dieses Jahres gesagt habe: „Die Römlinge verstünden es, Papiere verschwinden zu lassen.“ Er habe indessen die Aeußerung des Herrn Ministers dankbar dahin aufgefaßt, daß der Vorwurf unrechtmäßig gemacht worden sei; indessen bedauere er doch sehr, daß der Minister kein Wort der Genugthuung für den vielgeschmähten Geh. Rath Krätzig gehabt habe, um so mehr, da die „Nordd. Allgemeine“ mit allerhand Perfidien noch weiter gegangen sei. Eines bleibt jedenfalls bestehen, dem Geheimen Rath Krätzig sei nicht eine Spur unehrenhafter Handlung nachgewiesen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Zedlitz: Ich muß mich aufs Entschiedenste dagegen verwahren, das der Abg. Windthorst die katholischen Staatsbürger als Unterthanen zweiter Klasse bezeichnet. Wenn er dem Minister Mangel an Urbanität vorwirft Herrn Krätzig gegenüber, so hatte Letzterer doch das Recht darauf verwirkt, als er seine Beschwerde an den Minister gleichzeitig zum Gegenstand einer Preßdemonstration machte. (Sehr wahr! rechts.) Uebrigens sollte Herr Windthorst doch über den Mangel an Urbanität nicht so sehr klagen, wenn er selbst hochgestellte Staatsbeamte als Unterbediente bezeichnet. (Vicepräsident v. Heereman erklärt gehört zu haben, daß der Abg. Windthorst von „Bediensteten“, nicht von Bedienten sprach; andernfalls würde er den Ausdruck gerügt haben.) Wir haben das feste Bewußtsein und den festen Willen, die katholischen Mitbürger mit demselben Maße wie uns selbst zu messen, aber sie müssen nicht verlangen, einen Staat im Staate zu bilden. (Lärm im Centrum.) Wenn Herr Windthorst subjectiv das Gefühl hat, Preuße zweiter Klasse zu sein, so lerne er von uns (Gelächter im Centrum), sich auf den Boden des preußischen Staats zu stellen.

Abg. Bachem: Derselbe Herr v. Zedlitz, der jetzt die Friedensflöte geblasen hat, ist sammt seinen politischen Freunden stets die Ursache dazu gewesen, Friedensstörungen zu verhindern. (Sehr gut! im Centrum. Oho! rechts.) Warum haben die Freiconservativen denn stets die Vorlagen der Regierung, welche Concessionen für die Kirche enthielten, zu verschlechtern gesucht, warum haben Sie denn gegen den Bischofsparagraphen gestimmt? Reden Sie hier nicht vom Frieden, wenn Sie gleichzeitig ehrenhafte Männer auf Grund haltloser, ja sogar hier amtlich zurückgenommener Beschuldigungen bloßzustellen versuchen! (Oho! rechts.) Warum werden solche Beschuldigungen, wie sie Herr v. Eynern ausgesprochen hat, nicht zurückgenommen, nachdem der Herr Minister selbst erklärt hat, daß der Verdacht grundlos ist? (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Eynern: Ich hatte die Aeußerungen des Herrn Cultusministers am 28. Januar allerdings dahin verstanden, daß dem Chef der katholischen Abtheilung damit der Vorwurf gemacht worden sei, Actenstücke beseitigt zu haben. Nachdem aber der Herr Minister von Goßler erklärt hat, daß er Herrn Krätzig absolnt nicht gemeint habe, nehme ich natürlicherweise keinen Anstand, Herrn Krätzig öffentlich zu bitten, aus meiner Aeußerung alles wegzunehmen, was er gegen sich daraus entnehmen könnte. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Windthorst: Was ich in Bezug auf den Frieden sagte, hat seine Beziehung auf die ganze kirchenpolitische Lage, das, was nachher kam, ist nicht von mir provocirt, sondern durch die Aeußerungen des Herrn Ministers. Dann soll ich ungebührlich von irgend welchen Beamten gesprochen haben. Das ist nicht der Fall. Ich habe gesagt wörtlich: „wir sind Preußen zweiter Klasse, über welche sich Unterbediente, Präsidenten und Minister in beliebiger Weise unterhalten.“ (Unterbrechung bei den Freiconservativen.) Nun? haben wir nicht eine ganze Reihe Unterbedienten in der Verwaltung? (Unterbrechung bei den Freiconservativen.) Es ist doch sprachlich sehr wohl zulässig, von Unterbedienten zu reden. Bedienen ist eben ein Amt. (Zuruf rechts: „Mangel an Tact!“) Nein, meine Herren (Heiterkeit). Wenn Herr v. Zedlitz gemeint hat, daß wir versichert sein könnten, er und alle seine Collegen würden den Katholiken jederzeit Gerechtigkeit widerfahren lassen, so bitte ich ihn, den Worten Thaten folgen zu lassen; bisher war es nicht der Fall. Im Uebrigen empfinde ich gar nicht, daß ich irgendwo zweiter Klasse bin, ich stehe voll und ganz in der Reihe, wo ich bin (Sehr gut! im Centrum), und ich befinde mich sehr wohl, werde weiter für meine Sache kämpfen und verlange dafür von keinem Menschen etwas. (Lebhafter Beifall im Centrum. Heiterkeit links.)

Das Gehalt des Ministers, sowie die übrigen Besoldungen des Ministeriums werden genehmigt.

Um $3\frac{3}{4}$ Uhr wird die weitere Berathung des Cultusetats auf Dinstag, 11 Uhr, vertagt.

Berlin, 8. März. Der heute vom Bundesrath angenommene Gesetzentwurf, durch welchen die landesgesetzliche Regelung der Communalsteuerpflicht der Offiziere ermöglicht wird, soll dem Reichstage sofort zugehen; es ist aber sehr fraglich, ob sich im Reichstage eine Majorität für den Gedanken finden wird, die Steuerpflicht der Offiziere der reichsgesetzlichen Regelung zu entziehen und der particularen Gesetzgebung zu überlassen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich schon übermorgen im Reichstage anläßlich des vom Grafen Moltke beantragten Militärpensionsgesetzes zur Sprache kommen.

Berlin, 8. März. Die Mittheilungen über die Thätigkeit der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses widersprechen einander. Während es am Sonnabend hieß, die erste Lesung der Vorlage sei beendet, wird heute versichert, sie sei noch nicht abgeschlossen, der Referent sei noch mit der Redaction der Beschlüsse beschäftigt.

Jedenfalls ist die Meldung hiesiger Blätter falsch, daß Bischof Kopp, weil ein Theil seiner Amendements abgelehnt worden sei, gegen die ganze Vorlage gestimmt habe. Er wird nach Allem, was über die Tendenz der Beschlüsse der Commission verlautet, in diese Lage nicht kommen.

Die Kreuz-Zeitung erfährt, daß von conservativer Seite in der Commission ein Antrag beabsichtigt gewesen sei, welcher das Messelesen und Spenden der Sacramente der strafrechtlichen Verfolgung gänzlich entzieht.

Berlin, 8. März. Die Arbeiterschutz-Commission des Reichstages begann heute die Berathung des Antrages Lieber zu § 136a der Gewerbeordnung (jugendliche Arbeiter). Zunächst wurde der Antrag Halben discutirt, welcher den Bundesrath ermächtigt, in Betrieben mit Tag- und Nachtarbeit eine Arbeitszeit von 56 Stunden wöchentlich und eine Schicht von 6 Stunden zu gestatten. Der Antrag wurde vom Geh. Rath Lohmann, wie von den Abgg. Kalle, Hitze und Franz als zu weitgehend entschieden bekämpft und nur von dem Antragsteller selbst, sowie den Abgg. Auer und Grohe unterstützt und schließlich mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt. In der nächsten Sitzung wird die Commission die Berathung der Anträge, betreffend die Frauenarbeit, beginnen.

Berlin, 8. März. Die Socialistengesetz-Commission des Reichstags beendigte heute die erste Lesung und beschloß die Annahme sämmtlicher Anträge Windthorst's mit Verlängerung des Gesetzes auf zwei Jahre mit großer Majorität.

Berlin, 8. März. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nachdem der Bischofsstuhl von Ermland durch die mit Zustimmung der königlichen Staatsregierung erfolgte Ernennung des seitherigen Bischofs Dr. Philipp Krementz zum Erzbischof von Köln erledigt worden, hat nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften am 15ten December v. J. durch das Domcapitel zu Frauenburg die Wahl eines neuen Bischofs stattgefunden, welche auf den seitherigen Domherrn General-Vikar Dr. Andreas Thiel daselbst gefallen ist. Derselbe hat durch päpstliches Breve vom 12. Februar d. J. die Bestätigung zur Ausübung seines bischöflichen Amts erhalten. Der Kaiser und König habe Thiel durch Urkunde vom 2. März die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Ermland ertheilt.

Berlin, 8. März. Die freiconservative „Post“ giebt sich allen Ernstes der Hoffnung hin, daß die Commission für das Branntwein-Monopol doch noch etwas Positives, und zwar ein Rohspiritus-Monopol zu Stande bringen werde. Sie hält die angekündigte Betheiligung des Reichskanzlers an den Commissionsarbeiten für ein starkes Moment der Hoffnung auf ein positives Resultat.

Berlin, 8. März. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt officiös: Es erregt eine gewisse Heiterkeit, zu lesen, daß der Gedanke eines Gesetzentwurfs zur Unterdrückung des Spionierwesens vom französischen Kriegsministerim ausgeht, demselben Ministerium, aus dessen geheimen Mitteln ein ganzes Heer von Spionen unterhalten wird. Die Spuren derselben wurden in Deutschland oftmals entdeckt, und wenn diese der französischen Regierung bekannte Thatsache der öffentlichen Meinung Frankreichs vorenthalten werden konnte, so ist dies nur die Folge des Einflusses, den die französische Regierung auf die Presse jederzeit ausüben kann, sobald sie den Hebel „Chauvinismus“ ansetzt.

Berlin, 8. März. Das von der Regierung zu Düsseldorf unterm 16. December 1885 erlassene Verbot des ferneren Erscheinens der periodischen Druckschrift „Freie Presse für Berg und Mark“, Organ für das werkthätige Volk, ist durch Entscheidung der Reichs-Commission vom 4. März, jedoch unter Aufrechthaltung des Verbots der Nummer 1 vom 1. December 1885 dieser Druckschrift, aufgehoben worden.

Berlin, 8. März. Der Stadtverordneten-Versammlung ist heute die Vorlage des Magistrats zugegangen, in welcher um die Bewilligung von 30 000 M. zu den Vorarbeiten für die „deutsche nationale Ausstellung 1888“ nachgesucht wird.

Posen, 8. März. Der „Kuryer Poznanski“ meldet, das päpstliche Ernennungsbreve des Erzbischofs Dinder ist vom Papste am 3. März unterzeichnet worden und bereits von Rom nach Königsberg abgegangen. Die Consecration findet in Frauenburg statt, die Ankunft des Erzbischofs in Posen in einigen Wochen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. März. Der Bundesrath stimmte in der heutigen Sitzung dem Entwurf des Gesetzes, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu Gemeindeabgaben, zu.

Dortmund, 8. März. Heute früh 7 Uhr fuhr der nach Düsseldorf abgelassene Personenzug auf der Station Marten in Folge unrichtiger Weichenstellung auf eine im Anschlußgeleise der Zeche „Germania“ stehende Rangirmaschine. Dem Vernehmen nach wurde ein Dortmunder Kaufmann getödtet, 4 andere Passagiere sind schwer verwundet, 2 Bremser leicht verletzt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 8. März. Die gestrige Conferenz der österreichisch-ungarischen Minister über den Ausgleich ergaben noch kein Resultat, ebenso ist über den Zoll auf Rohpetroleum noch keine Verständigung erzielt. Die Conferenzen wurden vorläufig ausgesetzt.

London, 8. März. Gladstone ist durch eine leichte Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten; der heutige Cabinetsrath fand deshalb in der Wohnung des Premiers statt.

Newyork, 8. März. Auf den der Monarchlinie gehörenden Docks brach heute früh eine schnell um sich greifende Feuersbrunst aus. In den Jersey-City-Docks wurden die mit europäischer Fracht gefüllten „Lydian Monarch“- und „Egyptian Monarch“-Docks beschädigt. In den anstoßenden Anlagen der Eriebahn fanden gleichfalls Zerstörungen statt. Der Betrag des Schadens ist noch unbekannt. Die „British Prinzeß“ strandete in der Delavare-Bay. Die Passagiere wurden nach Philadelphia gebracht.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. März.

* **Deutsche Grundcreditbank Gotha.** Die auch von uns neulich veröffentlichte Darstellung der gegenwärtigen Geschäftslage des Unternehmens wird durch eine der „Frankf. Ztg.“ von der Verwaltung zugehende Mittheilung in einigen Punkten präcisirt. Zunächst wird bestätigt, dass die Verhältnisse in Hannover sich gebessert haben unter gleichzeitigem Hinweis darauf, dass die hannoverschen Objecte, abgesehen von einigen Bauplätzen, sämmtlich aus gutgelegenen Wohnhäusern beständen, deren Räume bis auf eine Anzahl von Läden vermiethet seien, und die auch schon 1884 und früher gewisse Erträge geliefert hätten. Die Cuxhavener Grundstücke stehen zum Zwangsverkauf und würden demnächst von der Bank erworben werden. Bezüglich ihrer Verwerthung lassen sich zur Zeit Entschlüsse noch nicht fassen, bestimmte Aussichten nach dieser Richtung seien nicht vorhanden. Die Angabe, dass sich die Unterbilanz in 1885 um Mk. $1\frac{1}{2}$ Millionen verringert habe, scheine, soweit sich das bis jetzt übersehen lasse, nicht ganz zuzutreffen.

Breslau-Freiburger Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten Lit. F. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Gegen den Coursverlust von ca. $3\frac{1}{2}$ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 28. Februar bis 7. März 644 372 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 23 306 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn btrugen im Februar d. J. nach provisorischer Feststellung 155 350 M. gegen 204 633 M. nach definitiver Feststellung im Monat Fekruar 1885, mithin 49 283 M. weniger als im selben Veitraum des Vorjahres. — Dem „Börsen-Courier“ zufolge wird die Nordhausen-Erfurter Eisenbahn auf ihre Stammprioritäts-Actien pro 1885 nur $4\frac{1}{2}$ pCt. Dividende vertheilen. — Der Lieferungstag der per Erscheinen gehandelten 6 procentigen Prioritäts-Actien der vereinigten Arader und Csarader Eisenbahnen ist auf Dinsteg, 9. März, festgesetzt worden. — Die Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft emittirt jetzt von $3\frac{1}{2}$ procentigen Pfandbriefen zunächst einen Betrag von 6 000 000 M. Diese Pfandbriefe sind jährlich mit pCt. zu amortisiren und müssen längstens binnen 71 Jahren vom Jahre 1890 ab getilgt sein. Vom Börsencommissariat wurde der Handel sowie die Coursnotiz für die neu emittirten sechs Millionen Pfandbriefe unter üblichem Vorbehalt genehmigt und die Geschäftsvermittelung der Maklergruppe Brandes, Busse, Löwenstein, Potyka überwiesen. — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahngesellschaft ist auf 81,09 M. und derjenige für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 162 M. für 100 Gulden festgesetzt worden. — Die Bilanz der Wiener Unionbank weist einen Reingewinn von 644 089 Fl. auf, der zu Abschreibungen verwendet wird. Der Reingewinn ist um 300 000 Fl. geringer durch den bedeutenden Ausfall im Waarengeschäft, 80 000 Fl. geringeren Effectengewinn und weil die wichtigsten Consortialgeschäfte wie Temes-Bega-Anleihe, und Hypothekenloose, für das laufende Jahr, reservirt wurden. In Consortialgeschäften sind 230 173 Fl. investirt. —

Bei der Görlitzer Maschinenbau-Antalt und Eisengiesserei vorm. Körner soll der Geschäftsgang gegenwärtig recht befriedigend sein. — Die hiesige Bankfirma Friedländer & Sommerfeld bringt von dem Actiencapital von 1 200 000 Mark der Victoria-Speicher-Actien-Gesellschaft den Betrag von 750 000 Mark, Sonnabend, 11. d. Mts., zum Course von 76½ pCt. zur Subscription. Die Abendblätter veröffentlichen den Prospect. — Heute fand die Sitzung des Aufsichtsraths der Disconto-Gesellschaft statt in welcher über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Einschliesslich des Uebertrages aus der vorhergehenden Bilanz in Höhe von 61 484,54 M. stellt sich nach Abzug der Verwaltungskosten u. s. w. der vertheilungsfähige Nettogewinn auf 8 538 577,53 M. gegen 8 003 136,52 M. im Vorjahre. Hiervon gehen ab 426 928,88 M. als Rücklage in den handelsgesetzlichen Reservefonds, neben welcher die bisherige allgemeine Reserve von 12 530 890,54 Mark ihrer statutarischen Bestimmung in gleicher Höhe erhalten bleibt. Ebenso wird die vorigjährige Coursreserve für Effecten in Höhe von 861 584,30 M. unverändert übertragen. Nach Anhörung der Bilanz-Revisions-Commission und vorbehaltlich der speciellen Prüfung erklärte sich der Aufsichtsrath mit dem Antrage der Geschäftsinhaber einverstanden, für das Jahr 1885 eine Dividende von 11 % in Vorschlag zu bringen. Die Bilanz-Vorlage des abgelaufenen Jahres ergiebt als Zinsen-Ertrag der Platz- und anderen Pari-Wechsel 1 464 606,11 M. gegen 1 109 441,61 M. in 1884, als Ertrag aus dem Courswechsel-Verkehr nach Abzug der Zinsen 274 385,76 M. gegen 202 659,64 in 1884, als Nettoertrag aus den eigenen Werthpapieren und dem Reportgeschäft nach Abzug der Zinsen 3 910 130,32 Mark gegen 4 189 469 87 M. in 1884, als Provision aus den laufenden Rechnungen 1 937 626,89 M. gegen 1 862 472,32 M. in 1884, als Ertrag aus dem Zinsen-Conto 1 899 705,20 M. gegen 1 976 978,43 M. in 1884. Es betragen die Kassen- und Wechselbestände 104 307 326,68 M. gegen 78 328 346,60 M. in 1884, die Reports 26 788 036 15 M. gegen 45 061 077,60 Mark in 1884. Der Gesammtbestand der eigenen Werthpapiere einschliesslich der Consortial-Engagements und nach Abzug der Coursreserve 43 179 393,10 M. gegen 35 672 343,45 M. in 1884; die Accepte stellen sich auf 20 449 965,42 M. gegen 15 545 872,76 M. in 1884. Nach Abzug des Eingangs aus früher abgeschriebenen Forderungen belaufen sich die Verluste aus dem Conto-Corrent-Verkehr auf 3724,15 M. Auf neue Rechnung werden übertragen 38 390,04 M.

Berlin, 8. März. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in sehr fester Tendenz, schwächte sich indess im späteren Verlaufe auf die ungünstigen Gerüchte über das Befinden des Kaisers ab. Die Haltung der Speculationsbankpapiere war reservirt im Hinblick auf die heut Abend zur Publication gelangende Bilanz der Disconto-Gesellschaft. Oesterreichische Creditactien schliessen 498 und Disconto-Commanditantheile 208,62. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt wurden Staatsbahn-Actien zu 4 bis 5 M. höherem Course ziemlich lebhaft gehandelt. Auch Galizier stellten sich auf Wiener Impulse bei grösseren Umsätzen circa 1½ pCt. besser. Ferner gewannen Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien 1 pCt. Der Verkehr in Elbethalbahn-Actien und Lombarden hielt sich bei gleichfalls etwas besseren Coursen in ziemlich engen Grenzen. Auch in Mittelmeerbahn-Actien und schweizerischen Bahnwerthen fanden nur geringe Umsätze statt, während fast sämmtliche russische Eisenbahn-Actien sich grosser Beliebtheit erfreuten und Avancen erzielten. Unter den heimischen Bahnwerthen waren namentlich Mecklenburger Friedrich Franzbahn-Actien bevorzugt und höher. Dieselben wurden bis 180¼ pCt. gehandelt. Ostpreussische Südbahn-Actien waren dagegen angeboten und niedriger. In sämmtlichen auswärtigen Rentenpapieren fanden anfänglich bedeutende Umsätze statt. Indessen bei der später eintretenden matteren Tendenz nahm auch die Lebhaftigkeit des Verkehrs etwas ab. Eine Ausnahme machten nur Egypter, welche bis zum Schlusse in grossen Beträgen gehandelt wurden. Eine erhebliche Coursavance von 6 bis 7 pCt. erzielten russische Prämien-Anleihen. Auf dem speculativen Montanmarkt herrschte heute für Bochumer Gussstahlfabrik-Actien in Folge ungünstiger Dividendenschätzung eine matte Tendenz und der Cours wurde bis 129¾ pCt. gedrückt. Auch für Laurahütte-Actien blieb die Stimmung eine schwächere, und der Cours stellte sich abermals niedriger. Von den per Cassa gehandelten Montanwerthen gewannen Commerner ¾ pCt., Märkisch-westfälisches Bergwerk 1½ pCt., Mechernicher 2,90 pCt., Rheinische Stahlwerke 1 pCt. und Rhein-Nassau 1,40 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen sind als höher zu erwähnen Schwartzkopff 4 pCt. und Görlitzer Körner 2½ pCt., wogegen Linke Breslau 1½ pCt. und Oppelner Cement 0,90 pCt. einbüssten.

Berlin, 8. März. **Productenbörse.** Die Stimmung der Productenbörse war unter dem Einfluss der höheren Newyorker Weizennotiz recht fest. Weizen profitirte 1¼ Mark. — Roggen hatte in loco schwächere Angebote, und scheint die Provinz ihren festen Forderungen zufolge dem hiesigen Preisrückgang nicht gefolgt zu sein. Müller blieben jedoch ebenfalls zurückhaltend und konnte sich deshalb kein grösserer Umsatz entwickeln. Termine eröffneten fest und höher, ermatteten demnächst und schlossen nach recht kleinem Geschäft ¼—½ Mark unter höchstem Tagespreise. — Gerste hatte in feineren Qualitäten einigen Handel. — Hafer in loco wenig verändert, Termine etwas fester. — Mais fest, April-Mai 109 Mark, Mai-Juni 108,75 Mk., September-October 110¾ Mark. — Mehl besser bezahlt. — Rüböl blieb beachtet und gewann ca. 30 Pf. gegen Sonnabend. — Spiritus begegnete in loco sehr schwerfälligem Verkauf und bedurfte es eines Rückganges von 40 Pf., demselben zu Reportzwecken Unterkommen zu verschaffen. Termine waren davon nachtheilig beeinflusst und gaben ebenfalls 30 Pf. verloren.

Paris, 8. März. **Zuckerbörse.** Hier findet heute und morgen keine Zuckerbörse statt.

London, 6. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 14 nom. Rüben-Rohzucker 13⅛. Ruhig.

Telegramme der Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 8. März, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Oesterr. Credit . . ult.	498 —	497 50	Gotthard . . . . ult.	112 25	112 37
Disc.-Command. ult.	208 75	208 75	Ungar. Goldrente ult.	84 62	84 50
Franzosen . . . . . . ult.	415 —	412 50	Mainz-Ludwigshaf. .	99 25	99 25
Lombarden . . . . . ult.	207 —	206 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 37	88 37
Conv. Türk. Anleihe	16 25	16 12	Italiener . . . . . . ult.	98 75	98 50
Lübeck-Büchen . ult.	158 62	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 37
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	66 25	66 12	Laurahütte . . . ult.	81 50	81 75
Marienb.-Mlawka ult	55 50	55 62	Galizier . . . . . ult.	84 —	82 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	93 62	94 12	Russ. Banknoten ult.	205 —	204 50
Serben	81 —	80 25	Neueste Russ. Anl.	100 37	100 37

Berlin, 8. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Weizen. Besser.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	155 —	154 —	April-Mai	44 20	43 90
Septbr.-October . .	165 50	164 —	Septbr.-October . .	46 30	46 —
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	136 75	136 50	Spiritus. Flau.		
Mai-Juni	138 —	137 75	loco	36 20	36 60
Septbr.-October . .	141 —	141 25	April-Mai	37 50	37 80
Hafer.			Juli-August . .	39 50	39 80
April-Mai	126 50	126 —	August-Septbr. . .	40 30	40 50
Mai-Juni	128 75	128 50			

Stettin, 8. März, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	157 50	158 50	April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October . .	156 —	155 —	Septbr.-October .	45 50	45 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	134 —	133 50	loco	35 70	35 80
Septbr.-October . .	138 50	138 —	April-Mai	36 70	37 —
			Juni-Juli	38 20	38 50
Petroleum.			Juli-August	39 —	39 20
loco	12 20	12 20			

Hamburg, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—162 — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 138—146 Russischer loco ruhig, 106—110. Rüböl leblos, loco 44 Spiritus ruhig, per März 26¼, per April-Mai 26¼, per Mai-Juni 26⅜, per August-September 29. — Wetter: Heiter.

London, 8. März. Havannazucker 14 nominell.

Berlin, 8. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	8.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	99 20	99 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 20	82 90
Gotthard-Bahn	112 20	112 50
Warschau-Wien	249 50	248 60
Lübeck-Büchen	158 70	158 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	68 50	68 50
Ostpreuss. Südbahn	124 30	124 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 —	89 40
do. Wechslerbank	101 90	102 90
Deutsche Bank . . .	156 —	157 20
Disc.-Command. ult.	209 —	208 70
Oest. Credit-Anstalt	498 50	497 50
Schles. Bankverein.	102 40	102 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 70	90 70
do. Eisnb.-Wagenb.	115 50	117 —
do. verein. Oelfabr.	64 —	63 50
Hofm. Waggonfabrik	112 —	112 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 10	93 —
Schlesischer Cement	125 —	124 90
Bresl. Pferdebahn . .	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	85 50	85 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 10
Schles. Feuerversich.	1530 —	1534 —
Bismarckhütte	107 50	108 20
Donnersmarckhütte	33 —	33 30
Dortm. Union St.-Pr.	55 70	55 80
Laurahütte	81 10	82 75
do. 4½% Oblig.	101 —	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 60	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 90	32 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 10	117 —
do. St.-Pr.-A.	118 70	118 50
Inowrazl. Steinsalz.	36 40	37 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 70	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 90	138 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 50
Prss. 3½% cons. Anl.	101 40	101 40

Cours vom	8.	6.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 40	109 50
do. do. S. II	106 70	106 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	103 80
Oberschl. 3½% Lit. E	100 30	100 20
do. 4½%	103 60	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	61 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	98 80	98 70
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 80
do. 4⅕% Papierr.	69 50	69 40
do. 4⅕% Silberr.	69 90	69 70
do. 1860er Loose	119 50	119 70
Poln. 5% Pfandbr. .	64 20	64 40
do. Liqu.-Pfandb.	58 —	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 70
do. 6% do. do.	107 —	108 —
Russ. 1880er Anleihe	88 30	88 70
do. 1884er do.	100 35	100 50
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 —
do. 1883er Goldr.	114 90	114 50
Türk. Consols conv.	16 20	16 10
do. Tabaks-Actien	81 20	80 25
do. Loose	37 50	37 50
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 80
do. Papierrente . .	77 85	77 75
Serbische Rente . . .	81 10	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 20	162 —
Russ. Bankn. 100 SR.	204 95	204 70
do. per ult.	205 —	204 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	169 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 42
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	162 05	161 95
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	204 50	204 40

Privat-Discont 1½ %.

Wien, 8. März. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 80	104 80
Credit-Actien . .	298 30	298 —	Papierrente	85 85	85 75
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	86 10	85 85
Anglo	— —	— —	London	125 80	125 90
St.-Eis.-A.-Cert.	255 70	254 —	Oesterr. Goldrente .	114 70	114 60
Lomb. Eisenb. .	126 25	126 —	Ungar. Papierrente.	95 70	95 65
Galizier	206 75	204 —	Elbthalbahn	168 25	167 75
Napoleonsd'or .	9 99	10 —	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten . . .	61 60	61 65	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 8. März. 3% Rente 82, 52. Neueste Anleihe 1872 110, —. Italiener 98, 45. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 8. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
3proc. Rente	82 55	82 20	Türkische Loose . . .	— —	— —
Amortisirbare	84 60	84 40	Orientanleihe II . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 —	109 77	Orientanleihe III . . .	— —	— —
ital. 5proc. Rente . .	98 50	98 30	Goldrente, österr. . .	93⅝	93¼
Oesterr. St.-E.-A. . .	515 —	512 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	268 75	268 75	do. ungar. 4pCt.	84 43	84 43
Türken neue cons. .	16 32	16 32	1877er Russen	— —	101 50

London, 8. März. Consols 101⅛. 1873er Russen 100½. Wetter: Frost.

London, 8. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung. — Pfd. Sterl. Fest, ruhig.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Consols April	101⅛	101⅛	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	97⅞	97⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	83¾	83⅝
Lombarden	10¾	10 11	Oesterr. Goldrente .	93 —	93
5proc. Russen de 1871	98¾	98¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	100¼	100¾	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	100⅛	100½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16¼	16⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	69⅞	68¾	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 8. März. Mittags. Credit-Actien 241, —. Staatsbahn 207. 25. Galizier 167. 75. Fest.

Köln und **Pariser** Productenmarkt Montag und Dinstag Feiertag.

London, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, englischer rother Weizen ½—1 Sh. höher gehalten, angekommene Ladungen fest, fremder ½—1, Mais ½, Hafer ½ bis ¾, Gerste ¼ besser, wie letzte Woche, amerikanischer Mais, Malzgerste träge. — Fremde Zufuhren: Weizen 11 168, Gerste 17 922, Hafer 25 164.

Liverpool, 8. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ball. Steigend.

Abendbörsen.

Hamburg, 8. März, 9 Uhr — Min. Creditactien 241, —. Disconto-Commandit 208, 75, Mecklenburger 179, 50. Galizier 84⅜. Spanier 57¾. Russ. Noten 205. 25. Tendenz: Fest.

Wien, 8. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 50, Ungar. Credit 305, 50. Staatsbahn 255, 25, Lombarden 126, —. Galizier 207, 25. Oesterr. Silberrente 86, 20. Marknoten 61, 62. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 80. do. Papierrente 95, 77. Elbthalbahn 168, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 8. März, 6 Uhr 56 Minuten. Creditactien 241, 25. Staatsbahn 207, 25. Lombarden 101, 62. Mainzer —, —. Gotthard 108, 60. Fest.

Glasgow, 8. März. Roheisen 38, 4½.

Marktberichte.

§ **Striegau**, 7. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern nur mittelmässig besucht und auch die Nachfrage war unbedeutend, so dass sich der Verkehr in nur engen Grenzen bewegte. Die Preise für Getreide erfuhren nur theilweise eine kleine Erhöhung. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen schwer 14,60—15,00 Mark, mittel 13,80—14,20 Mark, leicht 13—13,40 Mark, Roggen schwer 12,60—13,00 Mark, mittel 11,80—12,20 M., leicht 11,00 bis 11,40 M., Gerste schwer 13,20—14,00 M., mittel 11,60—12,40 Mark, leicht 10,00—10,80 Mark, Hafer schwer 13,40—14,00 Mark, mittel 12,20—12,80 Mark, leicht 11,00 bis 11,60 Mark, Kartoffeln 3,00—3,60 M., Heu 8,00—8,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 27,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 2,10—2,20 M., Eier pro Schock 2,40—2,60 M., Schweinefleisch à Kilogramm 1,20 Mark, Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 0,80 bis 1,20 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf.

Königsberg i. Pr., 8. März. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat seinen Werth im Laufe dieser Woche wieder etwas ermässigen müssen. Im ersten Theil der Woche zeigte sich noch gute Empfangslust in Folge des anhaltend strengen Frostes, dann wurde der Markt durch die flauen Berliner Notirungen ungünstig beeinflusst, und konnten die Ankünfte nur bei Entgegenkommen der Verkäufer untergebracht werden; erst gestern trat etwas festere Stimmung ein. Das Termingeschäft verlief ausserordentlich still und lustlos, Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. Die Monopoldebatten im Reichstage werden hoffentlich eine Klärung der Situation herbeiführen; die Ungewissheit über die Zukunft des Artikels ist dem Geschäft äusserst hinderlich. Spiritus pro 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 35¾ M. Br., 35½ M. Gd., 35½ M. bez., per März 36 Mark Br., 35½ M. Gd., per Frühjahr 37¼ M. Br., — M. Gd, per Mai-Juni 38¼ M. Br., — M. Gd., per Juni 39 M. Br., — M. Gd., per Juli 39½ Mark Br., 39 M. Gd., per August 40¼ M. Br., — M. Gd., per September 41 M. Br., — M. Gd.

Trautenau, 8. März. [Garnmarkt.] Auch der heutige Markt war gut besucht. Zu den seitherigen festen Preisen wurden mehrere Geschäfte gemacht. (Privat-Telegramm der Bresl. Ztg.)

Vom Standesamte. 8. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Goldschmidt,** Siegmund, Kaufm., j., Lissa, **Neman,** Jenny, j., Carlsstr. 26. — **Kempt,** Otto, prakt. Arzt, ev., Winzig, **Schulz,** Clara, ev., Gneisenaustr. 4. — **Krusche,** Theodor, Handlungsreisender, ev., Seminarg. 3, **Krause,** ev., Blücherstr. 15. — **Göbel,** Heinrich, Tischler, k., Scheitnigerstraße 25, **Kornetzki,** Anna, k., Nicolaistr. 7. — **Alberti,** Eduard, Bäckermeister, ev., Schmiedebrücke 27, **Alberti,** Alwine, ev., Gellhornstraße 23. — **Riedel,** Hermann, Restaurateur k., Kl. Groschengasse 23, **Duch,** Anna, ev., Terbitsch. — **Derlich,** Johann, Tischler, k., Matthiasstraße 27b, **Nadoi,** Emilie, ev., Tauentzienstr. 44c. — **Grädler,** Carl, Haushälter, ev., Albrechtsstr. 12, **Böffert,** Ida, ev., Albrechtsstr. 53. — **Hoffmann,** Theodor, Kaufmann, k., Schuhbrücke 22, **Zielonka,** Theresia, geb. Hanke, k., Rosenthalerstraße 4b. — **Martschey,** Otto, Lederzurichter, apostolisch, Gerberg. 4, **Burfian,** Marie, apost., Mühlg. 8. — **Fröhlich,** Josef, Tuchmacher, k., Kl. Scheitnigerstraße 48, **Wittwer,** Franziska, k., Große Fürstenstraße 13. — **Schwerdtner,** Hugo, Barbier, ev., Paradiesstraße 13, **Marticke,** Anna, ev., Ohlauerstraße 63.

Standesamt II. **Bittner,** Aug., Bäckermeister, altk., Sadowastr. 54, **Hantke,** Aug., altk., Sedanstr. 33. — **Klein,** Julius, Haush., k., Löschstraße 24, **Hübel,** Paul., ev., ebenda. — **Hoffmann,** Albert, Arbeiter, ev., Trinitasstr. 12, **Pelka,** Sus., k., Gartenstr. 9. — **Adolf,** Herm., Metalldreher, ev., Kurzeg. 12, **Kreuzberger,** Bertha, ev., Frdr.-Wilhelmsstr. 50. — **Mehlan,** Robert, Haush., k., Friedrichsstr. 52, **Schmidt,** Paul., ev., Flurstr. 3. — **Steinbrecher,** Aug., Getreidearbeiter, k., Langegasse 25/27, **Strauch,** Mar., k., Tauentzienstr. 27a. — **Hille,** Louis, Banquier, mos., Alexanderstr. 32, **Littauer,** Fanny, mos., Zimmerstr. 17. — **Scherbel,** Salisch, Kaufm., mos., Sonnenstr. 37, **Grabower,** Jenny, mos., Frdr.-Wilhelmsstraße 53/54. — **Dosche,** Jos., Haushälter, k., Friedrichsstr. 54, **Wurst,** Anna, k., Neue Oderstraße 13a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kirchner,** Clara, geb. Kattge, Brauereibesitzersfrau, 37 J. — **Leske,** todtgeb. S. d. Müllers Wilhelm. — **Wiedemann,** Elisabeth, geb. Niebel, verw. Ofenbauer, 54 J. — **Krichler,** todtgeb. S. d. Uhrmachers Anton. — **Ehlert,** Rosa, Laienschwester, 27 J. — **Gierach,** Wilhelm, Schuhmachermeister, 54 J. — **Pantke,** Paul, Arbeiter, 37 J. — **Puscheck,** Marie, geb. Groß, Militäranwärtersfrau, 27 J. — **Stache,** Carl, Arbeiter, 57 J. — **Schmidt,** Wilhelm, Arbeiter, 44 J. — **Fuchs,** Caroline, geb. Kunze, Arbeiterwwe., 39 J. — **Kiesert,** Agnes, geb. Groß, Kaufmannsfr., 20 J. — **Schröder,** Paul, stud. med., 19 J. — **Störmer,** Auguste, geb. Jäkel, Buchhändlerfrau, 46 J. — **Müssig,** Gertrud, T. d. Bureaudieners Heinrich, 4 J. — **Maschner,** Richard, S. d. Schuhmachermeisters Carl, 2 M. — **Stiller,** Franz, Haushälter, 48 J. — **Brettschneider,** Sophie, geborene Sobotta, Maurerfrau, 63 J. — **Satzky,** Emma, T. d. Tischlermeisters Otto, 5 J. — **Haubitz,** Margarethe, Nätherin, 20 J. — **Agular,** Pauline, geb. Schwenk, verw. Gastwirth, 68 J. — **Hübner,** Susanne, geborene Christoph, Arbeiterwwe., 61 J. — **Löwenstädt,** Max, Destillateur, 41 J. — **Klimpke,** todtgeb. S. d. Kutschers Wilhelm.

Standesamt II. **Claassen,** Henriette, geb. Neumann, verw. Stadtrath, 61 J. — **Grottke,** todtg. T. d. Schuhmachermeisters Friedrich. — **Mindt,** Carl, Haushälter, 31 J. — **Havemann,** Emilie, T. d. Schlossers Robert, 2 St. — **Scholz,** Helene, T. d. Gefangenen-Aufsehers Gustav, 6 M. — **Lehnhardt,** Theresia, geb. Gillner, Cigarrenmacherfrau, 53 J. — **Jung,** Maria, T. d. Kohlenhändlers August, 2 J. — **Prause,** Erich, S. d. Buchhalters Paul, 1 J. — **Hause,** todtg. T. d. Werkmeisters Carl.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Staatssecretärs im Reichspostamt vom 3. d. Mts. — I 1005 — sind wir darum angegangen worden, auf eine Beseitigung der **Mangelhaftigkeit der Postsendungsadressen,** soweit solche von Kaufleuten herrühren, nach Kräften hinzuwirken. Einzelne Kaufmannsfirmen — namentlich neuentstandene — sollen es grundsätzlich unterlassen, in ihren Briefen eine genaue Angabe über die Wohnung (nach Straße und Hausnummer) zu machen, und hierdurch die Briefempfänger hindern, ihre Antworten mit vollständigen Adressen zu versehen. Daß hieraus der Post Schwierigkeiten erwachsen müssen und nicht nur Verzögerungen, sondern auch Unsicherheiten in der Bestellung entstehen, liegt klar auf der Hand. Wir richten daher die Aufforderung an den hiesigen Handelsstand, sich nicht nur selbst in seiner Correspondenz der größten Sorgfalt in Bezug auf die Lage der Wohnung bezw. des Geschäftslocales zu befleißigen, sondern auch darauf zu halten, daß dies Seitens seiner Herren Correspondenten an allen größeren Plätzen geschieht.

Was die Adressirung von Sendungen anbetrifft, welche nach der Reichshauptstadt gerichtet sind, und hinsichtlich deren eine genaue Bezeichnung der Localität besonders noththut, so bemerken wir noch, daß von den Mitgliedern des hiesigen Handelsstandes das auf unserem Bureau vorhandene **Berliner Adreßbuch** jederzeit unentgeltlich daselbst eingesehen werden kann. [3504]

Breslau, 5. März 1886.

Die Handelskammer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Frau Marie Petersilge,
geb. **Schittko,** [4261]
Johann Florian Petersilge.
Ober-Glogau, den 7. März 1886.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Greifenhagen,
Moritz Holz.
Wollstein. [3514] Bolkenhain.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Temme** ist aufgelöst.
[3477] **Fritz Wolff.**

Siegismund Wechselmann,
Wanda Wechselmann,
geb. **Lachmann,**
Vermählte. [3485]
Ratibor im März 1886.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [4272]
Th. Nippe und Frau.
Breslau, 7. März 1886.

Heute Nachmittags 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. **Friedeberg,** von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden. [9289]
S. Perle.
Breslau, den 6. März 1886.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut [4260]
Hermann Tuch und Frau
geb. **Seidenberg.**
Rawitsch, den 7. März 1886.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst an
Dr. **M. Fuchs** und Frau
Hulda, geb. **Basch.**
Koschmin, den 6. März 1886.

Die glückliche Geburt eines muntern Mädchens zeigen hierdurch ergebenst an [3480]
Dr. J. Neumann und Frau
Hermine, geb. Pinczower.
Warasdin, 6. März 1886.

Heut Mittag 11 Uhr verschied an Herzlähmung unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Ober-Steuer-Controleur
Joh. Keßler,
verw. gew. Haupt-Amts-Assistent
Kegel, geb. **Ahner,**
im Alter von 78 Jahren.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an [3481]
die trauernden Hinterbliebenen.
Frankenstein, den 7. März 1886.

Heut Vormittag starb nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Schwiegermutter, [4267]
Rickel Epstein,
geb. **Wiener,**
im 79. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittend
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Loslau, Berlin, Breslau, Beuthen OS. und New-York, den 7. März 1886.

Heut früh $6^1/_4$ Uhr verschied sanft nach jahrelangem Leiden unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete Stadtrath [4288]
Frau Henriette Claassen,
geb. **Neumann,**
im 62. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, Michelwitz, New-York, 7. März 1886.
Beerdigung: Mittwoch, den 10. d. Mts., 10 Uhr, vom Trauerhause Ohlauer-Stadtgraben 18 nach dem neuen reformirten Kirchhofe.

Todes-Anzeige.
Am 6. d. Mts. verschied unser langjähriges verehrtes Mitglied, der Fabrikdirector a. D. [3492]
Herr Ernst Thieme.
Wir bewahren ihm ein treues Andenken.
Breslau, den 8. März 1886.
Der Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.
Frief,
Königl. Gewerberath, z. Z. Vorsitzender.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft gestern Abend 10 Uhr an Lungenentzündung unser heissgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [4250]
Ernst Ferdinand Hain,
im 61. Lebensjahre.
In namenlosem Schmerz zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ober-Langenbielau, Liegnitz, Breslau, Gnadenfrei, den 7. März 1886.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. März, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
Heut früh 5 Uhr entschlief sanft am Herzschlage unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin, die verwittwete Frau Weinkaufmann [4286]
Philippine Gnadenfeld,
geb. **Hamburger,**
im 69. Lebensjahre.
Dies zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kempen, Breslau, Berlin, den 8. März 1886.
Die Beerdigung findet in Kempen Dinstag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle **Auskunft** (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten. [7758]

Am 5. d. Mts. starb nach langem, schweren Leiden das vieljährige Mitglied des Ausschusses des hiesigen Vorschuss-Vereins [1552]
Herr Kaufmann Ilchmann.
Derselbe hat stets in uneigennütziger und pflichtgetreuer Weise die Interessen des Vereins vertreten und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Gr.-Strehlitz, den 6. März 1886.
Der Vorstand und Ausschuss des Vorschuss-Vereins E. G.

Gestern verschied nach längerem Leiden [3470]
Frau Pauline Schwarz.
Die Verblichene war eine Reihe von Jahren Vorsteherin des hiesigen israelitischen Frauenvereins. Ihre aufopfernde Thätigkeit und liebevolles Benehmen sichern ihr ein dauerndes Andenken bei allen Vereinsmitgliedern.
Kempen, den 5. März 1886.
Die Vorsteherinnen des israelit. Frauenvereins.

Statt besonderer Meldung.
Heut früh, am 7. März, verschied nach schweren Leiden unsere heissgeliebte, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter [3490]
Frau Rosalie Buka, geb. Schneider,
im Alter von 61 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ratibor, Hamburg, Allegheni-City.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. März, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nachmittag 1 Uhr starb nach jahrelangen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwester und Tante, die verw. Frau
Friederike Epstein, geb. Wiener,
im 79. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an [3510]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Loslau, Beuthen, Brieg, Breslau, Berlin, Newyork, den 7. März 1886.

Todes-Anzeige.
Am 6. d. M., früh $1^3/_4$ Uhr, starb im Elternhause zu Carlsruh OS. nach langen, schweren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder [3489]
Georg Golch,
Post-Assistent in Oppeln, im hoffnungsvollen Alter von 27 Jahren 8 Monaten. Vom tiefsten Schmerz erfüllt, zeigen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Die tiefbetrübten Eltern:
Adolf Golch, Lehrer, nebst **Frau** und **Geschwister.**

Das am 6. d. Mts. erfolgte Ableben unserer verehrten Hauswirthin, der Frau Brauerei-Besitzer [4251]
Clara Kirchner,
geb. **Kattge,**
veranlasst auch unsere aufrichtige Trauer.
Das uns von der Dahingeschiedenen stets bewiesene Wohlwollen, sowie die vortrefflichen Eigenschaften ihres Herzens sichern ihr unser dauerndes dankbares Andenken.
Heinrich und Frau, Restaurateur in der Brauerei „Zum Pollacken“.

Die Beerdigung des früheren Fabrik-Director, Particulier [1556]
Ernst Traugott Thieme,
findet nicht Dinstag Nachmittag 3 Uhr, sondern Dinstag Nachmittag 5 Uhr nach dem grossen Kirchhofe Friedrich-Wilhelmstrasse statt.

Kaufmännischer Verein „Union“.
Donnerstag, den 11. März 1886, **Vortrag des Herrn Dr. Nather** vor Herren und Damen über **„Emile Zola als Novellist“** im Musiksaale der Universität. **Billets** hierzu bei den Herren **Julius Hainauer** und **Trewendt u. Granier. Anfang des Vortrages präcise 8 Uhr.**

Erwiderung!
auf die Annonce des Kleiderhändlers Tichauer in
[4281] **Beuthen OS.**
Die ausgesetzte Belohnung wollen Sie lieber in eigenem Nutzen verwenden; ich befinde mich recht wohl und munter in Neu-Berun. Ich brauche in nächster Zeit einen Anzug und werde mich von Ihnen wie beim ersten Kauf wieder bedienen lassen.
Leopold Centawer.

Or. Schweidnitz □ Z. w. E. Mittwoch 10 III. Ab. 6 U. Recp. u. T. □ I. [1559]

Mein Bureau befindet sich jetzt Friedrichstraße Nr. 31, 1 Tr. hoch. [1541]
Posen, im März 1886.
Schönlank,
Rechtsanwalt.

Stadt-Theater.

Dinstag. 67. Bons-Vorstellung. „Der Wildschütz.“ Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Mittwoch. 68. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
Donnerstag 69. Bons-Vorstellung. Zum 1. M.: **„Die Carabiniers des Königs“**, oder: **„Die Mönche.“** Komische Oper in 3 Acten von G. Härtel.

Lobe-Theater. 3502

Dinstag. Zum 23. Male: **„Der Zigeunerbaron.“**
Mittwoch. Séance der berühmten Gedankenleser und Antispiritisten Mad. Fey und Mr. G. Homes. Dazu: **„Funken unter der Asche.“** (Erhöhte Preise. Bons giltig.)

Saison-Theater.

Dinstag, den 9. März:

Gr. Fastnachts-Ball. 3495

Anf. d. Conc. 7 U., d. Vorstell. 8 Uhr. Zur Aufführ. kommt „Nimrod“ und „Die letzte Fahrt“, dargestellt von hiesigen geschätzten Dilettanten.
Anfang des Balles $9^1/_2$ Uhr.
Entrée im Vorverkauf bis 6 Uhr Abds.: Herren 75 Pf., Damen 50 Pf.
An der Abendkasse: 1 M. resp. 75 Pf.
Jeder Herr eine Dame frei.

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag, 9. März:

Große Fastnachts-Feier und Ball

unter Mitwirkung der beliebten

Wiener Tanzlieder-Sängerinnen

(12 Damen), Capellmeister **Gothov-Grünecke.**

Neue prachtv. Costüme.

Großes Concert.

Die Concert- u. Ballmusik wird von der Theater-Capelle, Capellmeister Herr **Matzenauer**, u. der Regiments-Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn **Erlekam** ausgeführt. [3501]
Anfang des Concerts 8 Uhr. 1. Auftreten der Wiener Sängerinnen $8^1/_2$ Uhr, 2. Auftreten $9^1/_2$ Uhr. Anf. des Balles 10 Uhr. Entree Herren 1 Mk. 50 Pfg., Damen 50 Pfg. Logen 6 Mk. Herren-Billets à 1 Mark in den bekannten Handlungen.

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße 16. [3421]
Dinstag, den 9. März 1886: bei brillanter Beleuchtung des Saales

Grosse Carnevals-Redoute,

maskirt und unmaskirt.
Vorher: von 8—9 Uhr

Großes Promenaden-Concert.

Die **Ballmusik** wird abwechselnd von der Trautmann'schen Capelle und der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann** ausgeführt.
Um 1 Uhr:

Prämien-Vertheilung an die Damen.

Jeder Herr erhält beim Entree **eine Prämienkarte zur Vertheilung an die anwesenden Damen.**
Diejenige Dame, welche **bis $12^1/_2$ Uhr** die **größte Anzahl Prämienkarten** an der Billet-Kasse abgiebt, erhält den **ersten Preis (eine goldene Damenuhr),** die **zweitgrößte Anzahl Prämienkarten** erhält **eine silberne Damenuhr,** die dritte **einen eleganten Fächer.**
Billets zu ermäßigten Preisen: Herren à 1 Mk. 50 Pf., Damen à 1 Mk., sind in der Weingroßhandlung von **Chr. Hansen**, Schweidnitzerstr. 16/18, in den Cigarrenhandlungen der Herren **G. Arnold**, Kornecke, **Moritz Skuhr & Co.**, Schweidnitzerstr. 9, **Hugo F. Wegner**, (Stadttheater), **Leopold Birkholtz**, Neue Schweidnitzerstr. 1, **N. Pringsheim**, N. Schweidnitzerstr. 13, **Leopold Buckausch**, Schmiedebrücke 17/18, und in den durch die Placate bezeichneten Commanditen zu haben.

Kassenpreis: Herren à 2 M., Damen à 1 M. 50 Pf.
Logen, obere à 6 M., untere à 3 M. sind nur im **Balllocale** zu haben.
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger **Specialitäten.** 3469
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten. 3496

Nur noch kurze Zeit
Auftreten der Glocken-Imitatoren
Frères Tacchi,
des Original japan. Jongleurs
Kikuta Godaju.
Auftreten der großartigen Akrobaten und musikal. Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
des humoristischen
Wolfs-Trio,
und der Sängerin Fräulein **Elise Weyer.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Schiesswerder.

Heute Dinstag: [4287]

Große Fastnachtsfeier.

Concert von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Rgts. Nr. 6. Königl. Musik-Dir.
C. Englich.
Von 9 Uhr ab: Ballmusik, ausgeführt v. derselben Capelle.
Entree à Person 20 Pf.
Tanzabzeichen f. Herren à 50 Pf. an der Kasse.

Die geehrten Ressourcen-Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Zutritt.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [4266]

Gr. Fastnachts-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Bergkeller.

[3569] **Heute Dinstag:**

Großer Fastnachts-Ulk

und Ausschank von
Culmbacher Bockbier
von **Conrad Kissling.**

Kaiserpark Scheitnig.

[4291] **Heute Dinstag:**

Großer Fastnachts-Ulk

mit Tanz bis 3 Uhr.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule, 2869

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Den 22. März beginnen meine
Frühjahrs-Curse. [4119]
Anmeldungen nimmt entgegen vom 16. März v. 1—2 Uhr
Frau Christine Will,
Lehrerin der Tanzkunst,
Neue Taschenstr. 33.

Frühjahrs-Tanzunterrichts-Cursus.
Beginn Mitte März.
Anmeldungen vom 4. März ab. Die schönsten, für diesen Zweck geeigneten Räume. [2111]
Frau **Emilie Nieselt,**
H. Nieselt, Balletmeister,
Altbüßerstraße 29, I

Schüler finden gute Pension, Beaufsichtig. d. Schularbeiten bei **Cebulla,** Rechn.-Rev. a. D., **Salzstraße 6, I.** [4164]

Junge Mädchen, 1562
welche eine **höhere Töchter- oder Gewerbeschule für Mädchen** besuchen, event. sich in der Haushaltung, Musik und geselligen Umgangsformen ausbilden wollen, finden in der gut empfohlenen Familie eines Lehrers in einer schönen Gebirgsstadt liebevolle Aufnahme. Pensionspreis 360 bis 400 M. pro Jahr. Gefl. Off. werden unter **H. 21220** an Herren **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** erbeten.

1567
Gute billige Geldspinde
wegen Umzug i. d.
Perm. Ind.-Ausst., Ring 17, I. Etage.

Internationales Panopticum,

Alte Taschenstraße 21. [4042]
Nur noch kurze Zeit.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
Entrée 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Heut Anstich von Trebnitzer Bock,
hierzu **Lungenwürstchen** mit Sauerkohl. [9290]
Tokus, **Wallstraße 13, „weißer Storch“.**

Höhere Mädchenschule, Gartenstraße 38.

Das neue Schuljahr beginnt **den 1. April.** Die Unterrichtszeit für **Klasse 8** (Anfängerinnen) beträgt **tägl. 2 Std.** Von Ostern ab **Turnunterricht** in der Anstalt. **Pensionärinnen** finden wieder Aufnahme. Anmeldungen erbitte von 4—6 Uhr. [3894]
B. Münster, geb. **Rohr.**

Höhere Töchterschule und Pensionat zu Striegau.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem **1. April.** Anmeldungen von Mädchen jeder Altersstufe und Confession werden in den Sprechstunden von 12—2 Uhr täglich entgegengenommen. Pensionärinnen finden bei mäßigem Pensionspreis sorgfältige Erziehung und gewissenhafte körperliche Pflege. [1563]
W. Schaube, geb. **Steinhorst, Schulvorsteherin.**
Auskunft über das Institut ertheilt gütigst der **Kreisschulinspector Herr Superintendent Wiese in Conradswaldau bei Saarau.**

Höhere Mädchenschule, Musik-Institut und Pensionat,

Neue Taschenstrasse 28. — Beginn des neuen Schuljahres am 5. April. Anmeldungen erbeten zwischen 2 und 4 Uhr. [3505] **Emma Schönfeld.**

Breslauer Conservatorium der Musik,

am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.
Das Sommersemester beginnt am 1. April. Hauptfächer: **Clavier, Gesang, Violine, Cello, Quartettspiel, Theorie. Seminar zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.** [3153]
Moltkestr. 6: Schule für Clavier- u. Violinspiel. (Aufnahme 2—4 Nachm.)
Rudolf Thoma, Königl. Musikdirector.

Unterricht im Clavierspiel

ertheilt Anfängern wie Vorgeschrittenen (zu Zweien und Einzeln)
Fanny Littmann,
Gartenstrasse Nr. 43, II. Sprechstunden 1—3 Uhr.
Herr Professor Dr. **Schäffer** und Herr **Hubert Greis** ertheilen gütigst Auskunft. [3862]

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Nr. 8 Telegraphenstraße Nr. 8 (Haupteingang Sonnenplatz).
Anmeldungen für das Sommer-Semester werden jederzeit entgegengenommen. Für Auswärtige Internat. Programme gratis. [3506]
Der Königl. Revisor. Der Dirigent.

Scubitz, Handelslehrinstitut, Görlitz.

Gründliche Ausbildung nach langjährigen praktischen Erfahrungen für junge Leute vor Eintritt in den Handelsstand und für junge Kaufleute. Beginn des nächsten

Halbjahrs-Cursus 27. April.

Prospecte und nähere Auskunft durch [1206]
Director Scubitz,
Secret. d. Handelskammer, vereid. Sachverständiger u. Bücherrevisor d. Königl. Gerichte.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 14. März 1886, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale Antonienstrasse 8.

Tages-Ordnung:
a. Vorstands-Wahl gemäss § 20 } des
b. Erledigung der Bestimmungen gemäss §§ 16, 18, 33 } Statuts.
c. Antrag des Vorstandes auf Bildung eines Capitalfonds behufs Stiftung von Freistellen im Siechenhause.

Der Vorstand. [4274]

Arnsdorf im Riesengebirge.

Pensionat für chronische Kranke, Reconvalescenten 2c.
[1566] **Dr. A. Heidenhain.**

Thierschaufest u. Verloosung in Namslau.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Namslau wird am

Montag, den 28. Juni 1886

ein Thierschaufest, verbunden mit einer **Verloosung** und einer vom Staate subventionirten **Rinder- und Pferdeschau, sowie eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen und landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art** veranstalten.

Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche und industrielle Publikum hiervon schon jetzt zu benachrichtigen, bitten wir gleichzeitig, dieses unser Fest mit schauwürdigen **Thieren, Bienen, Ackergeräthen, Maschinen, Gartenbau-Erzeugnissen** und dergl. recht zahlreich beschicken zu wollen. Specielle Programms, sowie Loose à 1 Mark können von unserem Geschäftsführer, Particulier **Langner** hierselbst, bezogen werden. [3467]

Namslau, den 7. März 1886.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Klör, Landrath. **von Spiegel-Dammer,** Rittmeister und Rittergutsbesitzer.
von Willert-Giesdorf, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. **Langner-Namslau,** Particulier.

Waagen **Decimal-, Brücken-, Tafel-, Balken-, Druck-** 2c. u. Gewichte, sehr bill. i. Ausv. **N. Brahn,** Herrenstr. 25. **Waagen.**

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Oppeln.

Neubaustrecken Oppeln-Neisse und Schiedlow-Leipe.
Die Anlieferung von 1500 Tonnen (zu 180 kg Vollgewicht) Portland-Cement soll vergeben werden. Bedingnißhefte können zum Preise von 1,00 Mk. vom Unterzeichneten bezogen werden und müssen versiegelt und portofrei bis zum 20. März d. J., Vormittag 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte ihre Eröffnung stattfindet, zurückgereicht sein. [3326]
Oppeln, den 3. März 1886.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Sommerfeldt.

Am 1. April d. J. wird die Königliche Eisenbahn-Bauinspection in Strehlen aufgelöst. Die Geschäfte derselben gehen auf das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt in Neisse über, mit welchem die Bauinspection vereinigt wird. [1570]
Breslau, den 5. März 1886. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Die Herren Zeichner unserer Prioritäts-Stamm-Actien werden unter Bezugnahme auf die Zeichnungsbedigungen hierdurch ergebenst ersucht die noch rückständige Einzahlung auf die gezeichneten Prioritäts-Stamm-Actien mit **75 pCt.** zuzüglich 5 pCt. laufender Stückzinsen vom 1. October 1885 ab in der Zeit [3493]

vom 10. bis zum 31. März d. J.

und zwar:
in **Breslau,** an der **Gesellschaftskasse, Nicolaistraße 27,**
in **Berlin,** bei Herrn **Julius Samelson,** Unter den Linden 33,
zu leisten, sowie gegen Rückgabe der Interimsquittungen die Stücke in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 6. März 1886.

Die Direction der Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Am **Sonnabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,** findet in der **Rösler'schen Brauerei hierselbst,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 67/68, die diesjährige [3482]

ordentliche General-Versammlung

statt, zu welcher wir die Herren Actionaire unserer Gesellschaft ergebenst einladen.

Tagesordnung:
1) Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1885, sowie der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
2) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, Ertheilung der Decharge und Verwendung des Reingewinnes.
3) Statutenmäßige Neuwahl des Aufsichtsraths.
4) Abänderung der §§ 19, 20 und 22 des Statuts.

Die sub 1 der Tagesordnung erwähnten Vorlagen können vom 12. d. Mts. ab im Bureau unserer Gesellschaft in Empfang genommen werden.
Breslau, den 8. März 1886.

Der Aufsichtsrath der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft ver. Schiffer.
Philipp.

Techn. Gummiwaaren,

als **Schläuche, Platten, Ringe, Schnüre,** sowie
Kernledertreibriemen,
Näh- und Binderiemen 2c. empfiehlt zu billigsten Preisen die
Rhein. Crownleder- u. Gummiwaaren-Fabrik,
Matthiasplatz 14, **Filiale Breslau.** **Matthiasplatz 14.**

Laacke's Universal-Ackeregge.

D. R. P. No. 31536. D. R. P. No. 31536.

Ein fast unverwüstliches, elastisches Geräth mit Stahlzinken, von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohlem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gattungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1 — $2^1/_2$ Meter von 38—100 Mark gefertigt.

Laacke's neue Stahlwiesenegge.

Construction 1885 von dem technischen Leiter der Fabrik Ingenieur **A. Laacke.**

Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.
Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.

Ein unentbehrliches Culturgeräth mit harten dauerhaften Doppelzähnen aus bestem Stahlguss, jede Zahnspitze auswechselbar, **arbeitet mit doppeltem Effekt,** da jeder Zahn seinen Strich zieht, steigert die Erträge und verjüngt die **Wiese,** verbessert den Boden etc. etc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillkultur, leistet ferner unvergleichliche Dienste beim Uebereggen der **Luzernen-, Klee-** und **Kartoffelfelder.**

Alleinfabrikation für Nord- und Mitteldeutschland:
Gross & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Specialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und Drillmaschinen.
Eutritzsch bei Leipzig.
Die Eggen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospekte gratis und franco.

Vertreter: Wilhelm Boese, Breslau, Friedrichstrasse 92.

Die fortgesetzten unqualificirbaren Versuche der Herren A. Wangner & Co., Eislingen, Flürscheim & Bergmann (Eisenwerke Gaggenau) und deren Herren Vertreter, uns zu Gunsten einer älteren, ihnen zugehörigen Eggen-Construction Laacke's zu schädigen, obgleich erstere Firma seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Leipzig sowohl, wie der Kgl. Oberstaatsanwaltschaft zu Dresden abgewiesen ist, werden auf gerichtlichem Wege ihre Erledigung finden.

Gross & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,
Eutritzsch-Leipzig. [1505]

Von heute ab practicire wieder.
Sprechstunden 10½—12½ Vorm.

Dr. Markusy, [1568]
Bischofstr. 1. Augenarzt.

Klinik für Hautkranke und Massage,

[2737]
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr

---

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5
Breslau, Ernststr. 11. [3460]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

---

1 Handschuhnäherin,
geübt auf Necker-, Singer- u. Wiener Maschine, empfiehlt sich. Zu erfragen Nicolaistraße 40. **Piorkowski.**

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [1367]

Reelles Heiraths-Gesuch!

Ein jung. vermögender Kaufmann, katholisch, von angenehmem Aeußern, Inhaber eines sehr gangbaren Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, eventuell auch Wittwe, behufs späterer Verheirathung zu machen. Vermögen erwünscht. Damen, welche auf dieses streng reelle Gesuch eingehen, wollen ihre Photographie sowie Angabe ihrer w. Adresse nebst Vermögensverhältnisse unter A. C. 36 im Briefkasten der Bresl. Zeitung gefl. niederlegen. [3354]
Discretion Ehrensache. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt.

Zur Leitung eines rentablen Fabrikationsgeschäfts mit Dampfbetrieb in Breslau, Consum- und Cassa-Artikel, suche ich **einen tüchtigen Kaufm. oder Techniker** mit 2000 Mark als **Theilnehmer.** Offerten sub C. 72 an die Exp. d. Brsl. Ztg.

Mit 30- bis 50 000 M. wünsche ich mich bei einem nachweislich lucrativen Geschäft oder einer Fabrik als thätiger oder stiller **Socius** zu betheiligen. [4302]
Offerten unter F. S. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Kaufmann mit einem Capital von Mark 25 000 sucht die **Betheiligung** an einem lucrativen Geschäft event. ein solches zu kaufen. [4276]
Offerten unter Chiffre P. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [1038]
Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

Suche für mein Vermittelungs-Bureau der Provinz Brandenburg mit Gesinde-Vermittlern in Verbindung zu treten, welche jederzeit brauchbare Dienstboten für die Landwirthschaft stellen können. [1507]
Adressen mit bestimmter Angabe unter K. J. 745 an **Rud. Mosse, Berlin C.,** Königstr. 55, erbeten.

Ein Capitalist
wünscht sich an einem nachweislich rentablen Unternehmen mit einer sofortigen Baareinlage bis zu 150 000 Mark zu betheiligen. Gef. Offerten sub **Z. 15** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1548]

Tüchtiger geb. j. Kaufmann will sich mit einigen Tausend Mark bei einem rentablen Geschäft **betheiligen,** ein solches übernehmen oder **begründen.** Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau, sub H. 21194.** [1543]

[1546]
Betheiligung für Kapitalisten.
Zur weiteren Ausnützung eines bereits in verschiedenen Industrien eingeführten und praktisch bewährten Patentes, dessen Verwerthung eine hohe Rente in Aussicht stellt, wird Betheiligung in Höhe von Mark 15- bis 20 000 ges. Gef. Off. u. E. 20 an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Ein frequentes Hotel
in einer größeren Stadt wird von einem bemittelten Fachmanne sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Off. mit Angabe des Preises und Umsatzes sind an die Exped. der Schles. Ztg. unter L. S. 19 zu richten. [3500]

BENE MERENTI

DEN WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTEN

BENE MERENTI

CAROLUS ANTONIUS PRINCEPS DE HOHENZOLLERN

Goldene Medaille.

CAROLUS I. REX ROMANIAE

S. SCHOTTLAENDER

Königl. Gr. Hof-Buchdruckerei

BRESLAU

empfiehlt sich zur elegantesten Herstellung von

Druckaufträgen jeder Art

in Schwarz- und Buntdruck, mit und ohne Illustrationen.

Specialität: Farbendruck.

Niederlage von allen kaufmännischen und gewerblichen Formularen.

Kostenvoranschläge und Probe-Drucke stehen jederzeit zur Verfügung.

[3508]

Ein j. Frl. bittet edle Herzen um **ein Darlehn von 72 M.** Off. unter „Flora" hauptpostlag. [4259]

4000 Thlr.
wird als Darlehn von einem Landwirth bei den Verh. entspr. hoher Verzinsung und gegen Unterlage einer sicheren Hypothek in gleicher Höhe, haftend auf einem Rittergute noch innerhalb der Taxe des Grund und Bodens von der Landschaft, per 1. April cr. gesucht event. könnte die Hypothek auch ganz cedirt werden. Offerten von Selbstreflectanten unter A. Z. 200 befördert **Emil Kabath, Carlsstr. 28.** [1555]

Von einem pünktlichen Zinszahler wird auf ein hiesiges Hausgrundstück, das zur Gebäudesteuer mit 3900 M. eingeschätzt ist, ein Capital von **4000 Thalern** innerhalb der Feuerkasse pr. Juli gesucht. Näheres bei Herrn **Driemel,** Berlinerstraße 34. [4210]

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [102]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Die anerkannt besten, sicher wirkenden und unschädlichen
Haarfärbemittel
für **Kopfhaare u. Bart** des bekannten Specialisten **Fr. Esenwein,** Apotheker und Chemiker in **Stuttgart,** welche **sofort** die **ursprüngliche** Farbe auch der **ergrautesten** Haare von **blond** bis **schwarz** vollkommen naturgetreu wiederherstellen, sind zu haben bei: **Julius Ende,** Parfümeriegeschäft, Breslau, Neue Taschenstraße 27.

[4270]
Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Manneschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Korkschneide-Maschinen,
gebraucht, aber in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Meld. L. 700 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Malzbrot. D.-R.-Patent Nr. 14,687.

Nicht mit Graham- oder Schrotbrot zu vergleichen. Das Malzbrot ist von nachstehenden Männern der Wissenschaft untersucht und auf höheren Nährwerth und leichtere Verdaulichkeit geprüft, nämlich von:
Herrn **Professor von Veit** in **München,**
" **Geh. Hofrath Professor Dr. Fleck** in **Dresden,**
" **Kgl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Müller** in **Minden,**
" **Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius** in **Wiesbaden,**
" **Dr. Emmerling,** vereideter Sachverständiger des Königlichen Gerichts in **Breslau,**
" **Dr. Meinert** in **Berlin,**
" **Dr. Skalweit** in **Hannover,**
" **Dr. Schmidt** beim amtlichen Lebensmittel-Untersuchungsamt in **Wiesbaden,**
" **Dr. Kuhn** in **Breslau,**
" **Dr. Glowalla** in **Königshütte.**

Das **Patentirte Malzbrot** wird besonders Personen empfohlen, die an chronischen Magenkrankheiten rc. leiden. [4258]
Alleinige Fabrik für **Breslau Berlinerstraße 71.**
Niederlagen in allen Delicateß- und größeren Colonialwaaren-Handlungen.

Hochachtungsvoll
Anton Siewek,
Malzbrot- und Malzzwieback-Fabrik.

Mein seit 10 Jahren bestehendes, in bester Geschäftslage befindliches Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft beabsichtige ich, anderer Unternehmungen halber, baldigst zu verkaufen.
Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß mein Geschäft das einzige feine Maaßgeschäft am Platze ist, und bietet es einem tüchtigen, strebsamen Kaufmann eine sehr gute Existenz.
Reflectanten belieben sich an mich zu wenden.
Landeshut in Schlesien. [3363]
Th. Laqueur.

[3335]
Trockenes kiefernes Schiffsreisig
hat frei Waggon einer Bahnstation sehr preismäßig abzugeben
Siegmund Juliusberg in Oppeln.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad
Goczalkowitz bei Pleß OS.
offerirt frische Füllung concentrirte Soole, Mineralbrunnen, Soolsalz und Soolseife. [1062]

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns
Moritz Pringsheim
zu Bernstadt ist der Schlußtermin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen
auf den 6. April 1886,
Vormittag 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst bestimmt. [3464]
Bernstadt i. Schl., den 5. März 1886.
Trogisch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Gehäusetischlers [3462]
Joseph Stiller
zu Freiburg i. Schl. ist heute,
am 6. März 1886,
Vormittags 9 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.
Concursverwalter Kaufmann **Emil Riegel** zu Freiburg i. Schl.
Anmeldefrist, Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters und Prüfung der angemeldeten Forderungen
bis bezw. am 2. April 1886,
Vormittags 10 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis 2. April 1886.**
Königliches Amts-Gericht
zu Freiburg i. Schl.

Badeanstalt
mit russischem Dampfbad in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist **wegen Todesfalles des Besitzers** bald u. billig zu verkaufen. [4046]
Offerten unter **No. 22** an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Delicateß-Geschäft,
gute Nahrung, ist Umstände halber **sofort zu verkaufen.** [1547]
Offerten sub H. 23 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 583 die Firma: [3466]
Florian Zimmer
und als deren Inhaber der Restaurateur und Kaufmann
Richard Zimmer
zu **Nieder-Peterswaldau** heut eingetragen worden.
Reichenbach u. d. E.,
den 3. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Der **Bau des Forstetablissements Dyrden bei Woischnik** soll in Entreprise vergeben werden und wollen Unternehmer, nach Einsicht der Zeichnung und des Anschlages in hiesiger Kanzlei, ihre Offerten bis zum 20. März c. abgeben. [3478]
Neudeck, den 6. März 1886.
Gräfliche Forstinspection.

Mein in **Hirschberg in Schl.** in bester Lage am Ringe seit 15 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes
Möbel-Magazin und Tapeten-Geschäft
bin ich gesonnen **mit oder ohne Hausgrundstück** anderer Unternehmungen wegen **sofort** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nur Sebstkäufer wollen sich gefl. direct an mich wenden. [1511]
J. Herrnstadt.

Grundstückverkauf.
Ein **Fabrik-Grundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [715]

Heut zur Fastnacht
empfiehlt anerkannt vorzügliche
Pfannkuchen,
1 Mark das Dutzend,
Ehrenhaus, [3471]
Graupenstraße Nr. 16.

Pfannkuchen,
täglich frisch, in vorzüglicher Güte, versch. Füllung, Dutz. 50 Pf. u. 1 M.
H. Schmidt, [4269]
Dresdener Bäckerei,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 19.

J. Simon, Conditor,
Gartenstraße 33,
der große Triumphator der weltberühmten
Pfannkuchen
empfiehlt sich auch in dieser Saison dem hochgeehrten Publikum. [4129]

Eine tüchtige, in jeder Beziehung leistungsfähige **Damenschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in u. außer dem Hause Oderstr. 24.

In **Schmiedeberg** ist ein **Haus,** in welchem seit 1861 ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, nebst großem Garten **zu verkaufen.**
Selbstkäufer wollen Offerten unter A. B. 70 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [4282]

Glas und Porzellan
für Restaurants.
Bier- u. Liqueur-Flaschen. [3475]
Stammseidel
mit Photographie und Gravirung.
Messer, Gabeln, Würfelbretter.
Geschirr-Verleihung.
Carl Stahn, Klosterstr. 1B., Glas- u. Porz.-H.,
zweites Haus vom Stadtgraben.

B. K. R.
Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb.
Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art. [1386]
Empfiehlt ihre beliebtesten Sorten
feiner Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader** " à la Café Pupp, Carlsbad.	**1,40,**
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	**dto.**	**1,14.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten** u. **rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**
Der beste Beweis, eines wie großen Erfolges sich unsere vorstehenden Specialitäten erfreuen, ist der, daß unsere Kaffee-Benennungen vielfach wortgetreu nachgedruckt werden, und das geehrte Publikum wird daher gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, wenn es sich vor Täuschungen schützen will.
Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler),
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).
Filiale II: Neumarkt 18, im Hause des Herrn **Osc. Reymann.**
Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee.
Telephon-Anschluß 268.

Allerfeinste echt Düsseldorfer, Kölner und Barmener

Rum-, Arac-, Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Old-Sherry- und Pontac-

Punsch-Essenzen,

Schwed. Caloric- und Militär-Punsch

von **Cederlund's Söner** in Stockholm und **Broddelius u. Ackermann** in Göteborg, [3509]

hochfeinen alten Jamaica-Rum, Mandarinen- und Goa-Arac, feinste alte Cognacs,

vorzüglich eingemachte Treibhaus-Ananas, Erdbeeren, Pfirsiche, Pomeranzen und Maitrank-Essenz, frischen Rhein. Waldmeister, grüne Pomeranzen, frische reife Ananasfrüchte

empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse 13, 14, 15, und

Erich Schneider in **Liegnitz,**

Kaiserl. Kgl. u. Grossherz. Hoflieferanten.

Telephon-Anschluss No. 154.

Neu!!!

Diamantbrenner mit einem Docht

R. Amandi.

Carlsstrasse 50

Chocolade

Oswald Püschel

Breslau

Cacao.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.

Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien

Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.

Fabrik und Détailverkauf: **Neue Graupenstrasse 12.** [24 8]

Brauerei Petersdorf

im Riesengebirge

empfiehlt seine aus den besten Materialien nach böhmischer Art gebrauten vorzüglichen **Lagerbiere.**

Sucht event. sichere Vertretung in größeren Städten zur Errichtung von Niederlagen. [1554]

Hochachtungsvoll

Otto Frey.

Das zu unserer Handlung gehörige [1564]

Weinlager

soll Erbtheilungshalber zu ermäßigt. Preisen ausverkauft werden.

Lissa i. P., 5. März 1886.

J. D. Scheibe Nachfolger.

Feinstes, garant. reines, entöltes [3491]

Cacaopulver,

à Pfd. 2, 2,20, 2,50—3 Mk.

Krümel-Chocolade

mit Vanille, à Pfd. 1 und 1,20 Mk.

Bruch-Chocolade

garantirt rein, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.

Vanille-Chocolade,

à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80—3 Mk.

Gesundheits Chocolade 1,30 u. 1,60.
Suppen-Pulver, à Pfd. 70 u. 90 Pf.
Feinste Pralinen, Desserts und Confecte, à Pfd. 1, 1,60 u. 2 Mk.
Chocolat und Cacao Suchard.
van Houten's reiner Cacao.
Feine Vanille, à **Schote** 10—40 Pf.
Bisquits (Cakes) à Pfd. 60 Pf. b. 1,40 M.
Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.

E. Astel & Co.

Breslau, Albrechtsstraße 17.

Feinste süsse

Blut-Apfelsinen,

das Stück 6, 7, 8, 9 und 10 Pfg.

Feinste süsse

Apfelsinen,

das Stück 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Pfg.

bei [3360]

Carl Beyer,

schrägüber der Liebichs-Höhe.

Neuen Sloe Hering,

großen, besonders zum Räuchern geeigneten Vollfisch, empfing u. offerirt

[4268] **F. W. Hübner.**

---

6 Pfg.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24. [4264]

Oesterl. Weizenmehl,

gute Qualität, welches unter strenger ritueller Aufsicht gemahlen wird, offerirt ab Bahn Tarnowitz oder Peiskretscham [3400]

Jacob Bloch,
Kempczowitz bei Broslawitz.

Im **Hôtel Czerwonka** hier, Teichstraße 20, stehen von heute ab bis zum 11. d. M. zwei selbstgezogene edle, braune, fünfjährige **Carossiers,** lammfromm, 5 Fuß 8 u. 9 Zoll groß, zum Verkauf. Käufer wollen sich bei **F. Lucke,** N. Taschenstr. 3, 1, melden.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine **gepr. Kindergärtnerin** m. vorz. Zeugn. f. d. Nachmittage empf. Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

E. s. tücht. zuverläss. Kinderpfleg., d. s. g. wirthsch. thät. s. will, m. s. g. Zeugn., s. Eng. nur in Bresl. d. Fr. **Friedländer.**

Eine Kammerj., w. perf. schn., vorz. Z. bes., sucht Engag. nur in Breslau d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige **Directrice** suche bei hohem Salair und freier Station für mein Putz-Atelier.
Bazar J. Schäffers Nachfolger, Ratibor. [4271]

Für mein Tapisserie-Geschäft suche bei hohem Salair eine

flotte Verkäuferin

per 1. April. [3512]

S. Pawel's Wwe., Lissa i. Posen.

Für ein **Galanteriew.-Gesch.** mit feinster Kundschaft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird eine gewandte, mit der Branche vertraute **Verkäuferin** christl. Conf. per 1. Mai cr. gesucht. [3486]

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie sub P. R. 62 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen, der **polnischen,** deutschen u. franz. Correspondenz u. einf. Buchf. mächtig, sucht passende Stellung. Näh. sub H. S. Oderstr. 3, 2. Et. rechts. [4283]

Ein Fräulein, [1553]
evang. Waise, welches die Hauswirthschaft gut versteht, im Kleidermachen sowie in allen weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, **sucht als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau** in einem feinen Hause **Stellung.** Familienanschluß Bedingung. Gefällige Zuschriften sub **W. 14** an **Rud. Mosse, Breslau.**

Ein Fräulein, das mehrere Jahre einer Wittwe mit Kindern den Haushalt führte, s. eben solche Stellung. Offerten unter A. 66 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4309]

Perf. Köch. u. t. Schleuß. f. hier u. Berlin s. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Gesucht Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles bei hohem Lohn durch Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [3537]

Ein Leinen- und Baumwollenwaaren-Fabrikationsgeschäft sucht einen tüchtigen **Agenten,** der die Provinzen Posen und Schlesien bereist. Offerten unter **U. 12** an **Rudolf Mosse in Breslau.** [1550]

Agenten und Reisende

ges. von einem soliden u. leistungsfähigen Hamb. Hause z. Verkauf von Caffee, Cigarren 2c. an Private gegen Fixum u. hohe Provision. [1501]

Offerten sub **H. K. 346** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Agent für aether. Oele und Essenzen

von einer leistungsfähigen Fabrik Berlins für Breslau, eventuell ganz Schlesien, bei hoher Provision gesucht.

Gefl. Offert. mit näheren Angaben erbeten. [1508]

C. F. Vogel,

vorm. Emil Herrlinger, Berlin C., Rosenthalerstraße 26.

Tüchtige Agenten od. Prov.-Reisende zum Verkauf von Kaffee in Postsäckchen an Consumenten werden gegen hohe Provision gesucht. [1039]

Ernst Best,
Kaffee- und Thee-Handlung, Hamburg.

Lebensversicherungs-Inspector.

Eine gut eingeführte best fundirte Lebensvers.-Gesellschaft sucht für die Provinz Schlesien einen in Acquisition und Organisation tüchtigen Inspections-Beamten bei festem Gehalt. Nur solche, welche über ihre bisherige Thätigkeit die besten Erfolge und Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich unter **H. 21136** bei **Haasenstein & Vogler, Breslau,** schriftlich melden. [1465]

Ein in der **Möbelbranche** durchaus bewanderter **Buchhalter, Correspondent** u. firmer **Expedient,** seit 23 Jahren in nur zwei der hiesigen größten Geschäfte thätig, sucht Stellung per 1. April cr. oder später hier oder auswärts. Adressen erbitte unter O. S. 34 Briefk. d. Bresl. Ztg. [4120]

Ein tücht. **Reisender** der seit Jahr. für **Manufacturwaaren und Tuche** die Provinz Schlesien für erste Firmen bereist und noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. April cr. **Vertretungen.** Gefl. Off. u. Chiffre **C. 18** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Per 1. April cr. suche für mein

Destillations-Geschäft

einen mit dieser Branche gut vertrauten, [1561]

gewandten, tüchtigen Reisenden.

Den Offerten bitte Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen beizufügen.

Heimann Prager, Glatz.

Für mein Tuch- und Modewaarengeschäft suche ich für sofort oder per 1. April **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. Photographie erwünscht.

[3472] **J. Reichmann, Beuthen OS.,** Ring 17.

Einen tüchtigen **Verkäufer,** mos., **der polnischen Sprache mächtig,** mit guten Zeugnissen, suche für m. Destillationsausschank per bald oder 1. April. [3497]

Isidor Guttmann, Ratibor.

In einer Provinzialstadt Posens von nahezu 10000 Einwohnern wird **ein tüchtiger Expedient** mit gutem Gehalt bei freier Station per sofort od. zum 1. April d. J. gesucht, welcher in der Colonial-Waaren-Branche firm ist, und vom Destillationsfache gute Kenntnisse besitzt. Verständniß der einfachen Buchführung wird noch selbstredend bedingt. Offert. werden an die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. C. 63 erb.

Für mein lebhaftes **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** suche per 1. Mai a. c. einen soliden, gewandten, der polnischen Sprache mächtigen [1565]

ersten Expedienten,

in gesetzten Jahren, welcher das Geschäft event. selbstständig zu leiten verstehen muß. Offerten nebst Abschriften von Zeugnissen unt. **G. A. 50** an die Expedition der **Posener Zeitung.** Retourmarke verbeten.

Für mein Colonialwaaren-Engros u. Detail-Geschäft suche ich per 1. April **einen jungen Commis,** der s. Lehrzeit beendet hat. [3473]

Lissa i. P., 7. März 1886.

A. J. Elkusch.

Für mein Manufactur- u. Garderoben-Geschäft suche ich per sofort oder 1. April cr. [3411]

2 Commis,

welche tüchtige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sind.

Wilhelm Böhm, Laurahütte.

Vom 1. April c. suche ich **einen jungen Mann,** der längere Zeit in einem Colonialgeschäft fungirt hat, der polnischen Sprache mächtig und mit der Correspondenz vertraut ist, gegen gutes Salair. [3511]

A. Böhm in Rybnik O.-S.

Ein junger Mann, mos., gegenw. noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April hier oder auch auswärts Stellung.

Gefl. Offerten A. Z. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4277]

---

1 ält. Commis, Spec. u. Manufact., m. Comptoir-Arb. vertr. u. der poln. Spr. mächt., sucht pr. bald od. 1. April c. Stell. unt. R. S. 20 postl. Rendza OS.

Ein j. Mann, 6 Jahre im **Holzgeschäft,** mit Wald-, Sägemühl.- u. Grubenholz-Manipulation vollst. vertraut, sucht per 1. April c. Stell. Derselbe ist der einfach. u. doppelt. **Buchführung** mächt. u. nimmt auch Stell. i. e. Gesch. and. Branche an.

Gefl. Offert. u. R. G. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [3979]

Zum Antritt per 1. April suche ich **einen tüchtigen Destillateur,** welcher flotter Detail-Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. [3468]

Julius Kochmann, Zabrze.

Ein **prakt. Destillateur,** 6 Jahre beim Fach, der mit der Spiritus-Raffinerie, Fruchtsaftfabrikation und der Liqueurfabrikation auf kaltem u warmem Wege vertraut ist, sucht als Reisender oder Destillateur per 1. April Stellung. Pr.-Referenzen stehen zur Seite. [4147]

Offerten unter J. F. postlagernd Myslowitz OS. erbeten.

---

1 Mühlenmeister,

mit Dampf- und Wasserbetrieb sowie mit dem neuesten Fortschritt der Müllerei vollständig vertraut, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, bald oder später Stellung als Werkführer, Obermüller oder Verwalter. [4312]

Offerten erbeten unter E. D. U. 69 an die Expedition der Brsl. Zeitung.

Ein **Hausmeister,** der mehrere Jahre einen königlichen Posten bekleidet hat, und denselben einem Militär-Anwärter abtreten muß, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse und Empfehlungen, bald oder später ähnliche Stellung. Näheres bei **Gussmann,** Matthiasplatz 7. [4263]

Ein Schreiber,

Familienvater, bittet dringend um Beschäftigung, event. um Anfertigung von Abschriften jeder Art, Adressenschreiben, Führung von Büchern 2c.

Offerten unter B. 8 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1447]

Haushälter, herrschaftl. Kutscher, desgl. Diener 2c.

mit besten Zeugnissen empfiehlt Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [2224]

Für mein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen [3483]

Lehrling.

Alexander Samuel, Glogau.

Für mein **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft suche** ich einen [1551]

Lehrling

aus angesehener Familie, der eine gute Schulbildung besitzt.

J. S. Cohnstaedt in Oels.

Lehrling.

Für mein Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. April **einen Lehrling.**

Adolph Lomnitz.

[3484] **Ratibor.**

Per 1. April cr. kann in meinem **Kurz- u. Spielw.-Engros- und Detail-Geschäft** ein christl. [1498]

Lehrling

noch antreten. Station im Hause.

P. Schäffer, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Lehrlingsstelle.

Für mein Schnitt-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per Ostern c. einen **Lehrling** (mos.), Sohn rechtlicher Eltern. [3375]

Max Goldschmidt, Pirna i. Sachsen.

Für meine **Destillation** suche einen **Lehrling.** Es wird demselben zur kaufmännischen Ausbildung Gelegenheit geboten. Schöne Handschrift und gutes Rechnen erforderlich. Antritt nach Uebereinkommen. Selbstgeschriebene Offerten ohne Retourmarke erbittet [3487]

S. Kassel in **Oppeln.**

Ein Knabe, 15 Jahre alt, welcher zu Ostern aus dem Militär-Waisenhause entlassen wird, wünscht die

Kochkunst

zu erlernen. Gefällige Offerten sind zu richten unter **V. 13** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1549]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Riemerzeile 10 ist die 3. Et. wegen Verzug sof. oder vom 1. April zu vermiethen. Auskunft daselbst.

Für ein oder zwei junge Leute ist in der Gartenstraße ein **hochfein möblirtes Parterrezimmer,** vornheraus, bald zu vermiethen.

Offerten bitte unter A. B. 65 Expedition der Bresl. Ztg. [3498]

Ein elegantes Hochparterre,

5 Zimmer, Badestube 2c., Höfchenstraße 12, nahe am Museumsplatz, ist für den festen Miethspreis von Mark 1200 p. a. Ostern zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Haushälter. [4280]

Matthiasplatz 20

sind in der 1. und 2. Etage je eine **hochherrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Salon, mit Erker und Balcon, sowie genügendem Nebengelaß zu vermiethen. [1533]

Garvestraße 13
Alexanderstr. 26
halbe 3. Etage per 1. April cr. zu vermiethen. [4136]

Zu vermiethen per Ostern 1886:

Ohlauerstr. 2, Eingang Kornecke,

die schönen Räume der I. Etage, zur Wohnung Preis p. a. 3300 Mk., zu Geschäftslocalen Preis p. a. 4000 Mk.,

Zwingerplatz 2 (Café Fahrig)

eine sehr elegante grosse Wohnung, III. Etage, Preis p. a. 1800 Mark.

Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.** [3350]

Arbeitssäle, Comptoire, Remise, Lagerräume

sind **Gartenstr. 12** zu vermiethen. Näheres bei der [3104]

Breslauer Actien-Gesellschaft 2c. (Bauer-Rehorst),
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, I. Etage.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird zur Errichtung eines **Putz- und Weißwaaren-Geschäftes** in guter Lage ein passender [1560]

Laden nebst Wohnung

per 1. Mai a. c. event. auch später **zu miethen gesucht.** Besitzer geeigneter Localitäten belieben ihre Adressen unter **H. 21202** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu senden.

Gesucht für Oct. zu **Schul- und Pensionatszwecken** (Mädchen) **ein Quartier** v. 10 Zimm., Küche 2c. im östl. Theile d. Schweidn.-Vorst. — Off. u. A. Z. 67 Exp. d. Bresl. Ztg.

Münzstraße 2a,

an der Breitestraße, ist die 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, elegant ausgestattet, für 1050 Mk. bald zu vermiethen. [4278]

Näh. beim Haushälter.

Holteistraße 14a

1 Wohnung, 1. Stock, 5 Zimm., Küche, Entree, bald oder zum 1. April zu vermiethen. [4298]

Trinitasstr. 12, II. Et.,

sind 4 Zimm. m. Balcon, Nebengel., per 1. April für 800 Mk. zu verm.

Nicolai-Stadtgr. 15

ist eine **herrschaftliche Wohnung,** Hälfte der 1. Et., per Ostern z. vm.

Neue Taschenstraße 25

halbe 3. Et., 5 Zimmer, Mädchenzimmer u. schöne Nebenräume, per 1. April zu vermiethen. [4293]

Sehr schöne Wohnung,

8 Zimmer und Beigelaß, Bad 2c., **Höfchenstr. 3,** 1. Etage, dicht am Museumsplatz, für 800 Thaler per 1. April zu vermiethen. [4125]

Näheres bei **Moritz Sachs, Bankgeschäft,** Ohlauerstraße 1.

Freiburgerstr. 42

halbe 3. Etage, 7 Zimmer, Badecab., Mädchenzimmer und schöne Nebenräume, per 1. Mai zu verm. [4294]

Nur **wegen Wegzugs** zu vermiethen ein empfehlenswerthes Logis, vis-à-vis Regierungsgebäude, **Uferstrasse 2,** pt. Dr. S. [4257]

Wegen Todesfalls ist **Breitestr. 26,** 2 Tr., eine Wohn. v. 4 Zimm. u. Zubehör **sofort** zu verm. [4125]

Ein **hocheleg.** Parterre, 6 Zimm. incl. Saal, Bade- und Mädchenzimm. u. Gartenbenutz., **Freiburgerstr. 24** p. 1. April. Näheres 1 Stiege, links.

Herrenstraße 31
ist die größere Hälfte der 2. Etage rechts, zu vermiethen. [4295]
Zu besehen von 11—1 Uhr.

Eine eleg. Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. **Gartenstr. 46E,** 1. Et. [4296]

Matthiasstr. 93

ist ein Laden nebst Wohnung per 1. April cr. zu vermiethen.

Preis 900 Mk. p. a. [4297]

Zum Ausverkauf

sind vom 1. April bis 1. Juli cr. schöne große Räume billig abzugeben. Offerten unter Z. A. 68 Exped. d. Bresl. Ztg. [4311]

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	—	—	—	—	
Aberdeen....	—	—	—	—	
Christiansund.	765	1	WSW 8	dunstig.	
Kopenhagen ..	—	—	—	—	
Stockholm....	767	—9	W 2	wolkenlos.	
Haparanda....	757	—14	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg....	764	—19	still	wolkenlos.	
Moskau	761	—9	still	Schnee.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest.........	764	1	SO 5	wolkenlos.	
Helder	771	0	NO 1	h. bedeckt.	
Sylt	771	—7	NNO 1	neblig.	
Hamburg.....	771	—3	ONO 1	neblig.	
Swinemünde..	772	—14	S 1	wolkenlos.	Rauhfrost.
Neufahrwasser	771	—5	NW 2	wolkenlos.	Rhede voll Eis.
Memel	770	—15	still	neblig.	See leicht bewegt.
Paris	768	—3	NO 2	wolkenlos.	
Münster	770	—3	N 2	heiter.	
Karlsruhe	768	—5	NO 2	h. bedeckt.	
Wiesbaden ...	770	—5	S 2	heiter.	Reif, Nachm. Schnee.
München	776	—6	W 1	bedeckt.	
Chemnitz.....	771	—11	ONO 1	neblig.	Reif, Rauhfrost.
Berlin	771	—9	SO 1	wolkenlos.	Nebel, Nachts Schn.
Wien	766	—8	NW 5	wolkenlos.	
Breslau	770	—11	NW 1	neblig.	
Isle d'Aix....	763	0	O 5	wolkenlos.	
Nizza	760	5	still	h. bedeckt.	
Triest........	761	0	NO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm. 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine umfangreiche Anticyclone liegt über West-Europa und zeigt die höchsten Barometerstände über dem südlichen Nord- und Ostseegebiete. Bei schwacher Luftbewegung ist über Central-Europa das Wetter kalt, theils heiter, theils ueblig, ohne nennenswerthe Niederschläge. Im westdeutschen Binnenlande ziehen die oberen Wolken aus Ost und Südost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.